S
1329

Melchior Striegel.

Ein heroischepisches Gedicht

für

Freunde der Freyheit und Gleichheit.

Herausgegeben

von

J. F. Ratschky.

Wien,

bey Johann Baptist Wallishausser.

1793.

We scribble and we print for private pleasure
And at our leisure,
Just as Domitian kill'd the flies,
Or, if you please, for our employment
And enjoyment,
As children eat their apple-pies.

MERRY.

Stadtbibliothek
Augsburg

Vorbericht
des
Herausgebers.

In der tröstlichen Zuversicht auf die bekannte Gutmüthigkeit des deutschen Publikums, das zur Unterstützung der Wissenschaften stäts einige Groschen in Bereitschaft hat, unternehme ich es, dir, großgünstiger Leser, dieses heroischepische Werk als den letzten Nachlaß eines jungen Musensohns vorzulegen, der vor kurzem in der Blüthe seiner Jahre dem deutschen Parnasse und seinem ätherischen Dachstübchen durch den Tod entrissen ward. Er starb an den Folgen eines aus übertriebener Diät entstandenen Magenkrampfs,

welcher das gewöhnliche Erbübel unsrer vaterländischen Autoren zu seyn pflegt.

Die langwierige enge Freundschaft, die ich für den Verstorbenen trug, legt mir die Pflicht auf, seinen Manen durch die Herausgabe dieses posthumen Werks eine Art von Sühnopfer zu bringen, und da ich auf den Ertrag dieser seiner letzten poetischen Beschäftigung nicht den entferntesten Anspruch habe, so widme ich ihn, falls er ja die Druckgebühren und die noch unbezahlten Beerdigungskosten wider Vermuthen um einige Gulden übersteigen sollte, dazu, meinem verklärten Freunde ein von brittischer Großprahlerey entferntes, einfaches, bescheidenes und, mit einem Worte, deutsches Denkmal zu errichten.

Daß der Abgeschiedene diese rühmliche Auszeichnung in vollem Masse verdiene, wird wohl niemand, dem dieses Meisterstück seiner zu früh verstummten Muse zu

Gesichte kömmt, in Abrede stellen. Jede Zeile dient zum sichtbaren Beweise, daß er sich mit dem glücklichsten Erfolge ganz nach dem Geiste der klassischen Dichter unsers lieben deutschen Vaterlandes gebildet hat. Ich muß ihm überdieß, da er sich diesen Dienst nicht selbst leisten kann, das gerechte Zeugniß geben, daß er bey dieser geistreichen Arbeit wirklich nicht geringe Schwierigkeiten überwand. Außer den vielen Nachtwachen, die er, während du, geneigter Leser, gemächlich an der Seite deiner Trauten ruhtest, darauf verwendete, ließ er es, um das Utile der Geschichte mit dem Dulci der Dichtkunst zu verbinden, weder an gewissenhaften und unermüdeten Nachforschungen in den entlegensten Archiven, die über die Begebenheiten seines Helden einiges Licht verbreiten konnten, noch an dem Aufwande eines weitläufigen Briefwechsels gebrechen,

in den er sich, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen, mit Leuten aus allen Ständen und Klassen setzen mußte.

Bey einer mit so entschiedenen Geistesgaben vereinbarten rastlosen Anstrengung ist es in der That zu bedauern, daß der unsterbliche Verfasser seinem Beruf nicht immer sorgenlos obliegen konnte. Eine seiner peinigendsten Besorgnisse war, was er für einen Weg einschlagen sollte, um sich, wo nicht Leser, doch wenigstens Abnehmer seines Werks zu verschaffen. An die **Großmuth** des Publikums zu appelliren, schien ihm mit Recht ein zu abgenützter Kunstgriff zu seyn. Er verfiel daher auf den glücklichen Einfall, die **Kleinmuth** des Publikums herauszufodern, und schon lag eine mit der lakonischen Aufschrift: **Subskripzion oder Proskripzion!!!** versehene fürchterliche Ankündigung in seinem Autorpulte bereit, kraft welcher jede Christenseele, die sich nicht

längstens binnen vier Wochen durch einen von ihm unterfertigten Pränumerazionsschein gegen jede Zumuthung unpatriotischer Gesinnungen sichern würde, Knall und Fall als ein erklärter Anhänger staatsgefährlicher Grundsätze geächtet werden sollte. Allein unglücklicher Weise kam ihm ein anderer verzweiflungsvoller Schriftsteller in der Ausführung seines Anschlags, Pränumeranten zu pressen, zuvor, und da Wagstücke dieser Art nur durch die erste Überraschung und durch den Reitz der Neuheit ihr Glück zu machen pflegen, so mußte er sich bequemen, auf eine neue und, wo möglich, noch originellere Maßregel zu sinnen, wobey ihn aber leider der Tod überraschte.

Einen nicht viel minderen Kummer verursachte ihm die Besorgniß vor dem leidigen Nachdrucke. „Rathen Sie mir," sprach er mit derjenigen Energie, die einem Autor, wenn es um die Schmälerung des

baaren Beyfalls des Publikums zu thun ist, allemal unfehlbar zu Gebote steht, kurz vor seinem Hintritte zu mir, „wie soll „ich mich bey der Herausgabe meiner müh„samen Geistesgeburt vor jenen schamlosen „Freybeutern sichern, welche ihre sauberen, „freylich mit dem Eigenthumsrechte nicht „vereinbarlichen neoterischen Menschenrech„te bis in die Buchdruckerpressen eingeführt „haben, den Ruf eines Schriftstellers der „besseren Art als eine Usurpazion aristo„kratischer Privilegien ansehen, und durch „die Loosung einer anarchischen Freyheit und „Gleichheit den ehrwürdigen Adel des Gei„stes auf die unverantwortlichste Weise aus „dem Gebiete der Wissenschaften verscheu„chen, damit die heillosen Majestätsrechte „des gelehrten Pöbels freye Bahn haben?"

Nach dieser, mit den politischen Grundsätzen des Verstorbenen und seinem gewöhnlichen Style, ich weiß nicht, wie es kam,

nicht sehr homogenen Äußerung eines gerechten Unwillens, über die ich mir übrigens alle Mißdeutungen in Rücksicht auf das primum mobile der heutigen Schriftstelleren verbitten muß, erwartest du vielleicht, ehrsamer Leser, daß ich dir von der Arbeit unsers verklärten Autors einen kleinen Vorgeschmack gebe. Allein dieß würde in allem Betrachte überflüßig seyn; denn einerseits ist alles, was sich in etymologischer, ästhetischer, historischer, geographischer, philosophischer und staatswissenschaftlicher Absicht sagen läßt, bereis in den mühsamen Noten enthalten, welche ich dem Texte von einem hoffnungsvollen jungen Gronovius beyfügen ließ, dem ich es nicht übel zu deuten bitte, daß er bey seiner profunden Gelehrsamkeit und besonderen Vorliebe für die moderne Staatskunde den Fehler hat, in einigen andern Punkten etwas zu antik zu denken. Andrerseits

wird das, was etwa hie oder da noch einer näheren Erklärung bedürfte, zweifelsohne in kurzem von unsern stäts geschäftigen litterarischen Rhadamanthen bemerkt werden, deren wachsamer Aufmerksamkeit nicht leicht ein durch die herkulische Kraft des Preßbengels erzeugtes Werk zu entrinnen vermag. Soll ich aber dennoch nach der unvordenklichen Sitte der redseligen Editorenzunft ein Wörtchen über diesen Punkt verlieren, so will ich dir, günstiger Leser, hiemit zum Beschlusse nicht verhehlen, daß dir nach meinen geringen Einsichten, wenn du anders ein eben so großer Freund von Revoluzionen des Zwerchfells, als von Staatsrevoluzionen bist, manche Stelle dieses lehrreichen Buches, will's Gott! gute Dienste leisten kann.

Melchior Striegel.

Erster Gesang.

Inhalt.

Summarischer Inbegriff des Gedichtes. V. 1 — 20. Das gewöhnliche Stoßgebetlein an die Muse. V. 21 — 38. Kernhafte Schilderung des Igelwirths und Dorfrichters zu Schöpsenheim. V. 39 — 68. Flüchtiger Umriß seiner biedern Ehewirthinn. V. 69 — 80. Geburt und Erziehung ihres lieben Söhnchens, des großen Volksfreunds Melchior Striegel. V. 81 — 130. Wie der berühmte Pädagog Wunderhold in Schöpsenheim anlangt. V. 131 — 162. Der junge Striegel zieht mit seinem Mentor auf die hohe Schule, wo er den Grund seiner künftigen Größe legt. V. 163 — 234. Charakteristik des unsterblichen Roßwärters Krummschnabel. V. 235 — 276. Demagogisches Sendschreiben an den Tyrannenbändiger Striegel, worüber dieser vor Freude fast von Sinnen kömmt. V. 277 — 349. Feyerlicher Entschluß zur Gründung

der Freyheit und Gleichheit in Schöpfenheim. V. 350 — 414. Wörtlicher Inhalt des famosen Strieglischen Freyheits-Manifests. V. 415 — 468.

Von einer plötzlichen Staatsumwälzung
Und von des Freyheitsbaums glücklicher Pelzung,

V. 1. Beym Antritte meines exegetischen Amtes sey es mir vor allem erlaubt, etwas über die Wahl der Versart in dem vorstehenden Poem zu sprechen. Sie besteht eigentlich aus vierfüßigen Jamben, mit Anapästen dergestalt untermengt, daß, wo entweder der Inhalt einen rascheren Gang der Sprache fodert, oder dem Versifikator die Geduld ausreißt, statt eines Jamben allemal ohne Bedenken ein Anapäst eingeschoben werden kann. Durch dieses dem monotonen Geleyer der sogenannten reinen Jamben sehr glücklich steuernde neue Versmaß ist sowohl dem Leser (dem, da er ohnehin durch den Reim das Wahrzeichen erhält, wie weit der Vers läuft, hoffentlich an einem Paar Sylben mehr oder minder nicht viel gelegen seyn wird) als vorzüglich auch dem Dichter gedient, der bey reinen Jamben sich in der stäten Verlegenheit befindet, wie er gewisse unbehilfliche Kraftausdrücke und sesquipedalia verba unterbringen

Von Gründung einer Regierungsform
Nach Frankreichs nagelneuer Norm,
Von Jakobinerkappen und wackern
Volksdeputirten, die, statt zu ackern,
Mit salomonischem Geist erfüllt,
Gesetze gaben, die niemand hielt,

---

soll. Diese zwanglose Versart scheint zugleich einem Gedichte, wo ohnehin bloß von Freyheit und Verläugnung aller Arten von Despotism die Rede ist, am angemessensten zu seyn. Leser von feinem Gehöre werden darin die liebenswürdige Nachlässigkeit der neuesten deutschen Hexameter, die sich wie ein Gießbach über Stock und Staude fortwälzen, und sich durch keinen Damm von prosodischen Regeln aufhalten lassen, nicht vermissen.

V. 4. Da die Staatskunde in unsern Tagen Riesenschritte gemacht hat, und wohl schwerlich eine Kaffee- oder Weinschenke zu finden ist, die nicht auf einen Süllý oder Kolbert stolz seyn kann, so hieße es Wasser in den Bach tragen, wenn ich mich hier über die neueste französische Staatsverfassung weitläufig herausließe. Jeder Schulknabe weiß, daß das glückliche Frankreich eine Regierungsform erfunden hat, die von allen bisherigen Regierungsarten himmelweit abweicht, und eigentlich in der reinen Ausübung der primitiven Menschenrechte besteht, kraft welcher, wie in dem bekannten Lustspiele: Der Herr und Diener in einer Person, jedermann

Wie unter allgemeinem Applause
Aus einem berühmten Patrizierhause
Des Dörfleins Schöpsenheim in der Person
Des Igelwirthssohns ein Timoleon
Hervortrat, das Vaterland zu befreyen,
Und was mir die Muse von seines getreuen
Roßwärters unsterblichen Thaten verräth,
Vom Rechte der heiligen Volksmajestät,
Von allen diesen und anderen Dingen
Von ähnlichem Schlage will ich singen.
Ihr Völker der Erde, räuspert zuvor!

Regent und Unterthan zugleich ist. Bisher ist die neue Staatsmaschine noch nicht recht im Gange: man hat aber die beste Hoffnung, daß nächstens alles in Ordnung seyn wird.

V. 12. Timoleon, der heldenmüthige Befreyer von Syrakus, wird meinen Lesern wahrscheinlich noch von der Schule her bekannt seyn. Er wollte sich nach glücklich vollbrachter Staatsrevoluzion mit der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten nicht weiter bemengen. Einige sehen dieß für einen lobenswürdigen Beweis seiner Uneigennützigkeit an, die aber zweifelsohne ihren Grund darin haben mochte, daß der gute Timoleon in Staatssachen nicht so wohl bewandert war, als unsre heutigen Völkerbefreyer, und daher sein Werk nur halb vollenden konnte.

Dann aber schweigt, und spitzt das Ohr!
Doch ehe wir noch ab ovo beginnen,
Sey mir, auf gut episch die Pierinnen

V. 22. Nach dem Inhalte des von Herrn Pope an das Licht gestellten unvergleichlichen Traktats des großen Martinus Skriblerus, welcher den Titel führt: Περὶ Βάθους, oder die Kunst, in der Poesie zu sinken, muß eine wahre Epopee vorzüglich folgende drey Eigenschaften besitzen. Der Dichter muß gleich anfangs mitten in den Schwall der Erzählung hineinrumpeln, seine handelnden Personen von dem Einflusse einiger übernatürlicher Wesen, die man in der ästhetischen Sprache Maschinen nennt, und die nach Belieben aus heidnischen Gottheiten, Engeln, Teufeln, oder Sylphen und Feen bestehen können, leiten lassen, und dann der Katastrophe seines Gedichts eine für die Hauptperson glückliche Wendung geben. Nichts von allem diesem (es wäre denn, man wollte das endliche Schicksal unsers Freyheitshelden, das, wenn auch sonst niemand, doch wenigstens er für glücklich ansah, davon ausnehmen) wird in dem gegenwärtigen Poem geleistet, und ich zweifle daher sehr, ob man es für ein ächtes episches Gedicht gelten lassen wird. Schon Silius ward, weil er sich nicht an diese Grundregeln der epischen Dichtart hielt, aus dem Kreise der Homere und Virgile verdrängt, und war doch ein sehr vermöglicher Mann. Mit unserm armen Autor wird man vermuthlich noch weit weniger Federlesens machen.

Um Beystand anzuflehn, erlaubt!
A Jove principium, ist ein Haupt-
Und Grundgesetz epischer Dichter: drum munter!
Das Knie gebeugt! den Hut herunter!
O Muse der Bänkelsängerey,
Die du, als noch der Kinderbrey
Am Munde mir klebt', und als ich der Windel
Noch kaum entschlüpfte, die Dichterspindel
Mir reichtest, laß, da ich dieß Wunder-gespinnst
Von ächtheroischem Flachse zum Dienst
Der Mitwelt und Nachwelt nun dem Rocken
Der Dichtung entspinne, die Spindel nicht stocken!
Verhüte, daß mir im Drehen nicht
Der Faden ausläuft, oder bricht,

V. 30. Mit dieser schönen Allegorie wollte der Dichter vermuthlich auf das gewöhnliche Loos der Musensöhne anspielen, die sich leider mit ihren Arbeiten selten mehr verdienen, als der Taglohn im Spinnhause beträgt.

Und hilf mir, wenn Kraft und Geduld mir schwinden,
Den schweren Haspel der Reimkunst winden!
Und nun zu meinem Gegenstand!
An Deutschlands südsüdöstlichem Rand
Liegt, noch durch keinen Büsching verrathen,
In einem Kessel von hohen Karpathen
Das durch sein Kommerz mit dem Honigseim
Des Äpfelmosts blühende Schöpsenheim.
Hier hauste seit Jahren Herr Willibald Striegel,
Inhaber des Gasthofs zum rothen Igel,
Und wegen der stattlichen Korpulenz
Des Schmeerbauchs und seiner Omniscienz
Im unerschöpflichen Fache der Pitte.

V. 49. Mit Erstaunen vernahm ich neulich bey einem Glas Punsch, daß die Herren Politiker seit einiger Zeit mit diesem englischen Staatsminister nicht so recht zufrieden sind. Der Verfasser des Poems muß hievon noch nichts gewittert haben; denn sonst würde er sich durch den Reim (der, im Vorbeygehen gesagt, ohnehin

Amtsrichter des Dorfs ad dies vitae.
Die Weisheit und Klugheit, mit der er den Staat
In guten und schlimmen Zeiten vertrat,
Erwarb ihm von Pater Fink, dem jokosen
Herrn Pfarrer des Orts, den gloriosen
Beynamen Pater Patriae.
Mit Ruhm gekrönt, und von der Fee
Fortuna mit Baarschaft so reichlich gesegnet,
Als hätt' es Dukaten bey ihm geregnet,
Dünkt' er in seinem Amtsdistrikt
Sich Königen gleich, und war beglückt.
Sein Schöpsenheim war ihm ein Otaheite,
Ein Eldorado, und nannten's die Leute,

---

etwas hinkt) nicht haben hindern lassen, einen andern Staatsmann, der es den Leuten mehr zu Dank macht, zu substituiren.

V. 61. u. 62. Otaheite ist eine Insel in dem fünften Welttheil, von der man vor der Hand noch nicht viel mehr weiß, als daß daselbst das Brod, bereits ordentlich gebacken, auf den Bäumen wächst. Ein schlimmer Umstand für die dortigen Bäcker! Was das an Gold und anderen Kostbarkeiten überaus reiche Land Eldorado be-

Die ihn zuweilen am Kirchweihfest
Besuchten, ein elendes Ratzennest,
So lief vor Ärger die Gall' ihm über.
Kurz, Cäsars bekanntes Sprüchlein: Lieber
Der erste im Dorf, als der zweyte in Rom!
War ihm ein politisches Axiom.
Nicht minder zufrieden mit ihrem Loose
War seine geschäftige Baucis, Frau Rose.
Die Sorgfalt, daß das Zinn hübsch blank
Gescheuert war, und im Speiseschrank
Die Mäuse nicht nisteten, nebst der Verwaltung
Des Hühnerhofs, der Aufrechterhaltung
Der weiblichen Zucht und dem stäten Bemühn,
Durch eine strenge Disciplin

---

trift, muß ich den geneigten Leser der Kürze halber auf die schätzbaren Nachrichten verweisen, die uns der einstmalige Kämmerling König Friedrichs des Einzigen und nachherige Eigenthümer ansehnlicher Güter in der Provinz Gex, der übelberüchtigte Voltaire, in seiner bündigen Biographie Kandid's, des würdigen Zöglings des berühmten westphälischen Philosophen Pangloß, davon hinterlassen hat.

Den Zwietrachtsgeist unter den Sanskülotten
Des Heerds und des Waschtrogs auszurotten,
War, seit sie das Küchenkommando bekam,
Das einzige, was sie zu Herzen sich nahm.
Aus dieses trauten Ehpaars Liebkosung
Entstand, berufen zum Herold der Loosung
Der Freyheit und Gleichheit des Menschengeschlechts
Und des im Naturstand gegründeten Rechts
Der Sänftenträger und Ochsentreiber,
Der Scheerenschleifer und Höckerweiber,

V. 77. Der günstige Leser wird hoffentlich der Erinnerung nicht bedürfen, daß hier nicht wirkliche Pariser oder Marseiller Sanskülotten, sondern metaphorisch Küchen- und Waschmägde zu verstehen sind, die mit jenen nur in so fern Ähnlichkeit haben, als sie ebenfalls unbehoset sind. Auch ergiebt es sich aus der Natur der Sache, daß Frau Strieglinn sich zu ihrer häuslichen Ökonomie keiner eigentlichen Sanskülotten bedient haben kann, da diese sich zu keinen geringen Beschäftigungen zu verdingen pflegen, sondern sich bloß am Staatsruder gebrauchen lassen.

Mein Wunderheld, Namens Melchior.
Zum Zeitpunkt seiner Geburt erkor
Das Schicksal die letzte Fastnachtswoche
Zwey Dutzend Jahre vor jener Epoche,
Als, von dem heftigen Paroxism
Der neuen Krankheit, genannt Civism,
Ergriffen, auf einmal das rappelköpfisch
Gewordne Paris mit sauertöpfisch-
Ernsthaftem Gesicht, wie es Kato schnitt,
Das republikanische Steckenpferd ritt,
Und Völkern, die es sonst frisirte,
Die ächte Regierungskunst docirte.
Nach der bewährten Erziehungsart
Der weislichen Urgroßmütter ward,
Gleich einem seltnen exotischen Schößling
Im Treibhaus, der hoffnungsvolle Sprößling

V. 92. Civism ist ein neues Kunstwort, dessen man sich nun statt des Worts Patriotism gebraucht, das mit Recht zweydeutig geworden ist, weil einige wenige, die noch immer der irrigen Meinung sind, daß es auch unter den verhaßten Royalisten Patrioten geben könne, als solche sich fortan hartnäckig zu bekennen pflegen.

Des weltberühmten Strieglischen Stamms
Als Säugling (geschnürt in ein dichtes Wamms,
Gefüttert mit süßen Zuckerplätzchen,
Und überhäuft von unzähligen Schmätzchen)
Mit zärtlicher Sorgfalt gehegt und gepflegt.
Das ganze Haus ward aufgeregt,
Um jeder Laune des kleinen feisten
Trotzköpfchens stracks Genüge zu leisten,
Und nichts, was dem lüsternen Gaumen behagt,
Blieb je dem geliebten Abgott versagt.
Wüchs' es auch auf den kanarischen Inseln
Und noch viel weiter, so durft' er, wenn Winseln.

V. 113. Die kanarischen Inseln, welche, wie wir aus der verloren gegangenen Beschreibung des Mauritanischen Königs Juba des Jüngeren wissen, unter dem Namen Insulae Fortunatae schon den Römern bekannt waren, sind seither durch die so genannten Kanarienvögel auch unter uns bekannt geworden.

Nicht half, nur aus voller Kehle schreyn,
So mußte sein Wille befriediget seyn.
Acht Jahre blieb er im vollen Besitzthum
Der Jugendfreyheit, und zeigte, so Blitzdumm
Er auch sich beym ABCbuch benahm,
Sobald er nur auf die Gasse kam,
Als Meister sich in den Rudimenten
Der Raufkunst, und wenn es Gäns' und Enten
Zu jagen, und Schweine zu hetzen gab,
Gewann er's allen Jungen ab.
Um nun so unverkennbare Gaben
Des Geistes nicht fruchtlos zu vergraben,
Beschlossen Herr Striegel und sein Gespons,
Auf ihres trauten Herzenssohns
Erziehung den letzten Heller zu wenden,
Und ihn auf die hohe Schule zu senden.
Flugs nahm man mit Pater Finks Konsens
Ein Kraftgenie, das unversehns
Mit seinem Bündel durch Schöpsenheim trollte,

Und alles konnte, was man nur wollte,
Als Melchiors künftigen Mentor in Sold.
Beglückte Wahl! denn Wunderhold
(So hieß der Mann) hatt' im ultima Thule
Des römischen Reichs auf einer Schule
Der Pädagogik das neue System
Kunstmäßig erlernt, wie man ganz bequem
Aus Ignoranten in wenigen Monden
Allwisser macht, die Paris und Londen
Mit ihren berühmten Akademien

V. 139. Das Aufklärervölkchen, das alles besser wissen will, als Unsereiner, und dem wir es zu danken haben, daß wir nicht mehr wissen, woran wir sind, behauptet, daß diese Stelle bloß eine Schilderung jener pädagogischen Windbeutel sey, die, ohne etwas ernstlich gelernt zu haben, aus Mangel an irgend einer anderen Versorgung den Schild der Pädagogik aushängen, und daß der Autor dadurch der verbesserten Erziehungskunde selbst und ihren Beförderern auf keine Art habe zu nahe treten wollen. Wenn dieß der Fall wäre, so müßte, da in dem ganzen Werke von Wunderholden mit vielem Ruhme gesprochen wird, und es also klar ist, daß der Dichter ihn für keinen Windbeutel angesehen wissen wollte, die ganze Stelle untergeschoben seyn. Der Leser mag entscheiden.

Hervorzubringen umsonst sich bemühn.
Sein Grundsatz war: Viel Lernen ermüde
Die Wißbegierde des Lehrlings, und schmiede
Den Geist in Fesseln. Unverhunzt
Von ängstlicher Erziehungskunst,
Gelange die Jugend, vom Selbstgefühle
Geleitet, viel früher und näher zum Ziele,
Und alles Gängeln und Modeln sey
Ein Hochverrath an der Natur, wobey
Der Lehrer sich samt dem geplagten Kinde
In einem gewaltsamen Zustand befinde.
Durch solche Floskeln zu jeder Licenz
Berechtigt, und seines Temperaments
Sulphurischem Feuer sich ohne Zügel
Ergebend, lebte der junge Striegel,
Mit Wunderhold innigst zufrieden, dahin,
Und beyde waren ein Herz und ein Sinn.
So sieht man vertraut zwey Vokale in einen

V. 161. Die Feinde des Hiatus werden über die unmittelbare Nachbarschaft des e am Ende

Sich unter dem Namen Diphthong vereinen.
Zur Herzensfreude der Ältern zog
Nun Melchior, und sein Pädagog
Mit ihm, auf die Pflanzstatt der Gelehrten,
Wo man von lockeren Schulgefährten
In Extrastunden für billigen Preis
Oft mehr lernt, als der Professor weiß.
Hier übt' er sich durch viermal vier Jahre
Mit Eifer im Amo - amas - amare
Und im berühmten Quae maribus,
Ward nachher Rhetor und Logicus,
Verwandte sich sehr auf das Jus Naturae,
Und haschte dann beym Examen ex Jure
Civili sowohl, als Gentium
Ein stattliches Testimonium.

---

des Worts Vokale und des darauf folgenden i ein gewaltiges Zetergeschrey erheben. Die Adelungianer hingegen werden ganz kaltblütig den Ausspruch thun: Besser ein kleiner Mißklang, als eine weit größere Härte! Grammatici certant, et adhuc sub judice lis est, spreche ich meines Orts mit Horazen, und bleibe zwischen den beyden Krieg führenden Mächten indessen neutral.

Der öftre Transport von fetten und schönen
Rebhühnern, Fasanen und Schnepfen, an denen
Frau Rose den Mägen der Lehrer es nie
Gebrechen ließ, erspart' ihm die Müh',
Die übrigen Schüler durch Kopfzerbrechen
Und Federkäun aus dem Sattel zu stechen.

Indessen wurde nach und nach
Der Schöpfenheimer Telemach
Durch Fügung der ihm holden Gestirne
Von seinem Mentor (in dessen Gehirne
Der ungestüme Poltergeist,
Der insgemein Demagogik heißt,
Seit längerer Zeit gewaltig spuckte)
Belehrt, was bisher man schrieb und druckte,
Und lehrt' und glaubte, sey bloßer Quark:
Der Stein der Weisen, des Wissens Mark
Steck' in den politischen Wunderblättern
Der Franken, wo man den Erdegöttern

Und ihren Satelliten den Text
So wacker liest, daß, wie behext,
Die Sterblichen alle verstummen und staunen,
Und höchstens ein Wörtchen in's Ohr sich raunen.
Von Stund' an war Striegel des Lernens satt:

V. 198. Der Leser kann sich keinen Begriff machen, wie wenig ein Scholiast, wenn er sich wegen Erklärung einer dunklen Stelle, wie die gegenwärtige ist, in Nöthen befindet, bey dem jetzigen Verfall der soliden Gelehrsamkeit auf fremden Rath zählen kann. Bey mehr als zwanzig der angesehensten Universitäten habe ich mich fruchtlos Raths erholt, worin wohl dieses Wörtchen, welches sich alle Sterblichen in das Ohr raunen, bestehen könnte. Unter andern offenbar irrigen Vermuthungen verfielen einige sogar auf den ärgerlichen Gedanken, der Dichter habe das Wörtchen Narren oder Schurken im Sinne gehabt. Ich merkte sogleich, daß ich es mit heimlichen Aristokraten, die von den koalirten Höfen besoldet sind, zu thun hatte, und beruhigte mich mit dem Troste, daß eine so schreckliche Blasphemie bey der nächstbevorstehenden allgemeinen Völkerrevoluzion nicht ungeahndet bleiben werde.

Sein Studium war nun ein Zeitungsblatt,
Das er von dem Geld, das die öfters genannte
Frau Rose freygebig für Bücher ihm sandte,
Aus Frankreich verschrieb, und so gierig verschlang,
Als wär' es Manna. Es währte nicht lang,
So glich ihm an Königshaß kein Jakobiner.
Sein Abgott war Chabot, der Exkapuziner,
Dann Marat, des Volkes Busenfreund.
Auch Manueln, den erbitterten Feind
Der heil'gen drey Könige, nebst dem Bräuer

V. 208. Manuel war es, der (credite, posteri!) den rühmlichen Muth hatte, in voller Versammlung der französischen Volksrepräsentanten sich über die heiligen drey Könige herzumachen, und sie mit Stumpf und Stiel aus dem Kalender auszurotten. Obstupui, steteruntque comae, et vox faucibus haesit.

Und Feldherrn Santerre hielt er werth und theuer.
Nicht minder gefiel ihm der edle Trotz
Des biblischen Anacharsis Kloots,
Des muthigen Redners des Menschengeschlechtes.
Was diese sagten, war ein ächtes
Orakel vom delphischen Dreyfuß für ihn,
Und, ihnen gleich, hieb, beyspiellos kühn,
Sein Mund die Fürsten bey einer Kanne
Voll Mosler zu Dutzenden in die Pfanne.
So metzelt' im grauen Alterthum
Ein Eselskinn unter Philistern herum.
Die antimonarchischen Diatriben
Des enthusiastischen Striegels blieben

V. 220. Die Geschichte von Samsons Eselskinnbacken bedarf keiner Erläuterung. Wem übrigens dieses Gleichniß niedrig und der epischen Würde unangemessen scheinen sollte, beliebe sich des Homerischen Esels zu erinnern, dem gleichfalls die Ehre wiederfuhr, mit dem Telamonischen Helden Ajax verglichen zu werden. Überhaupt sollen die Esel vormals in Ansehen gestanden seyn, und es ist zu hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo man ihnen auf das neue mehr Gerechtigkeit leisten wird, als bisher.

Nicht lang' ein Geheimniß. Fama eilt,
Sie kundzuthun, und Partheygeist theilt
Die Stimmen. Die Gönner der Tyranniciden,
Die wegen des Sprüchleins des Mäoniden:
Εἷς κοίρανος ἔστω, εἷς βασιλεὺς!
Im Recensententon Bavs und Mävs

V. 227. Ein royalistisches Apophthegm aus dem zweyten Buche der Iliade, welches im deutschen also lautet: Nur Einer sey Herr, nur Einer König! Wäre diese gräuliche Lästerung der geheiligten Rechte der Menschheit dem guten Vater Homer nicht entwischt, so würde hier der Ort gewesen seyn, ihn gegen Horazens Beschuldigung: Quandoque bonus dormitat Homerus und gegen den sarkastischen Ausfall Voltairens:

Ce bavard d'Homère,
Que tout savant même en bâillant révère,

bestmöglichst zu vertheidigen.

V. 228. Bavius und Mävius waren bekanntlich zu Augusts Zeiten zwey stattliche Dichter und zugleich kritische Journalisten, welche, wie es die meisten Herren Recensenten noch zur Stunde thun, alle mögliche Sorgfalt anwendeten, daß Horazen und Virgilen, die sich auf ihre Verse ein Bißchen mehr, als recht ist, zu gut gethan haben sollen, der Kamm nicht zu hoch schwoll.

Den alten Griechen heruntermachen,
Verglichen ihn mit den beyden Gracchen,
Mit Brutus und, Gott weiß, mit wem:
Allein die Herren vom alten System
Vermaßen sich der bekannten Phrase,
Es fehl' ihm fünf Finger hoch über der Nase.
Zwey Helden kennt der Leser nun schon:
Itzt schreit' ich zur dritten Hauptperson.
Mit Melchiorn und dem Pädagogen
War noch ein Ehrenmann ausgezogen,
Der, ob er im Strieglischen Hause zwar
Roßwärter nur und nichts weiter war,
Und nun bey dem jungen Erbfeind der Fürsten

V. 230. u. 231. Tiberius und Kajus Gracchus waren, wie wir aus der Geschichte wissen, zwey berühmte Volksfreunde in dem alten Rom, die als Märtyrer des beliebten Systems der allgemeinen Gleichheit der Stände und des Ackergesetzes starben, weil sie die Sache nicht so, wie die heutigen Pariser Volksfreunde, denen solche Dinge nur Kleinigkeiten sind, bey dem rechten Ende anzugreifen wußten. Brutus wird den Lesern als ein sehr gangbares Theatersujet ohnedieß bekannt seyn.

Das Amt, die Kleider rein zu bürsten,
Und Schuh' und Stiefel zu wichsen, vertrat,
Nichts desto weniger Thaten that,
Womit ich gesinnt bin, nicht hinter dem Berge
Zu halten. Georg (schlechtweg Görge)
Krummschnabel benamst ihn sein Taufkreditiv:
Gewöhnlich aber, wiewohl abusiv,
Hieß man ihn immer den Schneckenbereiter,
Ameisenritter und so weiter.
Aus einem kürbismäßigen Kopf,
Gestützt auf einen elastischen Kropf,
Und einem Schlotterbauch, strotzend von Talge,
Der einem gigantischen Blasebalge
In mehr als einer Rücksicht glich,
Bestand sein animalisches Ich.
Sein Wissen erstreckte sich auf die Regeln
Der unvergleichlichen Kunst zu kegeln,
Und auf die herkulische Kunde des Stalls.

Im übrigen war er am Gräul des Verfalls
Der Sitten und Staaten mit nichten schuldig,
Genügsam, züchtig und geduldig,
Ein Freund des alten Kirchengebrauchs
Des Hexenbanns und Gewitterrauchs,

V. 264. Ich muß bekennen, daß auch ich meinerseits für das Krummschnablische Gewitterableitungssystem eingenommen bin, und zwar aus dem guten Grunde, weil die modernen Blitzableiter den Gewitterstoff an sich ziehen, der Gewitterrauch hingegen, oder noch besser, das Läuten geweihter Glocken ihn verscheucht. Das letztere Mittel ist ungleich sicherer, und man hat Beyspiele, daß Gewitter, wenn in allen Gegenden rings herum geräuchert und geläutet ward, dadurch so in die Enge getrieben wurden, daß sie sich Tage lang in der Verlegenheit befanden, weder entwischen, noch losbrechen zu können. Es wäre wirklich ein würdiger Gegenstand der Polizey, die Wiedereinführung der alten Methode durch Prämien zu ermuntern, besonders zu einer Zeit, wo man endlich anfängt, einzusehen, daß uns die Neueren mit allen ihren spitzfindigen Hirngespinnsten (bey denen man billig fragen kann: Quousque tandem?) bloß zum Besten haben, und nur das, was zu unsrer Väter Zeiten bestand, probat ist.

Nebstbey stäts munter und in der Schenke
Berühmt durch allerhand Schnacken und Schwänke,
Auch auf dem Schlachtfeld ein Held voll Bravur,
Doch menschlich dabey; denn er durfte nur
Blut fließen sehn, so brach ihm der Schweiß aus,
Und weislich nahm er beyzeiten Reißaus.
War aber, was man wagte, bloß
Ein Faustschlag oder Rippenstoß,
Und konnt' er dadurch ein Paar Groschen erhaschen,
Um sich beym Wirthe die Gurgel zu waschen,
So gab er nicht leicht das Fersengeld,
Und zog selbst wider den Teufel zu Feld.
An diesen würdigen Kandidaten
Des glorreichen Ordens der Dulokraten

V. 278. Da ich mit Grund annehmen kann, daß den meisten meiner Leser die griechische Spra-

Vertheilte bey Gründung der Republik
Der Schöpsenheimer das Geschick
Nicht eine der geringsten Rollen,
Und soll einst, wie wir nicht zweifeln
wollen,
Der Freystaat Schöpsenheim neben Athen
Und Rom in den Weltannalen stehn,
So werden Kind und Kindskind es lesen,
Daß Görge mit unter den ersten gewesen,
Die Hand an's Werk gelegt; denn es
ward
Durch ihn in Wunderholds Gegenwart
(Begleitet von einer mystischen Schachtel,
Die wenigstens mit einem Achtel-
Pfund dreyfachgefärbten Siegelwachs

---

che terra incognita oder doch nicht so geläufig seyn wird, als mir, dessen scholiastischer Kopf, ohne Ruhm zu melden, ein wahres Lexicon Schrevelii ist, so kann ich hier zu bemerken nicht unterlassen, daß Dulokrazie im Deutschen die Herrschaft der Knechte bedeutet.

V. 291. In Frankreich muß nun bekanntlich alles dreyfarbig seyn. Mit Einer Farbe, besonders mit der weißen, würde man sich übel empfehlen.

Sorgfältig verklebt war) eines Tags
Dem Sohn der Frau Rose das Schreiben behändigt,
Das endlich, wie uns die Geschichte verständigt,
Des zögernden Helden Freyheitsdrang
Zur Reife bracht', und also klang:
„Heil dir, ruhmwürdiger Beschirmer
„Der Freyheit und Gleichheit! Heil, edler Bestürmer
„Des Vorurtheils der Unterthanspflicht
„Und knechtischer Ordnung! Es werde Licht,
„Scholl's aus dem Munde der Demagogen,
„Und sieh! der Erde Bewohner erwogen,
„Daß eigentlich dann erst die Menschheit florirt,
„Wenn niemand gehorcht, und jeder regiert.
„Die Welt ist erleuchtet, die Menschen sind mündig,
„Und ihrer ursprünglichen Rechte kündig.
„Schon sinken und stürzen fern und nah,

„Erschüttert vom magischen Ça ira,
„Die tausendjährigen Throne der Kaiser
„Und Könige nieder, wie Kartenhäuser.
„Schon schütteln die Völker Sattel und Zaum
„Vom Rücken, und bald wird der Freyheitsbaum
„Bey den Maratten und Kamtschadalen,
„In Nova Zembla und in Bengalen,
„In Madagaskar und Paraguay,
„In Lappland und an der Hudsonsbay,
„Am äußersten Capo di bona Speranza
„Und weiter, wo Kook nur Eis statt Land sah,
„Am Senegal und Nutkasund,
„Am Pico di Teneriffa und
„Am Kaukasus feste Wurzeln schlagen.
„Auf! säume nicht länger! nimm Theil an den Tagen

V. 308. Schade, daß uns die Geschichte den Namen des Verfassers der vortrefflichen Freyheitshymne ça ira, worin der Geist Pindars so unverkennbar athmet, vorenthalten hat!

„Der Wiedergeburt des Menschengeschlechts
„Und am Triumph des natürlichen Rechts,
„Und fördre des großen Werks Vollendung!
„Zum Merkmal deiner erhabenen Sendung
Empfängst du in diesem Schächtelchen hier
„Des Volksfreunds unvergängliche Zier,
„Die dreymal geheiligte rothe Mütze.
„Begeistert von dieses Kleinods Besitze,

V. 329. Aus dem öfteren Gebrauche der geheiligten Zahl Drey, die schon oben und in der Folge noch mehrmal vorkömmt, wollen einige den Schluß ziehn, daß unser Autor so glücklich gewesen, in irgend einem maurerischen Orient das Licht zu erblicken. Im Vorbeygehen kann ich mir hier die wichtige Bemerkung nicht versagen, daß das hohe Alter der Freymaurerey eine entschiedene Sache ist. Unter anderen Beweisen las ich neulich im 7ten Vers des 7ten Kapitels des Propheten Amos die merkwürdige Stelle: Und sieh, der Herr stand auf einer beworfenen Mauer, und hatte eine Maurerkelle in seiner Hand. Bedarf es noch eines weiteren Beweises für das profanum vulgus?

„(Deß Ehrfurcht erweckender Aspekt
„Der Erde Gebieter von fern schon erschreckt,
„Als sähen sie einen Meduſenschädel)
„Verbreite, des Lehnrechts alten Trödel
„Verrufend, das Evangelium
„Der Freyheit und Gleichheit, und ärnte den Ruhm,
„Dein Vaterland aus den schimpflichen Ketten
„Der leidigen Sklaverey zu retten!
„Laut schalle der Machtruf: Tyrannenmord
„Und Völkerglück! und dein Loosungswort
„Sey: Fehde dem Schloß, das Wohlstand verkündet,
„Doch Friede der Hütte, wo man nichts findet!"
Wer diese kühne Philippik schrieb,

V. 341. u. 342. Eine meisterhafte Paraphrase des bekannten Feldgeschreys der heroischen Sanskülotten: Guerre aux châteaux, paix aux chaumières!

Und ob er damit nur Kurzweil trieb,
O'r ernstlich es meinte, werd' ich im weitern
Verlauf der Erzählung gehörig erläutern.
Was man inzwischen pro hic et nunc
Zu wissen braucht, ist, Melchior sunk
Im Taumel der Wonne beynah vom Sessel.
„Traun!" rief er, „ich will sie zerbrechen, die Fessel,
„In der unrühmlich mein Vaterland ächzt.
„Herbey, herbey, wer nach Freyheit lechzt!
„Nicht Einem allein, zwey, drey oder vieren,

V. 345. Die Zusammenziehung des Worts Oder in O'r hat die Autorität früherer Schriftsteller für sich, und ohne solche kleine Licenzen möchte der Geyer sich mit der Verskunst abgeben. Die Herren Sprachkündigen von der strikten Observanz nennen dergleichen Kontrakzionen Sprachverhunzungen: allein ein Autor von ächtem Schrot und Korn läßt sich durch keinen Sylbenstecher irre machen.

„Nein, allen und jeden geziemt's zu regieren.
„Wer ein Gesetz, das ihm nicht gefällt,
„Für rechtlich und verbindlich hält,
„Und andern, als sich, wenn's auch nur im Schlafe
„Geschähe, huldigt, ist ein Sklave,
„Ein Speichellecker, der den Werth
„Der Menschheit frevelhaft entehrt,
„Und, weil er sich zu gehorchen erkühnet,
„Wie billig, eo ipso verdienet,
„Daß jeder, der seiner habhaft wird,
„Als vogelfrey ihn massakrirt.
„O glücklichste der Metamorphosen,
„Wenn jeder einst frey und ohne Hosen
„Einhergeht, und alles, was leibt und lebt,
„Das souveräne Haupt erhebt!
„Ha! wenn dann, allerwärts schnurgleich gestutzet,
„Die ganze weite Welt sich dutzet,
„Und kein Tyrann mehr übrig ist,
„Der, wie die Schrift sagt, die Wand bepißt,

„Dann steht in der Chronik der Abentheuer
„Der heldenmüthigen Völkerbefreyer
„Mein Name gewiß nicht untenan:
„Als einem ewig unsterblichen Mann
„Giebt künftig vielleicht ein Plutarch mir zum Lohn das
„Gerechte Zeugniß, daß Epaminondas
„Vor Alters für Theben, und Wilhelm Tell
„Für Glarus, Zug und Appenzell
„Nicht mehr gethan, als für Schöpsenheims Bürger
„Held Melchior, der Tyrannenwürger.
„Wohlan denn, Wunderhold! frisch an das Werk!
„Ihr weiser Rath sey mein Augenmerk!
„Auch deiner bedarf ich, mein Görge! Werde

V. 378. u. 379. Der thebanische Sanskülottengeneral Epaminondas und der Schweitzerische Apfelschütze Tell werden den Freyheitslustigen Lesern ohnehin bestens bekannt seyn.

„Mit Ruhm aus einem Leiter der Pferde
„Ein Leiter des Volks, der, unbeschränkt
„Von Furcht, die Menschen zum Freyheitsziel lenkt!
„Froh wirst du dann einst mit der Lorberkrone
„Der göttlichen Timoleone,
„Begleitet von einem Tyrannenrumpf,
„Einherziehn, und alles wird rufen: Triumph!"
  Der Mentor, obschon er mit Leib und Leben
Bisher der Freyheit und Gleichheit ergeben
Gewesen, wollt' itzt aus der Schlinge sich ziehn:
Allein umsonst war sein Bemühn.
Krummschnabel hingegen, dem, was ihm zu Ohr kam,
Nicht klärer, als wär' es chaldäisch, vorkam,
Verstand sich willig zu allem, und sprach:
„Ich meinerseits frage zwar wenig darnach,

„Welch tolles Zeug das Gezücht der Monarchen,
„Melonen, Plutonden und Epaminarchen,
„Wie Euer Gestrengen sie nannten, beginnt:
„Falls ihrer jedoch nicht zu viele sind,
„So lass' ich mich ein, und wagt es das Raben-
„Gesindel, uns etwas anzuhaben,
„So soll sie der Guckuck! . . . . Diese Faust

V. 401. u. 402. Der nachsichtsvolle Leser wird Krummschnabeln die kleine Unordnung, die er hier unter den Monarchen, Timoleonen, Plutarchen und Epaminonden anrichtet, hoffentlich zu gut halten, besonders, da sie durch das Beyspiel der berühmtesten französischen Schriftsteller autorisirt ist, die dem Mißlaut deutscher und anderer barbarischer Namen von jeher durch Veränderungen, die ganz in der Krummschnablischen Manier sind, abzuhelfen suchen.

V. 407. Kenner der alten Klassiker darf ich bey dem wahrhaft Virgilischen: So soll sie der Guckuck! . . . . wohl nicht erst an das berühmte Quos ego des Sängers der Äneide erinnern?

„Hat manchen feindlichen Haarschopf zerzaust,
„Manch Auge mit rothen Streifen geschmücket,
„Und manche Nase zum Bader geschicket,
„Und war noch immer, wenn sie ganz
„Allein stritt, oder in Allianz
„Mit ihrem Bundsgenossen und Freunde,
„Dem Prügel, zu Feld gieng, ein Schrecken der Feinde."
Nach diesen und andern in gleicher Manier
Geführten Gesprächen nahm Striegel Papier
Und Feder zur Hand, und elaborirte
Das nachher in Schöpsenheim publicirte
Vortreffliche Freyheits-Manifest,
Mit dem, da es alles weit hinter sich läßt,
Was je vom Polyb bis zu Geusau erschienen,

V. 421. Polybius und Geusau haben sich, jener unter den Alten, dieser unter den Neueren, als pragmatische Geschichtschreiber hervorge-

Wir hier den Leser wörtlich bedienen.
„Kund und zu wissen sey hiemit,
„Daß künftighin aller Unterschied
„Des Stands und des Rangs, der die Menschheit schändet,
„Für ewige Zeiten sich überall endet.
„Das Reich der Knechtschaft ist vorbey:
„Die Menschen sind alle gleich und frey.
„In diesem glücklichen goldenen Alter
„Sind Grundherr, Landgerichtsverwalter,
„Dorfrichter, Schulzen und Schöppen, die euch,
„Ihr wackern Schöpsenheimer, gleich
„Den Schaafen, schoren, nicht mehr und nicht minder,
„Als alle übrigen Menschenkinder.
„Diplom und Wappen und all das Zeug
„Sind aristokratischer Sauerteig.

---

than. Von den Schriften des Ersteren ist der größte Theil ein Raub der Zeit geworden, und des Letzteren Geschichte der Residenzstadt Wien scheinet in gleicher Gefahr zu stehen.

„Die lebenslänglichen Ämter und Würden
„Sind Völkerplagen und Landesbürden,
„Und laufen dem alten Dokument,
„Das man Gesellschaftsvertrag benennt,
„Und Urkund dessen wir alles als Brüder
„Gleich theilen sollen, schnurstracks zuwider.
„Von nun an sey also die Schusterinn
„Geachtet, wie sonst die Königinn:
„Das Staatskleid sey fürder nicht mehr, als der Kittel,
„Der Degen nicht vornehmer, als der Knittel.

V. 440. Die uralte Urkunde des sogenannten Contrât social, welche man als die magna charta der Menschheit anzusehen hat, blieb der Welt bis auf unsere Zeiten unbekannt. Erst vor kurzem war man so glücklich, ein durch den Schimmel, diesen ehrwürdigen Firniß der Zeit, nur wenig versehrtes Exemplar davon zu entdecken, das alle Kennzeichen der Ächtheit an sich trägt, und mit dessen Erklärung und Kommentirung die gelehrte Welt nun unablässig beschäftiget ist. Das aufgefundene Manuskript befindet sich unter den neuesten Pariser Konstituzionsakten.

„Wer diesem zu Trotz von Dignität
„Und Adel ein Wörtchen nur muchset, begeht
„Ein crimen laesae nationis,
„Und wird in casu quaestionis
„Zuerst um einen Kopf kürzer gemacht,
„Und giebt er dann nicht besser Acht,
„Zum zweytenmal, wo er nur immer gefunden
„Zu werden vermag, lebendig geschunden.
„So strafet das ewige Grundgesetz
„Der Menschenrechte die Volksmajestäts-
„Verbrecher mit unerbittlichem Arme:
„Drum hüte sich jeder vor Schaden und Harme!
„Gegeben im ersten Jahre des Keims
„Der Freyheit und Gleichheit Schöpfenheims."

V. 453. Im Feuer der Komposizion scheint Striegel nicht beobachtet zu haben, daß nach der Dekapitazion eine Exkoriazion nicht wohl mehr statt findet. Allein bey Manifesten scheint man überhaupt die Sache nicht so genau zu nehmen.

Stolz auf dieß Kunstwerk seiner fünf
Finger,
Und trunken vor Freude, wies Wunder-
holds Jünger
Es seinem Meister, der jauchzend ihm
Das Zeugniß gab, es sey höchst sublim.
Doch eh' ich erzähle, was weiter geschah,
muß
Der Leser (denn paulo majora canamus)
Dem Sänger der Striegliade nun
Großgünstig gestatten, ein Bißchen zu
ruhn.

V. 460. Durch dieses mit eben so viel Gründlichkeit, als Energie abgefaßte Manifest ward die Freyheit und Gleichheit Schöpsenheims durch Striegeln ohne alle Einwilligung seines Souveräns, des Schöpsenheimer Volkes, entschieden. Dieß könnte allenfalls von alten pedantischen Staatskündigen als eine illegale Procedur angesehen werden. Man beliebe aber zu erwägen, daß die französischen Volksrepräsentanten gleichfalls die republikanische Regierungsform, ohne lange auf die Beschlüsse ihres Souveräns zu warten, anticipando dekretirten. Diese Behendigkeit ist zugleich die beste Widerlegung des Vorwurfs, den man den Republiken wegen des Schneckengangs ihrer Staatsgeschäfte von jeher zu machen gewohnt war.

Melchior Striegel.

Zweyter Gesang.

Inhalt.

Der junge Striegel, sein Mentor und Krummschnabel lustwandeln nach Schöpsenheim. V. 1 — 13. Erfreuliche Entdeckung eines Freyheitsbaums. V. 14 — 23. Heftiger Streit über diese Entdeckung, wobey Volksfreund Striegel defendirt, und Roßwärter Krummschnabel oppugnirt. V. 24 — 50. Wunderbare Verwandlung des Freyheitsbaums in eine Hasenscheuche. V. 51 — 68. Der mannhafte Striegel stellt die Souveränetätsrechte des Hasengeschlechts wieder her. V. 69 — 88. Patriotische Anrede an einen Schorstein. V. 89 — 115. Krummschnabels Panegyrikus zu Ehren des Vaterlands und des Äpfelmosts. V. 116 — 128. Wie sich Held Striegel

zur Gründung eines demagogischen Instrukzions-klubs anschickt. V. 129 — 147. Feyerlicher Orakelspruch des Genius der Unbehosten. V. 148 — 168. Der Verfasser der Striegliade kömmt in Unfrieden mit einem Zoilus. V. 169 — 180. Bitte an die Muse um Offenbarung der Schöpsenheimer Hauptklubisten. V. 181 — 190. Die Muse läßt sich willig finden, und liefert fünf biographische Skizzen, und zwar erstens von dem böhmischen Schustergesellen Prokop. V. 191 — 202. Zweytens von einem französischen Badersohn, Namens Monsieur le Cocq. V. 203 — 234. Drittens von Veit Zageln, einem schwäbischen Fleischerknecht. V. 235 — 248. Viertens von Leberecht Drischeln, Exludimagister in Schöpsenheim. V. 249 — 282. Fünftens von einem wandernden Jünger Melpomenens, genannt Klaus Hasenfuß. V. 283 — 302. Ursachen, warum der Dichter die übrigen Klubisten in petto behält, nebst einem doppelten epischen Gleichniß. V. 303 — 336. Beschreibung des Versammlungsortes der erlauchten Klubsmitglieder. V. 337 — 382. Fragment einer sehr erbaulichen Freyheitspredigt, wodurch Striegel großen Beyfall einärntet. V. 383 — 416. Merkwürdige Relazion eines civischen Treffens, wobey Krummschnabel Wunder der Tapferkeit thut, zuletzt aber gewaltig in die Klemme kömmt. V. 417 — 492.

Kaum hieß die Vakanzzeit den Witz der Katheder
Verstummen, so zog der süße Köder
Der Freyheit und Gleichheit den rüstigen Sohn
Frau Rosens mit seinem Fenelon
Und seinem wackeren Sancho Pansa
Nach Schöpsenheim, dem man's zur Zeit noch nicht ansah,
Daß es, der Tyranney, die es (pfui
Der Schande!) bisher kaum wahrnahm, im Hui
Trotzbietend, aus einem kleinen Feudalstaat

V. 4. Fenelon, der erzbischöfliche Edukazionsrath am Hofe Ludwigs des XIV, hat sich unter den Humanisten durch seinen epischen Roman Telemach, und unter den Theologen durch seine quietistischen Schriften einen unsterblichen Namen gemacht. Sein Roman ist noch in Jedermanns Händen; seine opera ecclesiastica scheinen aber eine Speise der Motten geworden zu seyn, die, wie man behaupten will, besonders nach theologischen Büchern ungemein lüstern seyn sollen.

(Cospetto di Bacco!) ein Kapitalstaat
Des Sanskülottenbunds und das Thema
Zu meinem unsterblichen Heldenpoem
Voll epischer Salbung werden würde.
Auf diesem Ritterzug war's, wo die Zierde
Der Demagogen, Held Melchior,
Urplötzlich ein wunderlich Meteor
Von weitem auf einem Krautfeld entdeckte.
Geflügeltes Schrittes gieng er directe
Drauf los, und sprach: „Ist's Wahrheit? ist's Traum?
„Ein Frey- ein Freyheits- ein Freyheitsbaum
„Prangt (wenn mir's vergönnt ist, durch eine Parabel

V. 20. Wie unnachahmlich, wie so ganz der Natur gemäß ist in diesem Verse das Stottern der Freude ausgedrückt! Eine solche Stelle läßt sich nicht mit Gold aufwiegen: allein, wie Ovid sagt,

Nunc ederae sine honore jacent, operataque doctis
Cura vigil Musis nomen inertis habet.

„Mich auszudrücken) so respektabel,
„Wie eine Ceder Libanons, dort.“
„Baum?“ nahm der beredsame Görge das Wort,
„Baum?“ wiederholt' er mit sceptischem Wackeln
Des Kopfs, „und wäre die Gegend mit Fackeln
„Erleuchtet, so nähm' ich mit einem Paar
„Luchsaugen ringsum kein Ästchen wahr.“
„Zum Plunder! so sieh doch nur,“ rief der Entdecker
Des Meteors, „wie auf jenem Höcker
„Des Erdreichs sein Wipfel zum Äther sich hebt!
„O Anblick, der mich mit Wonne belebt!
„O Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen!
„Mit Inbrunst werf' ich mein ganzes Wesen
„Darnieder vor dir in Koth und in Staub,

„Baum aller Bäume!“ „Je! mit Verlaub!“
Sprach Görge, „da schießen Euer Gestrengen
„Nicht wenig darneben. Ich lasse mich hängen,
„Wenn's nicht ein mit Lumpen vermummter Zweig,
„Bestimmt zum Hasenverscheuchen ....“ „Schweig,“
Schrie Striegel entrüstet, „du alberner Myops,
„So lange das letzte Restchen von Hiobs-
„Geduld noch meinen Unmuth zähmt!
„Auf! laß uns fürbaß gehn, damit du beschämt
„Dich überzeugest, einfältiger Grübler,
„Mein Adlerauge sey infallibler,

V. 47 u. 48. Herr v. Schirach ist Herausgeber des Hamburger politischen Journals, einer Zeitschrift, auf deren strenge Unpartheylichkeit sich der bekannte Spruch des Historikers Tacitus: Mihi Galba, Otho, Vitellius nec benefi-

„Als Schirachs untrügliches Sehrohr, womit
„Er, Herscheln vergleichbar, allmonatlich sieht,
Was am politischen Firmamente
Europens geschieht, und . . . geschehen könnte."
Mit diesen Worten gieng's hop, hop, hop

---

cio, nec injuria cogniti in vollem Maße anwenden läßt, und die sich vor anderen politischen Blättern auch dadurch auszeichnet, daß darin Stück für Stück mit einem prophetischen Blick in die Zukunft geweißsagt wird, was sich in dem nächstkünftigen Monate zutragen dürfte. Herr Herschel ist bekannter Massen einer der größten Astronomen, und soll erst vor kurzem wieder von einer ergiebigen Sternenjagd mit einem ansehnlichen Fange zurück gekommen seyn.

V. 51. Ich sammle das Gold aus dem Unrath des Ennius, sprach Virgil, als er über der Lektüre dieses alten römischen Hanns Sachs ertappt ward. Das Nämliche könnte unser Autor von dem ausdrucksvollen Hop, hop, hop, dieser einem oft bis zum Erstaunen populären Dich-

In einem für Görgen sehr läst'gen Galopp
Durch Rübenäcker, Stoppeln und Sträuche
Zum Freyheitsbaum, vulgo zur Hasenscheuche.
Hier zeigte sich nun mit großem Ruhm
Krummschnabels hohes Judicium.
Zwar wollte Striegel mit manchem verschraubten
Dilemm noch immer das Feld behaupten:
Allein vergebens; denn Wunderhold schwur,
So könne nur eine Karrikatur
Des Freyheitsbaums aussehn: er habe persönlich
Gar viele gesehn, und darunter gewöhnlich
Mit Töchtern der Freyheit die Nächte vertanzt,

---

ter abgeborgten glücklichen Onomatopöie, sagen, die mit dem berühmten Taratantara des lateinischen Meistersängers ungemein viel Ähnlichkeit hat.

Ja kürzlich sogar selbst einen gepflanzt:
Doch dieser Art hab' er noch keinen gefunden.
Nun sah sich Melchior überwunden,
Und sagte: „Wohlan denn! ich bin besiegt:
„Wie sehr doch der Schein oft den Weisesten trügt!
„Jetzt fragt sich aber," fuhr mit Emphase
Der edle Volksfreund fort, „ist ein Hase
„Nicht Gottes Geschöpf, nicht frey, wie wir?
„Hinweg demnach mit diesem Panier
„Der Knechtschaft! Laßt uns dem Hasengeschlechte
„Von nun an seine natürlichen Rechte

V. 73. Es ist nicht zu zweifeln, daß das Hasengeschlecht diese Strieglische Wohlthat mit gebührendem Dank erkannt haben wird, und vermuthlich ist das civische Mirakel, welches der beliebte Moniteur in dem merkwürdigen Blatte vom 26ten August 1793. von der Pariser Taube erzählt (der man mit anderen Vögeln bey dem Feste der Einheit und Unzertheilbarkeit der fran-

„Und Privilegien verleihn!
„Nicht bloß zum Heil der Menschen allein
„Bin ich gesandt: auch ihr Quadrupeden,
„Auch ihr sollt durch meinen zu glorreichen Fehden
„Gerüsteten Arm so souverän,
„Als ihr im Naturstand es wart, euch sehn."
Dieß sprechend, ließ er (mit einem Streiche
Die usurpatorische Hasenscheuche
Zersplitternd, und mit den Füßen darauf
Losstampfend) der civischen Rachgier den Lauf.
Gleich grimmig verfuhr mit dem Meer einst Xerxes,

---

zösischen Republik die Freyheit gab, und die seitdem, während die übrigen freygelassenen Vögel samt und sonders emigrirten, mit einer wunderbaren patriotischen Anhänglichkeit auf der Freyheitsstatue, ohne ihren Posten zu verlassen, gleichsam Wache hält) eine bloße Nachahmung der Dankerkenntlichkeit der Schöpsenheimer Hasen.

V. 85. In Ansehung dieser Xerxischen Mißhandlung des Meeres verweise ich den wißgie-

Und lehrte durch einen tüchtigen Merks es,
Wohl wissend, daß prompte Gerechtigkeit schreckt,

---

rigen Leser auf eine historisch=kritische Abhandlung, welche ich unter dem Titel: Der Ocean, Er und über ihn, nächstens zu ediren gedenke, und die mir ohne Zweifel den Eintritt in irgend eine gelehrte Akademie verschaffen wird. Ich handle darin unter andern folgende gemeinnützliche Fragen ab: War das Gewässer des Meeres schon seit seiner Entstehung sauer? oder war es anfangs süß, und könnte nicht etwa dessen Versäurung erst aus spätern Zeiten, vielleicht von der Abspülung der tieferen Erdschichten, wenn man diese als einen ungeheuern Salzstock annimmt, herrühren? — Was hat man von der Ebbe und Fluth zu halten? Läßt sie sich durch die Hypothese vom Druck des Mondes hinlänglich erklären? oder fährt man nicht besser, wenn man sie einer Art von Fieberzuckungen zuschreibt? — Ist der Jurisdikzionsakt, den Xerxes ausübte, als er dem Meer, weil es ihm seine Schiffe zertrümmerte, die Knute geben ließ, in dem allgemeinen Staatsrechte gegründet, oder nicht? — Läßt sich auf dem Meere ein territorium clausum annehmen? und ist der Stockfischfang nicht publici juris? — Warum wird die Trauung des Doge von Venedig mit dem Meere

Hinfür für des Perserschachs Flotte Respekt.
Nach dieser nicht minder glücklich, als herrlich
Vollbrachten That (dergleichen wohl schwerlich,
Zumahl in einem so prächtigen Styl,
Bey meinen Kollegen Homer und Virgil
Sich findet) hemmte kein Intermezzo
Den weiteren Zug der drey Helden, bis jetz
Auf einmahl ein Schorstein, den Wunholds
Discipel aus seinem Ithaka stolz
Hervorstehn sah, ihn elektrisirte.

---

wider alle gewöhnlichen Matrimonialgesetze alljährlich wiederholt? und hat der Verlobte von den häufigen Cicisbeen seiner Angetrauten etwas zu besorgen? — Ich hoffe, mir durch diese mühsame Ausarbeitung den Dank aller Freunde der soliden Gelehrsamkeit sicherlich zu erwerben. Monstrabor digito praetereuntium.

„Willkommen, willkommen," apostrophirte
Er ehrfurchtsvoll ihn, „mein Schöpfenheim,
„Das weder poetische Prose, noch Reim
„Nach Würden zu preisen vermögen! O sey heut
„Zum erstenmal mir als die Wiege der Freyheit
„Und Bundeslade der Gleichheit gegrüßt!
„In kurzem wirst du, was du nicht bist,
„Ein Kanaan souveräner Völker,

V. 102. u. 103. Berceau de la liberté und Arche de l'égalité sind sehr gangbare figürliche Ausdrücke der französischen Herren Demagogen. Ein wahrer Gönner der Freyheit und Gleichheit wird sich übrigens nicht dadurch irre machen lassen, daß man in der Wiege der Freyheit öfters sehr unsanft gewiegt wird, und daß so mancher, der der Bundeslade der Gleichheit zu nahe kam, es nach dem Beyspiele der vorwitzigen Bethsamiten, welche sich von der Bundeslade des alten Testaments nicht fern genug hielten, mit der Haut bezahlte.

„Wo, ledig vom Joch der Unterthans-melker,
„Die hochehrwürdige Volksmajestät
„Dem niedrigen Frevler, der, aufgebläht
„Von aristokratischem Hochmuthsschwindel,
Uns Stützen der Menschheit ein Lottergesindel
„Benamset, bald zeigen soll, was im Geist
„Der wahren Staatskunst regieren heißt.
„Frey muß mein Vaterland werden, ja frey, so
„Wahr Striegel mein Nam' ist! ...."
„Fiat! es sey so!"
Entgegnete Wunderhold feyerlich,
Und sieh! auch Görgens bemächtigte sich
Ein Anfall von patriotischem Taumel.
„Geliebte Heimat, wo, dem Baumöl
„An Milde nicht ungleich, des Äpfelmosts Saft
Mit wahrhaft mirakuloser Kraft

„Mich abends so oft, wenn mein Fuchs und mein Schimmel
„Gefüttert waren, zum siebenten Himmel
„Emporhob," rief er, „so stehst du noch da
„Am alten Fleck! Juchheissassa!
„Für dich will ich leben und .... ja, und auch sterben.
„Und würde der Kopf mir zu hundert Scherben
„Zerdroschen, beym Geyer! so leid' ich es nicht,
„Wenn jemand unglimpflich von dir spricht."
Mit solchen Hymnen und Antiphonen
Kam endlich mit seinen zwey Kommilitonen
Mein Held im rothen Igel an.
Vertieft in den Völkererlösungsplan,
Lag er nun, als ihm die gute Frau Rose
Mit ihrem endlosen Weibergekose
Vom Halse gieng, bloß dem Gedanken ob,
Stracks einen helotischen Unterrichtsklub

V. 136. Die Heloten waren bey den Spartanern das, was die Sanskülotten in Frankreich

Zu stiften, um den durch Fressen und Saufen
Vom Freyheitsgefühl entwöhnten Haufen
(Wie man vermög der Terminologie
Der stattlichen Sanskülotterie
Es eigentlich nennt) zu travailliren.
Aus Furcht, sein Werk zu präcipitiren,
Befragt' er sich drey Minuten lang: quis?
Quid? ubi? quibus auxiliis?

---

sind. Sie versuchten es mehrmal, ihre Souveränetätsrechte geltend zu machen: allein ihr Vorhaben scheiterte immer, weil sie zu unbehilflich waren. Zu einem solchen Unternehmen wird schlechterdings die Légèreté Françoise erfodert.

V. 141. Travailler le peuple ist ein demagogisches Kunstwort, das, da eine wörtliche Verdeutschung, nähmlich das Volk bearbeiten, leicht zu Mißdeutungen führen kann, eigentlich keine Übersetzung verträgt. Unsre plumpen deutschen Schriftsteller haben es hin und wieder durch den ungeschickten Ausdruck: das Volk aufwiegeln, interpretiren wollen, fanden aber, besonders bey Freunden der Freyheit und Gleichheit, schlechten Beyfall.

Cur? quomodo? quando? und ach! mit Verdrusse
Gewahrt' er, es fehl' ihm zu seinem Entschlusse
Die Hauptsach', ein locus physicus.
Doch spornstreichs erschien ihm der Genius
Der Unbehosten, und hob das Obstakel

V. 143. 144. u. 145. Um dem Leser zu beweisen, daß ich in dem Versmaß der Griechen und Römer kein Fremdling bin, habe ich es versucht, den hier im Texte vorkommenden, alle vor jeder Unternehmung zu beherzigende Rücksichten in nuce enthaltenden lateinischen Hexameter folgender Massen in einen deutschen umzustalten:

— — — — — ◡ ◡ — ◡
Wer? was? wo? durch welcherley Mittel?
◡ — ◡ ◡ — —
warum? auf was Art? wann?

Sollte das Publikum an diesem kleinen Pröbchen meiner Fertigkeit in Hanthierung der griechischen und römischen Sylbenmasse Gefallen finden, so erbiete ich mich, den seligen Geßner oder einen sonst beliebigen Prosaisten mit eben so gewissenhafter Treue binnen ein Paar Monaten vollständig zu hexametrisiren. Ich habe übrigens

Durch folgendes delphische Götterorakel:
„Ein Gastwirthsschild ist das Oriflamm
„Der Freyheit Schöpfenheims. Wähle
das Lamm!

---

mit gutem Bedacht über meinem Hexameter die Länge und Kürze der Sylben durch die gewöhnlichen prosodischen Zeichen angedeutet, und rathe dieses Specificum unsern neuesten deutschen Hexametristen als ein bewährtes Mittel an, den Leser über die Länge und Kürze der Sylben in keiner Ungewißheit zu lassen.

V. 151. 152. 153. und 154. Der Styl dieses wahrhaft delphischen Orakelspruchs ist so apokalyptisch, daß Leser, denen es an der Divinazionsgabe fehlt, ohne meinen Beystand wohl schwerlich auf die Spur des verborgenen Sinns dieser mystischen Worte kommen würden, und ich sehe es daher für eine unvermeidliche Nothwendigkeit an, das heilige Dunkel dieses sublimen Göttersspruchs durch eine paraphrasirende Erklärung aufzuhellen. „Geliebter Striegel!" würde sich der Genius der Hosenlosen ausgedrückt haben, wenn es einem Dämon nicht unanständig wäre, sich der gemeinen Menschensprache zu bedienen, „das Schicksal will, daß der Grundstein zur Frey„heit Schöpfenheims (scilicet durch die Stiftung

„Das Lamm hat nur Wolle. Meide den Igel!
„Der Igel hat Borsten.“ Ödipus-Striegel
Verstand den sibyllinischen Wink
Des Genius, und enträthselte flink
Die mystischen Borsten; denn obiter hatt' er's

„eines demagogischen Instrukzionsklubs, worin „sich die künftigen Glieder des Schöpsenheimer „Nazionalkonvents bilden können) in einer Gast„wirthsschenke gelegt werde. Schöpsenheim hat „deren zwey, den rothen Igel und das goldene „Lamm. Den Gasthof zum rothen Igel besitzt „dein Vater, ein erklärter Gegner der Freyheit „und Gleichheit. Halte dich daher fern davon, „und wähle zur Ausführung deines großen Vor„habens das goldene Lamm, dessen Inhaber als „ein politischer Indifferentist allgemein bekannt „ist!“

V. 157. u. 158. Wäre ich an unsers Autors Stelle gewesen, so hätte ich hier, um mir den Vorwurf eines unreinen Reims zu ersparen, statt Vaters ohne Bedenken Vatters hingeschrieben. Freylich würden unsre grammatischen Rigoristen darüber Augen und Mund angelweit

Bereits bemerkt, daß seines Vaters
Gaststube das leibhafte Konterfey
Von einem Aristokratennest sey.
„Topp!“ sprach er, „das goldene Lamm sey der Standort
„Der Glieder meines Klubs! Ich kann dort,
„Wie's einem freyen Mann gebührt,
„Thun, was mich gelüstet. Hanns Fips, der Wirth,
„Ist tolerant und ein Mann, dem, wofern er
„Nur sieht, daß die Gäste seinen Falerner

---

aufgesperrt haben. Ich hätte aber meine poetische Licenz sogleich mit der Autorität der ein für allemal als infallibel anerkannten Dichter des alten Roms gerechtfertigt, die, wenn sie wegen einer langen Sylbe in Verlegenheit waren, sich gleichfalls durch Verdopplung der Buchstaben aus der Klemme halfen, und z. B. Rettulit für Retulit schrieben. Durch dieses, wie ich hoffe, allen angehenden Musensöhnen höchst erwünschte Hilfsmittel kann in Zukunft viel kostbarer poetischer Schweiß erspart werden.

„Sich schmecken lassen, Royalist
„Und Jakobiner willkommen ist.“
Doch eh’ ich an meines Werkes Faden
Fortspinne, gönne man hier in Gnaden
Mir einen kleinen Seitensprung
Zu meines Leumunds Vertheidigung.
Ein Zoilus, ergrimmt wie ein wälscher Hahn, schilt mich einen Geschichtsverfälscher,
Und sagt mir ganz trocken in den Bart,
Ein Freystaat von einer so treflichen Art,
Wie Schöpsenheim, bilde sich nicht in der Schenke.
Auch mich befremdet’s: allein man bedenke,
Daß Rom, das nachmals Katone gebar,
Ein Raubnest ab origine war.
Und nun, o Muse der kunstreichen Dramen
Des Kreutzerspiels, nenne der Helden Namen,

Die in der Taberne des goldenen Lamms
Aus Ost und West mit zerrissenem Wamms,
Beschmierten Mützen und struppichten Haaren,
Gedrängt gleich Miltons Geisterschaaren
Im Saale des höllischen Parlaments,
Sich sammelten, und die Quintessenz
Der Offenbarung der Demagogen
Von Striegels begeisterten Lippen sogen!

V. 186. u. 187. Wer Miltons verlornes Paradies gelesen hat, wird wissen, daß die höllischen Sanskülotten, als Satan sie zu einer Art von allgemeiner Urversammlung zusammenrief, mit ihren gigantischen Luftgestalten in dem Saale des zu diesem unterirdischen Reichstage bestimmten Pandämoniums keinen Raum hatten, und daher genöthigt waren, ungefähr wie die Spinnen zu kleinen Pygmäen zusammen zu schrumpfen. Voltär machte sich mit seiner gewöhnlichen Zudringlichkeit über diese in der That wunderbare Kontrakzion ein Bißchen lustig: allein poetis
Quidlibet audendi semper fuit aequa potestas.

Von allen Gliedern des Strieglischen Klubs
Erwähn' ich in capite libri Prokops,
Des Ausbunds aller Schustergesellen.
Als Haupt der Deisten für einen Rebellen,
Ruhstörer und Volksaufwiegler erklärt,
Und selbst durch die Suade des Stocks nicht bekehrt,

V. 194. Der sogenannte böhmische Deism hat das Eigenthümliche, daß weder die Eingeweihten, noch Profanen zu entdecken vermögen, worin er eigentlich besteht. Da man, ich weiß nicht, wie es kam, die Anhänger dieser geheimnißvollen Sekte für wahnsinnig hielt, so wollte man ihnen anfangs den Kopf zurecht setzen. Diese alltägliche Heilungsart hatte aber nicht die gewünschte Wirkung, und man wendete sich daher vom Kopfe zu dem unteren递ранtheil des Körpers, mit dem man eine sehr gewaltsame Operazion vornahm, deren Folgen bisher zweifelhaft sind, indem man nicht weiß, ob das gänzliche Stillschweigen über diesen Gegenstand wirkliche Genesung oder bloß Furcht vor einer Wiederholung der Operazion zum Grunde hat.

Mußt' er aus seinem Vaterland Böhmen
Bey Nacht und Nebel einst Reißaus nehmen.
Lang unstät und flüchtig, kam er zuletzt
Nach Schöpsenheim, und leistete jetzt
Den Rechten der Menschheit als der kühnste
Aus allen Klubisten die nützlichsten Dienste.
Nach ihm war der würdigste Monsieur le Cocq,
Ein Badersſohn aus Languedok.
Pairs (sagt' er) und Prinzen vom Geblüte
Erwiesen ihm einst in Paris die Güte,
Ihm ihre Bärt' und ihrer Fraun
Und Kebsfraun Entbindungswerk anzuvertraun:
Auch hatt' er die Ehre, gewisse Beulen
Des Herzogs von Orleans zu heilen.

V. 210. Des Bürgers Egalité sollte es hier eigentlich heißen. Ein grobes Versehen gegen die civische Nomenklatur, das mich glauben macht,

Kurz, er befand sich am Gipfel des Glücks:
Allein die Verwegenheit eines Düks,
Der gegen ihn sich das Wörtchen Kanallje
Erlaubte, verflocht ihn in eine Batallje.
Corbleu! rief er wütend, und machte sich frisch
An's Werk mit seinem Flederwisch:
Doch da er dem Gegner im Zorne die Fuchtel
Zu tief in den Leib stieß, so zwang die verfluchte l'

---

daß hier der Fall einer aristokratischen Interpolirung seyn dürfte!

V. 218. Der am Ende dieses Verses von dem die folgende Zeile beginnenden Hauptwort Art im Stich gelassene Artikel l' ist eine glückliche Nachahmung des bekannten Horazischen u......xorius amnis. Übrigens wollte mir einer meiner scholiastischen Herren Kollegen beweisen, daß die Worte die verfluchte l'art eigentlich wider allen Sprachgebrauch zwey Artikel, nämlich die und l', enthielten. Da es für

Art d' égorger son prochain, wie Voltär
Es nennt, ihn zur Flucht. Er wandte nunmehr,
Weil nebst der Kunst, französisch zu grunzen,

---

einen Kommentator eine alt hergebrachte Pflicht ist, die Ehre seines Autors wider wen immer auf Leib und Leben zu vertheidigen, so fertigte ich den naseweisen Tadler mit dem Bescheide ab, daß ich das apostrophirte l' nur für einen halben Artikel gelten lassen könne, und es also im Grunde nur anderthalb Artikel seyen. Durch meine Geistesgegenwart ganz aus der Fassung gebracht, wandte er sich um, und verließ mit einem sardonischen Lächeln, welches sich vermuthlich auf seinen vorschnellen Einwurf bezog, meine Stube. Est Deus in nobis!

V. 221. Ich besorge, daß einige Leser den Ausdruck grunzen, der sich auf den Nasenton der französischen Sprache bezieht, für einen Tadel ansehen dürften, und muß daher erklären, daß des Autors Absicht himmelweit davon entfernt war. Überhaupt hat der Nasenton für ein musikalisches Ohr, wie ich bey französischen Opern

Er auch die Sprache Teuts zu verhunzen
Verstand, sich eilends über den Rhein,
Und traf zuletzt in Schöpsenheim ein.
Hier hör' er, daß es auch in der von Tyrannen
Rings strotzenden Heimat der Alemannen
Zu der von seiner Nazion
Erfundnen Regenerazion
Des Menschengeschlechtes kommen sollte,
Erinnert seines Berufs sich, und wollte,
Aus kosmopolitischem Point-d'-honneur
Beym Wiedergeburtsakt als Accoucheur

---

zu bemerken Gelegenheit hatte, eine ganz eigene Wirkung. Daß er mit der Pronunziazion gewisser bey den Juden als unrein verrufener Thiere eine entfernte Ähnlichkeit hat, thut nichts zur Sache; denn so, wie ich in den Noten zum ersten Gesange mich als einen Sachwalter des Leumunds der Esel aufstellte, so sollte mir auch die Ehrenrettung der Schweine nicht schwer werden.

V. 232. u. 233. Einen Orateur du genre

Du genre humain im Vorbeygehn der feisten
Madam Germannia Beystand leisten.
Ihm folgt zunächst im Range mit Recht
Veit Zagel, ein schwäbischer Fleischerknecht.
Er hatte dem gemeinen Wesen

---

humain hat die französische Revoluzion in der Person des rühmlich bekannten Herrn Anacharsis Kloots hervorgebracht. Die Stelle eines Accoucheur du genre humain aber hat man bloß allein der Schöpsenheimer Staatsumwälzung zu danken. Mit dem Worte feisten scheint übrigens unser Dichter nicht auf den dermaligen, sondern auf den künftigen Wohlstand Deutschlands, wenn es einst durch den blutigen Dünger einer heilsamen Revoluzion besser beurbart seyn wird, Vorhersagungsweise zu deuten.

V. 238. Die freye Reichsstadt Reutlingen hat sich bekanntlich nebst Karlsruhe um die Verbreitung der Produkte unsers beliebtesten schönen Geister vorzüglich verdienstlich gemacht. Auch die Kaiserstadt Wien hat sich von dieser

Im Musensitz Reutlingen mit dem Besen
Drey Jahre lang und drüber gedient,
War dann in der freyen Reichsstadt Gmünd
Zu einem so hohen Ansehn gelanget,
Daß er vor dem Thor in effigie pranget,
Und privatisirt' itzt incognito
In Striegels berühmtem Geburtsort, wo
Ein Plätzchen im Gleichheitskonventikel
Ihm ein höchst glückliches Vehikel,
Um fremde Beutel mit seinem in
Ein Gleichgewicht zu setzen, schien.
Der vierte in meinem Klubistenregister

Seite vielen Ruhm erworben. Schriftsteller, denen ihr Beutel näher lag, als ihr Ruhm, schrieen zwar mit den orthodoxen Buchhändlern zur Wette über dieses patriotische Unternehmen, und entblödeten sich nicht, es geradezu Dieberey zu nennen. Allein das Publikum, dessen Stimme immer gerecht ist, entschied zu Gunsten der würdigen Männer, die durch die glückliche Spekulazion des Büchernachdrucks so unermüdet für die Verbreitung der Wissenschaften arbeiten.

Ist Leberecht Drischel, einst Ludimagister
In Schöpsenheim, ein wahrer Pansoph
In jedem wissenschaftlichen Stoff.
Als Staatsmann wich ihm mit seinem Nosce
Te ipsum Solon, und der an der Ostsee
Docirende Kant in der Philosophey.
Trotz dieser Gründlichkeit war er dabey
Ein witziger Kopf in der strengsten Bedeutung
Des Wortes. In der Neuwieder Zeitung

V. 253. 254. u. 255. Solon war bekannter Massen der berühmte Gesetzgeber Athens und einer der sieben Weisen Griechenlands, der der Tradizion zufolge das Sprichwort: Kenne dich selbst! stäts im Munde führte. Kant soll Professor ordinarius zu Königsberg und ein heilloser Mann seyn, von dem die rechtgläubigen Herren Metaphysiker vom ächten Schrot und Korn wunderbare Dinge zu erzählen wissen.

V. 258. Etwas zum Lobe der Neuwieder Zeitung sagen zu wollen, wäre in der That verlorne Mühe. Jede Bierschenke ist davon überzeugt, daß dieses beliebte Blatt eben so reichhal-

Steht manches politische Produkt
Von seiner Meisterhand abgedruckt:
Auch liefert' er manche handgreifliche Streitschrift
Zur jüngst verblichenen Wiener Zeitschrift,

---

tig an Spuren einer tiefen Staatskunde, als an ächtem lucianischen Witze ist. Der Himmel erhalte uns die würdigen Verfasser bey stätem Wohlseyn!

V. 262. Niemand kann den frühen und unerwarteten Hintritt der Wiener Zeitschrift ungeheuchelter bedauern, als mein alter podagrischer Vetter, der als Käsekrämer vielen Verkehr mit dem Hrn. Herausgeber dieses Journals zu treiben pflegte, und den ich hiemit vor dem Angesichte der ganzen Menschheit als einen abgesagten Feind der Freyheit und Gleichheit denunciire. „Dieser Verlust," ruft er oft mit thränenden Augen aus, „droht den Staaten überhaupt, „ins besondere aber der österreichischen Monar„chie, wo nicht den gänzlichen Verfall, doch „gewiß eine empfindliche Erschütterung." — „Leider!" seufzt sein gelehrter Herr Schwager, ein Exkarthäuser, „mit Brutus starb der letzte

Und manches Schakspearische Ritter-
dram
Nebst manchem poetischen Sträußchen
kam

„Römer, und mit der Wiener Zeitschrift der letzte Funke von Patriotism ab. Dixi et salvavi animam."

V. 263. Ich bediene mich der Gelegenheit, hier meinem werthen deutschen Vaterlande solenniter Glück zu wünschen, daß es, was zur Beförderung des Geschmacks längst hätte geschehen sollen, endlich einmal die schalen französischen Tragödien samt dem ganzen regelmässigen Plunder unserer früheren deutschen Dramatiker von der Bühne exilirt, und, wie es seit kurzem auch auf den ächtsanskülottischen Pariser Bühnen geschieht, die geistreichen Ritterschauspiele dafür substituirt hat. Wahre Kenner des Theaters nährten diesen geheimen Wunsch schon vorlängst in ihrem Herzen, und dachten von den langweiligen französischen Theaterprodukten samt und sonders, wie Klopstock von Voltärs Alzire, der (wie mein würdiger scholiastischer Herr Amtsgenosse C. F. Cramer in seinem biographischkritischen Meisterwerke Klopstock. Er und über ihn anführt) sein Urtheil über de-

Aus seiner stenographischen Feder.
Mit solchen Verdiensten zur Dorfskatheder
Erniedrigt, ward er, wie jedes Genie,
Ein Erbfeind der Schulpedanterie,
Kam von dem Wahlspruch Festina lente
Am Ende zur Praxis des Far niente,
Und machte sein Schulamt sich so bequem,
Daß man ihm den Laufpaß gab. Seitdem
Beschäftigt' er sich, dem Volk in der Schenke
Für einige Nössel vom Cydergetränke
Zu predigen, was in Paris und Genf
Passir', und seinen politischen Senf
Hinzu zu fügen, für kleine Gebühren

---

sagte Alzire in folgende eben so belehrende, als lakonische Rezension koncentrirte: Hm . . . Hm . . . m . . . m . . . ja! . . . m . . . m . . . Sie haben Recht! es ist eine schöne Tragödie.

Gevatterbriefe zu koncipiren,
Und einem vierschrötigen Abelard,
Wenn sein Heloischen ihm untreu ward,
Für etliche Batzen Heroiden
Voll O und Ach zusammen zu schmieden.
Der fünfte Klubist war Klaus Hasenfuß,
Ein peregrinirender Roscius.
Bey ihm gieng, ob er's an Konvulsionen
Gleich manchen tragischen Histrionen

V. 283. u. 284. Hasenfuß scheint kein wirklicher Familien-, sondern nur ein angenommener Theaternamen zu seyn. Roscius stand übrigens in dem alten Rom in dem Rufe eines Garricks oder Schröders, und gab durch die Unerreichbarkeit seiner Kunst zu dem Sprichworte Anlaß: Nolim post Roscium in scenam. Vielleicht würde er sich noch mehr vervollkommnet haben, wenn ihm der römische Senat, wie man heut zu Tage Beyspiele hat, den Titel eines Staatsbeamten beygelegt, und er auf diese Art nicht bloß zum Vergnügen des Publikums, sondern pro salute Reipublicae sich auf der Bühne herumgetummelt hätte.

Zuvorthat, die Kunst so sehr nach Brod,
Daß er zuletzt (o Schimpf!) aus Noth
Und Jammer bey hölzernen Skaramuzen
Genöthigt war die Lichter zu putzen.
Vor Hunger und Durst und Hypochondrie
War Hamlets To be or not to be
Sein tägliches Schalamat, und so eben
Wollt' er durch den Strang aus der Welt sich begeben,
Als er a tempo durch Drischeln erfuhr,
Es hab' in Schöpsenheim kürzlich nur

V. 292. u. 293. Hamlets berühmter Monolog: Seyn oder nicht seyn? bedarf, wie ich hoffe, keiner Erklärung. Das Schalamat ist eine Gebetsformel der Muselmänner, welche sie täglich fünfmal zu wiederholen schuldig sind, und die ich hier in der Grundsprache anzuführen nicht unterlassen würde, wenn ich nicht ohnehin überzeugt wäre, daß der Leser in meine Kenntniß der orientalischen Sprachen keinen Zweifel setzen wird, und also die eigentliche Absicht der meisten Citazionen aus gelehrten Sprachen nicht dadurch wegfiele.

Ein Gaſtwirthsſohn als ein neuer Heiland
Der unterdrückten Menſchheit, wie weiland
Der Leidner Hanns, ſich hervorgethan,
Der durch ſein Wort in Marcipan
Des Bettlers Haberbrod verwandle,
Und Fürſten, wie Beutelſchneider, behandle.
Nebſt dieſen fünf ſtattlichen Koriphä'n,
Von denen im Nothfall jeder für zehn
Zu rechnen iſt, zählte der Striegliſche Klub der

V. 299. Johann von Leyden war zwar ſeines Herkommens nur ein Schneider, brachte es aber, gleich den meiſten der franzöſiſchen Herren Volksrepräſentanten, durch den Schwung ſeines Geiſtes ſo weit, daß er im Jahre 1534 zu Münſter in Weſtphalen zum König von Jeruſalem und Iſrael gekrönt ward. Allein da auf das Königreich Jeruſalem von zu vielen Seiten Anſprüche gemacht werden, ſo konnte er ſich am Ende wider ſo viele Prätendenten in ſeiner Würde nicht erhalten, und ſtarb auf dem Blutgerüſte den Tod der Helden.

Geringeren Glieder noch praeter propter
Ein Dutzend. Sie sämtlich nach Gebühr
Per longum et latum historisch hier
Zu mustern, bedürft' es neun eherner Zungen

V. 309. Virgil will bey irgend einer Gelegenheit im 6ten Buch der Äneide sich mit 100 Zungen nicht begnügen.

Non, mihi si linguae centum sint, oraque centum,
Ferrea vox, omnes scelerum complectere formas,
Omnia poenarum percurrere nomina possim.

Homer ist zwar ungleich billiger, und spricht im 1ten Gesang der Iliade nach Stolbergs Dollmetschung nur von 10 Zungen, hält sie aber doch noch für unzulänglich.

Jeden Namen der Streiter zu nennen, vermöcht' ich nicht, so mir
Auch zehn rufende Kehlen die Götter, zehn redende Zungen,
Eine eherne Stimm' und gestählten Busen verliehen.

Und eben so vieler stählernen Lungen,
Und bloße Homerische Litaneyn
Von Namen schläfern den Leser nur ein:
Drum nenn' ich bloß noch den Scherenschleifer
Scherwenzel und Bartheln, den Dudelsackpfeifer.

Mit einem so auserlesenen Korps
Von Helden versehn, sah Melchior
Des Menschengeschlechts Regenerirung
Und aller Despoten Dethronisirung
Nunmehr für so nah und so unfehlbar an,
Als mangelt' auch nicht ein Jota mehr dran.

So ist (o du, der du bald die Falten
Des innersten Herzens aus den Gestalten

Unser Autor ist der genüglichste aus allen, und nimmt mit 9 Zungen fürlieb, vermuthlich weil dieß eine geheiligte Zahl ist, auf welche, wie ich bereits erwähnt habe, der Verfasser der Striegliade aus guten Gründen einen großen Werth zu legen scheint. Quanto rectius hic, qui nil molitur inepte!

Der Nasen und Waden eruirst,
Und bald die Gewissen magnetisirst,
O Wundermann Lavater, verzeih ihm,

V. 325. Eine wahre Zierde dieses Poems ist dessen Reichhaltigkeit an Gleichnissen, worin es unser Dichter mit Ossian desto zuversichtlicher aufnehmen kann, je gewisser er durch die bewundernswürdige und unerschöpfliche Manchfaltigkeit seiner Vergleichungen den einförmigen Barden hinter sich läßt. Für Leser, denen die neueste Kirchengeschichte fremd ist, muß ich zugleich bemerken, daß der Dichter hier ohne allen Zweifel auf die von dem Schweitzerischen Physiognomisten und Thaumaturgen Lavater mit einem lobenswerthen apostolischen Eifer unternommene Bekehrung des verstorbenen (beynahe wäre mir das Wörtchen seligen entwischt) Mendelsohns anspielt, die, wenn der weltliche Arm die geistliche Suade nach Gebühr unterstützt hätte, gewiß nicht mißlungen wäre. Überhaupt bewährt es sich von Tag zu Tage mehr, daß man mit der leidigen Toleranz ewig nicht vom Flecke kömmt. Ernst muß man gebrauchen, wenn man, wie Ludwig XIV. im theologischen, und der Pariser Nazionalkonvent im politischen Fache, für immer aufräumen, und die Hugenotten und Royalisten sich auf einmal vom Halse schaffen will.

Und leit' ihn zum wahren אורח חיים!)
So ist des Messias ein Israelit

Was den beym ersten Anblick dunkel scheinenden Ausdruck, die Gewissen magnetisiren, betrift, kann uns vielleicht folgende sehr erbauliche Stelle näheres Licht geben, die ich aus einem (wie gewöhnlich) höchst lehrreichen Lavaterischen Beytrage zum 3ten Stücke der Ewaldischen Urania für Kopf und Herz vom Jahre 1793 entlehne. „Der meisten Menschen Religion," drückt sich der Zürcher Apostel aus, „ist Schwärme„rey, d. i. Wahn, von einem andern Wesen be„rührt zu seyn, wenn sie sich selbst berühren. „Ich möchte es geistliche Selbstbefleckung nen„nen. Gott verzeih mir den Ausdruck!" O seclum insipiens, das solche Lavaterische Herzensergießungen velut aegri somnia behandeln kann!

V. 326. Zu Gunsten meines unjüdischen Publikums merke ich an, daß die hier im Texte vorkommenden hebräischen Buchstaben das Wort Orachchajim enthalten, welches im Deutschen den Weg zum Leben bedeutet. Der gütige Leser beliebe übrigens über die öfteren Einschiebsel aus den Sprachen des Alterthums nicht ungehalten zu werden. Solide Gelehrte, wie der Verfasser der Striegliade unstreitig ist, pflegen ihre Ge-

Gewärtig, oder ein Exjesuit
Der Wiedergeburt der Jünger Loyolens,
Die Ganganelli nolens volens
Gleich irrenden Schäfchen weit und breit
Zerstreute, doch nur auf kurze Zeit.
Bald werden sie Königen wieder ad latus

---

lehrsamkeit den Ungelehrten nicht gerne vorzuenthalten, und nehmen in ihren Werken, wie billig, mehr auf sich, als auf den Leser Rücksicht. Das Mehrere über diese Materie enthält des Rabnerischen Antiquars Erichson Unumstößlicher Beweis, daß ein gründlicher Gelehrter nicht für andere Leute, sondern nur für sich erschaffen sey.

V. 333. Wenn unsers Autors poetische Weissagung von baldiger Wiederauflebung des Jesuitenordens (wozu, wie ich in der Wiener Zeitung vom 25. September 1793. mit inniger Herzensfreude las, durch das rühmliche Testament der in Rom verstorbenen Dame Valenti nun schon der Fond vorhanden ist), wie ich nicht zweifle, erfüllt werden sollte, so werden die Herren Gegner der Loyoliten in Berlin, deren antijesuitische Scharmützel man bisher für eine Art von Windmühlengefecht zu halten pflegte, sich nicht wenig auf

Sich setzen: bald wird durch ihren Status
In Statu von neuem (wie sich's gebührt,

---

ihre Vorhersehungsgabe zu gut thun. Doch wir wollen ihnen diese kleine Schadenfreude herzlich gerne gönnen, und uns dafür an der erfreulichen Aussicht in die Zukunft letzen; denn die Herren Aufklärer mögen sagen, was sie wollen, (wie denn erst neulich einer derselben sich amicabiliter gegen mich verlauten ließ, er finde in der Ordenspolitik der Jesuiten und der Illuminaten, deren Institute er für gleich gefährlich halte, ungemein viel Ähnliches, mit dem Unterschiede, daß diese die ganze sublunarische Welt auch wider ihren Willen erleuchten, jene aber das Licht für sich allein behalten wollen) ich meinerseits sehe mit der Wiedererstehung des Jesuitenordens zugleich jene goldenen Zeiten wieder aufleben, in denen ein ächter Gelehrter, wie Unsereiner, sich nicht von oberflächlichen Witzlingen verdrängt sehen darf. Als einen kleinen Vorgeschmack dieses glücklichen Zeitpunkts führe ich hier eine Stelle aus den als klassische Muster einer reinen und faßlichen Latinität bekannten Epistolis obscurorum virorum an. Quando unus (drückt sich der berühmte Magister Conradus Unkenbunkius in Rücksicht auf den Zustand der Gelehrsamkeit seiner Vorfahren aus) confitebatur in confessione, quod occulte audivit Virgilium ab uno Baccalaureo,

Wenn's gut gehn soll) die Welt regiert.
Itzt, werther Leser, wenn du lüstern
Nach hohen Mysterien bist, und durch Flüstern
Und Kichern, falls auch, was du hörst
Und siehst, dich befremdet, die Ordnung nicht störst,
So säubre die Schuhe von Unrath und Kehrsal,
Und tritt mit mir in den vollen Hörsaal
Des edlen Klubistensynedriums!
Sieh! an der Thüre des Heiligthums
Klebt, sankzionirt durch Melchiors Namen,
Und schimmernd bebrämt mit einem Rahmen

---

tunc sacerdos imponebat ei magnam poenitentiam, videlicet, jejunare singulis sextis feriis vel orare quotidie septem psalmos poenitentiales, et juravit mihi in conscientia sua, quod vidit, quod unus magistrandus fuit rejectus, quia unus de examinatoribus semel in die festo vidit ipsum legere in Terentio. Utinam, rufe ich mit dem würdigen Unkenbunk aus, utinam adhuc staret ita in universitatibus!

Von Rauschgold, zu Jedermanns Notiz
(Statt des seit Jahren im Besitz
Des Platzes gewesnen, vom Pater Regens
In Ochsfurt verfaßten Hexensegens)
Das Schöpsenheimer Freyheitspatent,
Dieß unvergängliche Monument,
Das Gönner von kühnen Tropen und Phrasen

V. 350. Vergebens durchblätterte ich die ganze Büschingische Erdbeschreibung, um von dem hier vorkommenden Ochsfurt dem Leser eine kleine Notiz geben zu können. Da ich aber außer der englischen Stadt Oxford (wo man jedoch, wie ich vernehme, keine Hexensegen zu verfassen pflegt) keine Spur finden konnte, so bleibt mir nichts übrig, als über die Unvollständigkeit des ehrlichen Büsching zu seufzen, und ruhig abzuwarten, bis einer unserer vagirenden statistisch-philosophischen Reisebeschreiber sich ungefähr in die Gegend dieses Städtchens, Fleckens, Dörfchens, oder was es seyn mag, verirrt, und der Pränumerantenwelt seine interessanten Bemerkungen über Sitten, Handel und Regierungsform der Ochsfurter für baar Geld mitzutheilen Belieben trägt.

Im ersten Gesang mit Entzücken lasen.
Im innern Raum des Sanktuars
Zeigt sich auf einem statt des Altars
Der Freyheit dienenden Schlächterblocke
Ein künstlich aus einem Haubenstocke
In einen ehrwürdigen Brutuskopf
Verwandeltes Brustbild, dessen Schopf
Ein rothflanellenes Käppchen, bestecket
Mit einer dreyfärb'gen Kokarde, decket.
Genüber brüstet, der Völker Loos
Entscheidend, sich ernst und stolz, wie ein Groß=
Rabbiner in der Synagoge,
Auf einem umgestürzten Troge
Frau Rosens Sohn, des Menschengeschlechts
Erhabner Lehrer, und links und rechts
Sitzt gravitätisch auf hölzernen Bänken,
Versunken in tiefes Grübeln und Denken,
Die übrige hehre Societät
Der Repräsentanten der Volksmajestät.

Ein herrliches Schauspiel! Starr und steinern,
Und fürchtend, durch Wort' es nur zu verkleinern,
Begaff' ich's, und schweige. Kein Reynolds, kein Mengs
Vermöcht' es zu malen: kein Milton säng's.

V. 375. Die Leiche des berühmten brittischen Malers Reynolds ward bekanntlich in der Westmünsterabtey mitten unter Königsgebeinen beygesetzt. Da unsre heutigen Tyrannenfeinde eine Königsgruft für kein ehrliches Begräbniß ansehen, so verargen sie es dem brittischen Apelles nicht wenig, daß er sich gegen diese Entehrung seines Leichnams mittels seines letzten Willens nicht ausdrücklich zu verwahren suchte. Der Pariser Maler und Volksrepräsentant, Bürger David, würde sich vermuthlich noch im Sarge umwenden, wenn man ihm einst nach seinem Tode einen Schandfleck dieser Art anhängen wollte. Allein, wie Voltäre sehr richtig sagt,

une cerveille Angloise
Tourne autrement qu' une tête Françoise.

Doch horch! nun ertönt (wie ein Sommerregen
Das Laub in stillen Waldgehägen
Durchsäuselt) ein plötzliches St! St! St!
Was soll der gebietrische Zischlaut?....
Bst!
Respekt! Freund Striegel spricht folgender Massen
Zu seinen versammelten Klubsinsassen.
„O Brüder und Freunde, freuet euch!
„Bald ist es gegründet, das glückliche Reich,

V. 384. Es ist doch in der That unbegreiflich, wie es noch immer Leute geben kann, die die Gründung des Reichs der allgemeinen Freyheit und Gleichheit für ein unausführbares Hirngespinnst ansehen. Blödsichtige, laßt euch doch endlich durch Männer, die kein Balken im Auge hindert, weiter zu sehen, als ihr, eines Besseren belehren! Lest den für den Priestergrad des Illuminatenordens bestimmten Unterricht, wo es heißt: „O Natur und Vernunft! wie groß, „wie unwidersprechlich sind deine Rechte! Die „Menschen greifen endlich zu den so lang ver=

„Das, fruchtlos bekämpft von tyrannischer Ohnmacht,
„Den Schusterstuhl zum monarchischen Thron macht,
„Und jedem Geschöpfe, das unter dem Mond

„kannten Mitteln, ... die Erlösung des Men„schengeschlechts zu bewirken . . . . Durch sie „wird der Mensch von seinem Fall sich erholen: „Fürsten und Nazionen werden ohne Gewalt„thätigkeit von der Erde verschwinden: das Men„geschlecht wird dereinst eine Familie und die „Welt der Aufenthalt vernünftiger Menschen „werden . . . . Jeder Hausvater wird, wie vor„dem Abraham und die Patriarchen, der Priester „und der unumschränkte Herr seiner Familie, und „die Vernunft das alleinige Gesetzbuch der Men„schen seyn." Ihr stutzt bey dieser Stelle? — Nicht wahr? das sind schlaue Kautze, die Herren Illuminaten. Modeste, sage ich mit Quintilian, et circumspecto judicio de tantis viris pronunciandum est, ne (quod plerisque accidit) damnent quod non intelligunt. Ac si necesse est in alteram errare partem, omnia eorum legentibus placere, quam multa displicere maluerim.

„Luft, Erd' und Wasser von nun an bewohnt,
„Ein paradiesisch Schlaraffenleben
„Für immer gewährt. O seht, wie sie beben,
„Die Freunde der machiavellischen Kunst,
„Die uns bisher, wie die Hunde, gehunzt!
„Sie sollen die Menschheit nicht länger hudeln,
„Und sollten uns Bäche von Blut umstrudeln.
„Noch regt sich zwar mancher herrische Czar,
„Schach, Sophi, Dey und Hospodar:
„Noch tönt zwar hie und da das Gebelfer
„Der aristokratischen Helfershelfer:
„Doch eitles Bemühn! in kurzem erschlafft
„Der stolzen Despoten letzte Kraft.
„Mein Arm läßt die Freyheit nicht unterliegen:

„Sie soll, sie muß, sie wird auch siegen,
„Und dieser Kopf sey euch Bürge dafür,
„In wenigen Wochen spielen Wir
„Den Sultan.“ Bey dem Worte Sultan

V. 405. Wie? also auch die Menschenbeglückende Volksmajestät will bey der Gründung ihres Reichs auf gut sultanisch zu Werke gehen? höre ich hier kleingläubige Proselyten des Sanskülottensystems aufrufen. — Allerdings! aber nur für kurze Zeit; denn wenn das Menschengeschlecht erst vollkommen von seinen Schlacken gereinigt, und allen Tyrannen nebst ihren Satrapen und öffentlichen und heimlichen Klienten samt und sonders mit Weib und Kind durch den Laternenpfahl oder die Guillotine der Garaus gemacht seyn wird, dann fangen für den Überrest der Menschheit die Saturnia regna an, und jeder, der seinen Kopf noch unbeschädigt auf dem Rumpfe hat, kann sodann als souveräner Eigenthümer desselben damit schalten und walten, wie er will.

Tunc est bibendum, tunc pede libero
Pulsanda tellus.

Fieng sich im Klub ein großer Tumult an:
Ein lautes Jauchzen und Klatschen erscholl,
Und alle lärmten, als wären sie toll.
So wird, wenn mit Rippenstößen ein Bulle
Voll Wut die aus Lumpen geformte Trulle

V. 410. Warum unser Autor der weiblichen Puppe, die man in dem Hetzamphitheater der ersten Wut der Stiere gewöhnlich Preis zu geben pflegt, den Namen einer Heldinn aus Butlers Hudibras beylegt, muß ich aus Mangel genauerer historischer Nachrichten unentschieden lassen. Übrigens kann ich den geneigten Leser in den dermaligen Zeiten, wo man vor dem Ausbruch einer Revoluzion nie und nirgends sicher seyn kann, und Tag für Tag zu erwarten hat, daß man abends als Sklave zu Bette geht, und morgens darauf als Souverän aufsteht, den fleißigen Besuch der Thierhetze nicht genug anempfehlen. Dieses männliche Schauspiel entwöhnt das Herz nach und nach der schimpflichen Eindrücke einer weichlichen Empfindsamkeit, und bereitet auf die bey Revoluzionen unvermeidlichen Menschenhetzen vor.

Im Schauplatz des Thierkampfs brutalisirt,
Mit brüllendem Bravo applaudirt,
Und jubelnd auf einer thespischen Bühne
Ein Nasenstieber der Kolombine
Und ein Hannswurstischer Pritschenschlag
Beklatscht, so laut die Hand es vermag.
Allmählich erhob mit neuem Grimme
Sich des Tyrannenfeinds Donnerstimme . . . .
Doch nun von was Anderm! Abwechslung ergetzt:
Drum folge, wer Lust hat, vom Klub mir jetzt
Mit einem Pindarischen Salto mortale

V. 413. Thespis ist vermög der Geschichte der Stifter der reisenden Komödianten, und soll zugleich die beliebten Ritterschauspiele erfunden haben, die in unseren geschmackvollen Zeiten billig wieder anfangen, ihren Werth zu behaupten.

V. 421. Wer sollte den griechischen Odendichter Pindar nicht kennen? Eines seiner größten Verdienste besteht in seinen kühnen lyrischen

In Fipsens Park, wo mit Einem Male
Ein scythisches Kriegsgeschrey und dann
Ein schreckliches Faustgemenge begann,
Das, wenn wir den Muth der Kämpfer betrachten,
Nicht minder, als die gepriesenen Schlachten
Bey Thermopyl und Marathon,

Sprüngen, die es dem gemächlichen Leser äußerst beschwerlich machen, mit ihm gleichen Schritt zu halten. Unser Autor, dessen poetischer Schwung dem Adlerfluge Pindars so ziemlich gleich kömmt, hatte eine Verdeutschung dieses griechischen Dichters unter der Feder: allein sein frühzeitiger Tod hinderte ihn zu nicht geringem Leidwesen der Gönner seiner Muse an der Vollendung.

> Quis desiderio sit pudor aut modus
> Tam cari capitis?

V. 427. Bey Marathon fochten 10000 Athenienser unter der Anführung des Feldherrn Milziades wider 600000 Perser, und bey Thermopyl gar nur 300 Lacedämonier unter dem Kommando des Königs Leonidas wider das ganze unge-

Verewigt zu werden verdient, und wovon
Aus ächten Quellen folgende Zeilen
Der Welt authentische Nachricht ertheilen.
Krummschnabel, Zagel, Barthel, Prokop,
Le Cocq und Scherwenzel hatten dem Klub,
Als seiner erbaulichen Freyheitspredigt
Sich Schöpsenheims Demosthen entledigt,

---

heure Heer des Xerxes. Solch ein Muth ist allerdings lobenswürdig. Da er aber nur die griechische Freyheit Ausschließungsweise zum Zwecke hatte, so scheint denn doch die Sache des Aufhebens, das man davon macht, nicht so ganz werth zu seyn. Frankreich ficht wider ganz Europa, und setzt sich die Befreyung des gesammten Menschengeschlechtes zum Ziele. So etwas lohnt die Mühe.

V. 434. Demosthen ward aus einem armseligen Hammerschmiedssohn einer der größten athe-

Und sich von den Brüdern mit Mund und Hand
Beurlaubt hatte, den Rücken gewandt,
Um in des Lammwirths friedlichem Garten
Dem stattlichen Kegelspiel abzuwarten.
Geübt in diesem Manöver, errang
Vor allen Görge den Preis: es gelang
Zuletzt ihm sogar, den mittelsten Kegel
Allein zu fällen, der nach der Regel
Des Spiels im quästionirten Fall
Das Vorrecht genießet, daß er all
Die übrigen Kegel repräsentiret,
Und drum auch den Königstitel führet.
Von dieser verjährten Präeminenz
Wollt' aber trotz aller Eloquenz
Freund Görgens keiner der Spieler was wissen.

---

niensischen Demagogen, der dem König Philipp durch die Vehemenz seiner Zunge überaus warm machte, und deßwegen in der Schlacht bey Chäronea sich vor der Rachgier des macedonischen Tyrannen beyzeiten in Sicherheit setzte.

Schimpfnamen waren die Prämissen
Von Thätlichkeiten. Mitunter rief
Prokop: „Ein solches Prärogativ
Ist schändlicher Mißbrauch und null und nichtig
„In jetzigen Zeiten." ... „Richtig! richtig!"
Schrie Zagel, „wer sich zu sagen erkühnt,
„Ein Kegel sey mehr als der andre, verdient,

V. 450. Unter anderen unzähligen Vorurtheilen, deren wir durch die neufränkische Revolution los wurden, befindet sich auch der verjährte Wahn, daß es unanständig sey, Jemanden mit Schimpfnamen zu belegen. Gegenwärtig ist man allgemein überzeugt, daß Höflichkeit eine der aristokratischen Untugenden sey, und wer sich in den Ruf eines wahren Volksfreunds setzen will, muß nach dem Beyspiele der wackeren Bergparthey in dem Pariser Nationalkonvent sich von Zeit zu Zeit durch die nervichten Kernausdrücke: Schurke, Schlingel u. s. w. des Charakters eines Repräsentanten der Volksmajestät würdig zeigen. Marat ist in diesem Stück ein sehr nachahmungswerthes Muster.

„Daß man die aristokratischen Knochen
„Ihm spornstreichs zermalme." . . . .
„Wohl gesprochen!"
Versetzte Barthel, „Galgen und Rad
„Sind, wenn man durch solch ein Attentat
„Die Rechte der Gleichheit verletzt, zu wenig." . . .
„Wer frey ist, läßt sich keinen König
„Aufdringen," fiel Scherwenzel ein,
„Und sollt' es auch nur ein Kegel seyn:

V. 459. Wer es etwa Bartheln verargen sollte, daß er so eilig für Galgen und Rad stimmt, hat keinen Sinn für das, was die rühmlichste Eigenschaft eines Revolutionshelden ausmacht. Nur dann kann man sich rühmen, à la hauteur des circonstances zu seyn, wenn man es einmal über sich gewonnen hat, ohne alle weibische Feigherzigkeit Menschen- und Distelköpfe für gleichviel anzusehen. Einige hundert Eimer Menschenblut mehr oder weniger, thut nichts zur Sache, pflegt der heroische Republikaner Robespierre zu sagen. Es müssen noch 100000 Köpfe fliegen, wenn es gut gehn soll, setzt sein würdiger Amtsgenosse Marat hinzu.

„Wer anders denkt, ist ein Schwerenö-
ther.“ ...
„Ma foi!“ sprach Monsieur le Cocq,
„c'est un traitre:
„Er setz die Vaterland in Gefahr,“
Und faßte muthig Görgen beym Haar.
Der ochsenköpfige Wärter der Pferde
Stieß nun den Franzmann nieder zur
Erde:
Doch flugs erhielt er von Zagels Faust
Eins auf den Kopf, daß das Ohr ihm
saust'.

V. 469. Ich verbitte mir im Namen meines Autors auf das feyerlichste jede Mißdeutung des Beyworts ochsenköpfig. Es ist so, wie die nachfolgende meisterliche Beschreibung des civischen Kampfes überhaupt, ganz im Geschmacke des Dichterpatriarchen Homers, bey dem die ochsenäugige Juno (βοῶπις Ἥρη) mehr als einmal vorkömmt, und Horaz befiehlt ausdrücklich:

Vos exemplaria Graeca
Nocturna versate manu, versate diurna!

Er blieb's zwar nicht schuldig: jetzt aber griffen
Ihn alle zugleich mit grimmigen Püffen
Und Hieben vor- und hinterwärts an,
Und Barthel versetzt' ihm am Schambein voran
Mit einem alten Besenstiele
Solch einen Streich, daß das membrum virile
Gefahr lief. Trotz dem vertheidigt' er sich
Noch stäts, wie ein Kokles, ritterlich:
Allein am Ende sind viele Hunde
Des Hasen Tod. Noch eine Sekunde,
So ständ' ich für Görgens heroischen Muth

V. 480. Horazius Kokles vertheidigte bewußter Massen die Stadtbrücke zu Rom, bis sie hinter seinem Rücken abgetragen war, ganz allein wider das ganze Heer des Königs Porsenna, und entkam, indem er sich mit seinem Klepper alsdann in die Tiber stürzte, trotz aller feindlichen Übermacht mit heiler Haut, wie unser heldenmüthige Krummschnabel.

Und seltne Bravur nicht länger gut:
Der Held wär' unter den Stößen und Schlägen
Der feindlichen Übermacht endlich erlegen:
Doch Volksfreund Striegel erschien zum Glück
In diesem kritischen Augenblick.
Wie weislich der kitzliche Handel entschieden,
Und unter den civischen Helden der Frieden
Durch Melchiors Machtspruch vermittelt ward,
Sey bis zum nächsten Gesange verspart!

Melchior Striegel.

Dritter Gesang.

Inhalt.

Plötzliche Erscheinung des Volksfreunds Striegel auf dem civischen Schlachtfeld, und wunderbare Entwaffnung der Kämpfer durch einen Virgilischen Exorcism. V. 1 — 18. Wie der erhabene Volksfreund sich von dem Ausbruch und Fortgang der schrecklichen Kegelfehde informirt, und was er für eine Friedensproposizion macht. V. 19 — 44. Unzufriedenheit des Roßwärters Krummschnabel über die Pacifikazionspräliminarien, und was er von Ruhm und Unsterblichkeit hält. V. 45 — 57. Der Friedensmittler führt eine ernstlichere Sprache, und Krummschnabel wird geschmeidiger. V. 58 — 73. Denkwürdige Entscheidung der Kriegsschadensbeschwerde des wacke-

ren Roßwärters. V. 74 — 82. Der Friede kömmt zu Stande, und wird durch wechselseitiges Fraternisiren ratificirt. V. 83 — 94. Zweygespräch des Herrn Dorfrichters Willibald Striegel und des weisen Wunderholds. V. 95 — 130. Wie Frau Rose, als sie dem Revoluzionseifer ihres Sohns Einhalt thun wollte, ziemlich unsanft abgefertiget ward. V. 131 — 148. Vorbereitung zu dem höchst seltsamen nächtlichen Abentheuer, das sich mit dem Herrn Pfarrer Fink und seiner züchtigen Köchinn Margrethe begab. V. 149 — 160. Ehrenhafte Erwähnung der unüberwindlichen Keuschheit Margrethens. V. 161 — 172. Wörtlicher Inhalt eines petrarchischen Klinggedichts. V. 173 — 186. Wie Margrethens eiserne Tugend durch einen sonderbaren Anlaß zu wanken anfieng. V. 187 — 207. Proklam des Schöppsenheimer Freyheitsklubs an den Herrn Pfarrer Fink im Punkte der Priesterehe. V. 208 — 230. Wie Pater Finken dabey zu Muth war, nebst seiner schriftlichen Replik. V. 231 — 270. Heftige Debatten der Klubsmitglieder über Finks unzulängliche Erklärung, und was deßfalls peremtorisch beschlossen ward. V. 271 — 296. Der Exludimagister Drischel wird als außerordentlicher Botschafter an Margrethen beordert. V. 297 — 301. Glücklicher Erfolg seiner Negoziazion und summarische Erwähnung dessen, was sich nachts in Pater Finks Schlafgemach zutrug. V. 302 — 328. Wie der alte Striegel wegen einer Handelsspekulazion mit

Apfelmost von Schöpfenheim aufbrach. V. 329 — 342. Unbeschreibliches Entzücken des Herrn Sohns über die Abreise seines Vaters, wobey jener sein Wonnegefühl in fünferley Zungen ausdrückt. V. 343 — 368. Feyerliche Abschaffung der alten Staatsverfassung in Schöpfenheim und Installirung eines Nazionalkonvents, als dessen Präsidenten der edle Volksfreund Striegel sich selbst erklärt V. 369 — 375. Vertheilung der übrigen Ämter und Würden des neu konstituirten Freystaats, wobey dem Mentor Wunderhold die Gesetzgebung, dem Exludimagister Drischel das Amt eines Ministers vom Innern, dem Scherenschleifer Scherwenzel die Justizverwaltung, dem Exkomödianten Klaus Hasenfuß das Finanzministerium, dem Fleischer Zagel das Revoluzionstribunal, dem Schuster Prokop die Direkzion der geheimen Propaganda, dem Franzmann le Cocq die Leitung der auswärtigen Geschäfte, dem Dudelsackpfeifer Barthel das Kriegsministerium, und dem Roßwärter Krummschnabel das oberste Kommando über die Truppen der Republik anvertraut wird. V. 376 — 406. Civische Freudenbezeigungen der neuen Funkzionäre und Strafgesetz wider die allenfälligen Gegenrevoluzionisten. V. 407 — 424.

„Mich! mich!“ rief Striegel, als Görgens Zeter=
Geschrey ihn herbeyzog, „ich bin der Thäter:
„An mir stillt eurer Fäuste Wut,
„Und wenn ein Paar Unzen Bürgerblut
„Euch gnügen, hier steh' ich: macht mich zur Leiche!“
Ob diesem kühnen Theaterstreiche,
Der Melchiorn besser, als beym Virgil
Dem Waghals Nisus, gelang, entfiel
Der Rechte Barthels die mördrische Waffe
Des Besenstiels, und die plötzlich schlaffe

V. 1. Eine meisterhafte Nachahmung der berühmten Virgilischen Stelle:

Me, me! adsum qui feci, in me convertite ferrum!

Ungeachtet meiner eingefleischten klassischen Idololatrie kann ich mich beynahe nicht enthalten, dieser trefflichen Kopie den Vorrang vor dem Originale des römischkaiserlichen Hofpoeten zuzusprechen.

Hand Zagels sank, und entballte sich:
Kurz, Meister Maro's pathetisches Mich
Schien Herzen und Fäuste zu pacificiren.
Lob, Preis und Ehre sey dem Citiren
Der göttlichen Alten! Mit einem Vers
Von tausend Jahren her kann man (wer's
Mit Klopstock zu wagen den Muth hat) den bösen

V. 17. Durch diese Parenthese spielt unser Autor überaus fein auf die Seligwerdung des Engels der Finsterniß, Namens Abbaddona, in der Messiade an. Ich meines Orts habe diesen Klopstockischen Eingriff in die Gerechtsame der Herren Theologen von jeher als ein unverzeihliches Skandal angesehen. Wem die Macht zu verdammen eingeräumt ist, dem, und nur dem allein steht auch die Befugniß zu begnädigen zu. Nicht also dem Layen Klopstock, sondern eigentlich dem hochwürdigen Hauptpastor in dem Kirchsprengel des Sängers der Messiade gebührte die kirchenrechtliche Entscheidung, ob das Reich der Finsterniß einen hinreichenden Vorrath an Teufeln habe, und ob durch die Entlassung des reuigen Abbaddona der Dienst des höllischen Staats

Gott-sey-bey-uns selbst aus der Höll'
erlösen.
Wie jüngst Katilina-Mirabeau
Und Burke, der brittische Cicero

---

nicht etwa gefährdet werde. Klopstocks Anmassung ist um so minder zu entschuldigen, da von Seite der Geistlichkeit noch vor dem Attentate eine heilsame Abmahnung an ihn gelangte. Wenigstens erzählt sein berühmter Biograph, Herr C. F. Cramer (den ich, im Vorbeygehen gesagt, seiner vielen ungemein merkwürdigen Anekdötchen halber unsern deutschen Sueton nennen möchte) ausdrücklich, daß einstmal ein ehrlicher Prediger zu Klopstocken gekommen sey, und ihn recht innig, aus Herzensgrund und um Alles willen gebeten habe, er möchte doch, ne quid detrimenti capiat respublica inferorum, den Abbaddona nicht selig werden lassen.

V. 19. u. 20. Der Herr Exgraf Mirabeau half sich bekanntlich in der letzten Dekade der nun abolirten französischen Tyrannokrazie als ein geheimer diplomatischer Kundschafter durch die Welt. Als es ihm aber nach und nach einleuchtete, daß ein Staat, welcher einem Mann seiner Art einen Gesandtschaftsposten vorzuenthalten sich erkühnte, je eher, je besser einer totalen Reformazion bedürfe, ergriff er herzhaft das

Pro domo sua (für die Pariser
Staatsregenerirung jener, und dieser
Für Aufrechthaltung der Monarchien)
Mit vielem Applaus sich heiser schrien,
Trug nun in einer energischen Rede
Krummschnabel der schrecklichen Kegelfehde

Panier der Freyheit, und ward einer der rühmlichsten Stammväter des wiedergebornen Menschengeschlechts. Der englische Parlamentsredner Burke genoß als vormaliger Anwald der Independenz von Nordamerika durch eine Reihe von Jahren ruhig und friedlich eines ausgezeichneten Ruhms, den er aber seit der Zeit, als er sich wider alle Erwartung erdreistete, die weisen Orakelsprüche der neuen französischen Staatskünstler in seinem weltbekannten korpulenten Sendschreiben verzweifelte Flüge tollkühner Luftschiffer zu nennen, mit vollem Recht so gänzlich verwirkt hat, daß man so eben im Begriff steht, ihm nebst dem Prädikat eines aufrechten Mannes auch den gesunden Menschenverstand abzusprechen. Sic transit gloria mundi.

V. 21. Unter den Worten pro domo sua ist hier, salvo meliore judicio, das Oberhaus des brittischen Parlaments zu verstehen.

Unseligen Ursprung und Hergang vor.
Held Striegel war über und über Ohr,
Und sprach, nachdem er den statum causæ
Vernommen, nach einer kurzen Pause
Mit großem Aufwand von Jurisprudenz
Nachfolgende rühmliche Sentenz.
„Ein ewig Verdienst um die hosenlose
„Urenkelwelt und die Apotheose
„Im Pantheon erwirbt sich der Held,
„Der irgend einen Tyrannen fällt,
„Und wäre zur Noth der Tyrann auch nur hölzern.

V. 35. Das Pantheon ist ein großes unbewohntes Gebäude in Paris, worin die abgeschiedenen vorzüglich verdienstlichen Häupter der Sanskülotten eine kurze Zeit hindurch, bis sie nämlich durch die kraftvollen Exorcismen der Volksmajestätsrepräsentazion erlöst werden, zu spucken pflegen. Mirabeau, Dampierre und einige andere sollen sich bereits unter den Erlösten befinden.

„Doch Schande gebührt den Thronumwälzern
„Und Königsvertilgern, wenn ihre That
„Nur schnöden Gewinn zur Absicht hat.
„Scheint also dir eine tausendjähr'ge
„Verherrlichung deines Namens, o Görge,
„Für einige Groschen Ersatz, so begieb
„Des Lohns dich, und nimm mit dem Ruhme fürlieb!"
Krummschnabels Antagonisten verglichen
Dieß Urtheil jubelnd mit Salomons Sprüchen:
Doch Görge schnitt ein Jammergesicht,
Als plagt' ihn die Darm- und Gliedergicht.
„Ey," sprach der Kegel- und Pferdebezwinger
In seinem Unmuth zu Wunderholds Jünger,
„Bey mir ist der Ruhm kein Ersatz des Lohns,
„Und (mit Respekt für Pantalons

„Kapot und Hosen sey es gesprochen!)
„Für nichtigen Ruhm setz' ich meine Knochen
„Nicht gern auf's Spiel, und könnt' ich bloß
„Durch einen einzigen Rippenstoß
„Unsterblich werden, so dankt' ich." ...
„Nicht weiter!"
Rief Striegel, „du feiger Bärenhäuter!
„Wenn noch ein Fünkchen von Heroism

V. 52. u. 53. Der Leser wird freundlichst ersucht, den abermaligen kleinen Gedächtnißfehler, den der biedere Krummschnabel in der Unschuld seines Herzens begeht, indem er die Apotheosen im Pantheon mit Pantalons Kapot und Hosen verwechselt, nicht übel zu deuten. Honni soit, qui mal y pense!

V. 57. Krummschnabel gehört, wie man aus dieser Stelle sieht, zur Klasse der philosophischen Indifferentisten, und denkt, wie ein gewisser Weltweiser bey dem Komiker Moliere:

J' aime mieux, n' en déplaise à la gloire,
Vivre au monde deux jours que mille ans dans l'histoire.

„In deiner Brust glimmt, wenn Civism
„Und Freyheitsdrang mehr als Narrentheidung
„Dich dünken, so füge dich stracks der Entscheidung,
„Die dir durch mich, sein Sprachorgan,
„Der Schutzgeist des Menschenrechts kund gethan!“
Bestürzt ließ Görge die Ohren nun hängen,
Und sagte schüchtern: „Euer Gestrengen
„Erlauben mir nur noch ein einziges Wort!
„Mein Kopf, mein Rückgrad, mein Steiß und so fort
„Sind mördrisch zerbläut und zerschunden, so zwar,
„Daß, wer nicht schon halb ein Kind des Tods war,
„Wie ich, nicht wissen kann, wie mir ist.
„Ein Balsam wäre zu dieser Frist
„Mir höchlich vonnöthen.“ . . . „Pah! ein Paar Prügel

„Mehr oder minder," erwiederte Striegel,
„Sind Kleinigkeit für ein Heldengemüth,
„Und büßtest du auch hie und da ein Glied,
„Was wir nicht hoffen, ein, so wandre
„Hin nach Paris, und hole dir andre
„Beym Gliederfabrikanten Legros,

V. 79. Wer die französischen Zeitschriften mit geziemender Aufmerksamkeit liest, wird aus der am 14ten September 1793. erschienenen Numer des beliebten Moniteurs mit Vergnügen ersehen haben, daß der Pariser Bürger und Künstler Legros mechanische Gliedmassen erfunden, die die natürlichen größtentheils entbehrlich machen. Überzeugt von den wichtigen Folgen einer so gemeinnützlichen Erfindung, schlug denn auch der wackere Volksrepräsentant Lequinio sogleich dem Nazionalkonvente folgendes merkwürdige Dekret vor: „Il sera fourni, aux frais de la République, des membres mécaniques aux citoyens, qui auront perdu les leurs à son service." Wenn die verbündeten Mächte einem heilsamen Rath Gehör geben wollten, so überließen sie sich beyzeiten der Gnade oder Ungnade des unüberwindlichen neufränkischen Freystaats, dessen

„Der Auftrag hat, ex officio,
„Was Feinden der koalirten Potenzen
„An Gliedmassen mangelt, flugs zu er-
gänzen."
Ein Trostgrund von solcher Wich-
tigkeit
Besiegte die Unzufriedenheit
Krummschnabels vollends. Der gerührte
Roßwärter ergab sich, und fraternisirte

---

heldenmüthige Heere, sollte man auch in casu pessimo ganzen Regimentern die Glieder vom Leibe hauen, nun in wenigen Augenblicken von den Scheiteln bis zu den Solen neu begliedert wieder dastehn werden, und sich also wegen der feindlichen Hiebe, es geschehe, was da wolle, nicht bange seyn lassen dürfen.

V. 86. Fraternisiren ist ein neues französisch-demagogisches Kunstwort, welches ich eben so wenig zu verdeutschen vermag, als das durch Klang und Sinn sehr nahe damit verwandte Laternisiren. Ich muß daher den gütigen Leser auf das nächstens erscheinende grammatikalischkritische Vokabular der deutschen Sanskülotten-Mundart verweisen, wozu einer meiner gelehrten Freunde schon seit mehreren Jahren in allen vaterländi-

Mit seinen Gegnern, und so ward
Durch Melchiors kluge Verfahrungsart
Des Bürgerkriegs weiterer Gräul vermieden.
Mit gleicher Weisheit und Staatskunst entschieden
Nach langen Debatten einst zum Glück
Europens die Herrn, die in Osnabrück
Und Münster die Friedenstraktaten schlossen,
Den streitigen Vorrang ihrer Karossen.

---

schen Bier = Wein = und Brandweinschenken mit Adelungischer Unermüdlichkeit Materialien sammelt.

V. 94. Für diejenigen, welche in der ältern Reichstagslitteratur nicht sehr bewandert sind, ist es hier nöthig, zu bemerken, daß unter den mancherley wichtigen Artikeln, welche bey der westphälischen Friedensverhandlung vorkamen, die Bestimmung der Rangordnung der Kutschen der zum Pazifikazionsgeschäft beorderten Gesandten einer der kitzlichsten war. Die Schweden wollten der Gemahlinn des churmaynzischen Abgeordneten schlechterdings nicht gestatten, dem

Froh, daß ich nunmehr der civi-
schen Schlacht
Erhabnes Gemälde zu Stande gebracht,
Lenk' ich zum friedlichen rothen Igel
Den epischen Flug, wo der alte Striegel,
Als von dem Treffen in Fipsens Park
Der Amtsrapport kam, bis in das Mark
Erschüttert, Melchiors Informator
Zu sich rief, der als Legislator
Von Schöpsenheim (während sein Zög-
ling beym Wirth

Wagen ihres Gemahls in ihrem eigenen unmit-telbar zu folgen. Dagegen wollten die churmaynzischen Geschäftsträger lieber den 30jährigen Krieg noch um einige Jahre prolongiren lassen, als zugeben, daß die schwedischen mit 2. Wägen vor ihnen herfahren sollten. Die Rangordnung der Kutsche des brandenburgischen Gesandten war vollends so zweifelhaft, daß einige ihr den allerletzten, andere den ersten Platz anweisen wollten. Zeit und Umstände berichtigten diese wichtigen Punkte des europäischen Staatsrechts: sonst wäre am Ende aus einem 30jährigen Religionskrieg vielleicht noch ein 100jähriger Kutschenkrieg entstanden. Dii meliora dederunt.

Des goldenen Lammes, inspirirt
Von Dantons Geist, manch schönen Sermon sagt)
Zu Hause beym Konstituzionsakt,

V. 105. Es wäre Vermessenheit, nur zu vermuthen, daß einer meiner Leser den unsterblichen Volksredner Danton nicht kennen sollte, ihn, der sich aus einem verborgenen Fleischerssohn zu einem der größten Pariser Herzen- und Ohrenzerfleischer (wenn ich mich anders dieser kühnen Metapher bedienen darf) emporschwang, und nun, nachdem er während seines kurzen Ministeriums die Justiz in Frankreich auf das trefflichste eingerichtet, gemeinschaftlich mit dem großen Robespierre das Steuerruder der Republik aller Republiken so meisterhaft lenkt. Man erlaube mir das Vergnügen, meinen Kommentar mit einem kraftvollen Bruchstück aus einer wahrhaft philippischen Rede zu zieren, die dieser unvergängliche Mann in den ersten Zeiten der Revoluzion zu Paris auf dem Mars- oder, wenn man will, Märzfelde an das Volk hielt. „Salvo errore calculi," sprach der Pariser Demosthen, „sind unser bey 25. Millionen Franzosen, und wir haben also deductis deducendis 50 Millionen Hände mit Schwertern und Dolchen bewaffnet. Laßt

Den ich in extenso zu liefern nicht
Ermangeln werde, den Kopf sich zer-
bricht.
„Mit großem Befremden," sprach Strie-
gel der Vater,

---

uns 6 Millionen Menschen nach Deutschland, 3 Millionen nach Italien und Spanien und 3 Millionen nach Rußland und dem Norden von Europa senden. Vor allen Dingen aber müßen wir Geld haben, um unsere wegziehenden Brüder und Schwestern zu bezahlen: daher laßt uns 4 Millionen nach England schicken, um da die Bank von London in Besitz zu nehmen. Die 9 Millionen Menschen, welche noch übrig bleiben, sind genug, um das Land anzubauen, und Ludwig XVI, seine Familie, die Nazionalversammlung und alle konstituirten Autoritäten als aristokratische Geschöpfe auszurotten. Laßt uns dieses thun, so wird ganz Europa in einem Jahre die Souveränetät der französischen Nazion anerkennen. Was neue Gesetze betrifft, so weiß das französische Volk wohl ohne dieselben zu regieren, und wenn sich auch ein Fall ereignen sollte, wo Gesetze erfoderlich wären, so mag das Volk sie selbst bey verschiedenen Gelegenheiten machen."

Cedite, Romani oratores, cedite, Graji!

„Vernehm' ich, daß ein dem Galgen und Rad der
„Justiz bisher entronnenes Diebs=
„Und Lumpengeschmeiß, das der lockere Fips
„Beherbergt, den armen Görge zum Krüpel
Geschlagen, und Ihr saubrer Discipel
„War, wie verlautet, sehr thätig dabey."
Kaltblütig versetzte der Mentor, es sey
Zwar wider die Ordnung, er könn' es nicht läugnen:
Doch da ohnehin die Jugend aus eignen
Erfahrungen über kurz oder lang
Klug werde, so sey's am besten, dem Drang
Des Bluts nicht zu wehren, ja dergleichen
Symptome seyen unfehlbare Zeichen
Von Geisteserhabenheit und Genie.

V. 123. Genie ist heut zu Tage zwar keine Seltenheit mehr: wenige aber wissen, was sie eigentlich in dieser kostbaren Geisteshabseligkeit besitzen. Der Leibes= und Seelenphysiognom La=

Man dürfe nur, was die Historici
Von Alcibiaden und Alexandern

---

vater hat zuerst Licht in der Sache verbreitet. „Genie," läßt er sich in der Ewaldischen Urania für Kopf und Herz verlauten, „Genie ist ewig unnachahmliche, momentane Schöpfungskraft, Blitzesschnelle, Blitzeshelle, Blitzeskraft, Blitzeswirkung = = = = daß ein: Herr Jesus! nach dem andern, wie Funken am Hufe, losspringt." Wer nach einer so deutlichen, durch einen vierfachen Blitz erleuchteten Definizion noch nicht weiß, woran er ist, bey dem ist in der That Hopfen und Malz verloren.

V. 125. Der sokratische Schüler Alcibiades war in seiner früheren Jugend ein heilloser Springinsfeld. Unter andern hieß er einst, wie Plutarch erzählt, einen Fuhrmann, der, als der junge Held sich in einem engen Gäßchen Athens mit seinen Jugendgespielen erlustigte, mitten durch den Schwarm muthwilliger Jungen durchfahren wollte, mit gebieterischer Stimme halten, und als der athenienſische Grobian von einem Kutscher nicht darauf achtete, warf der kleine Gaudieb sich der Länge nach vor dem Wagen auf die Erde hin, und rief: Nun fahre zu, wenn du Herz hast! Der aristotelische

Dem Großen und von Friedrich dem Andern
Berichten, mit flüchtigen Augen durchgehn,
So werde man häufige Proben sehn,
Daß große Männer in früheren Jahren
Gemeinhin unbändige Jungen waren.
Frau Rose, die, während alles das

Zögling Alexander der Große war in seinen Jugendtagen um kein Haar besser, ritt, statt der Schulstunden, ganze Tage hindurch auf dem Wildfang Bucephal umher, und warf eines Tages bey Tische seinem alten Herrn Oheim Attalus einen Trinkpokal an den Kopf.

V. 126. Der Brennenbeherrscher Friedrich der Zweyte (hyperbolice der Einzige genannt) soll sich, ehe er mannbar wurde, so locker betragen haben, daß er von seinem königlichen Herrn Vater auf einige Jahre Hausarrest bekam. Bey reiferen Jahren widmete er sich außer der Kriegskunst auch den Wissenschaften mit so glücklichem Erfolge, daß er von seinem Kammerherrn Voltär der nordische Salomo genannt ward, und

Verhandelt ward, lauschend am Spinnrad saß,
Vereinigte sich mit Wunderholds Votum
(Denn Melchior war, wie man weiß, ihr Faktotum)
Und sagte, sie werde mit guter Manier
Zurecht ihn weisen, und stehe dafür,
Ihn, ohne sein zartes Gefühl zu kränken,
Von weitern Excessen abzulenken.

---

hinterließ unter andern nebst seinen geistreichen Morgenstunden einen vortrefflichen Traktat über die Art, wie die rauhe deutsche Sprache wohlklingender zu machen w äre. Sein Vorschlag ist kurz und simpel, und würde einem sanskülottischen Sprachforscher Ehre machen. Man dürfe nur, meint er, jeder Sylbe, die sich mit einem Mitlaut endige, ein a anhängen, und z. B. statt Preußen, Pommern, Schlesien Preußena, Pommerna, Schlesiena schreiben. Die hartnäckigen Deutschen wollten aber von dieser wohlgemeinten Sprachreform nichts hören, noch wissen, und so blieb es denn leider bey Preußen, Pommern, Schlesien schlechtweg und ohne Anhängsel.

Sie hielt auch Wort, und gab dem Herrn Sohn
Sub rosa eine Lekzion:
Doch dieser beschied sie, sich ganz und gar um
Sein Thun nicht zu kümmern; das Warum und Darum

V. 141. Wem etwa die wirklich etwas unfreundlichen Äußerungen des Schöpfenheimer Befreyers gegen seine Mutter als Übertretungen des vierten Gebots: Du sollst Vater und Mutter ehren! anstößig seyn sollten, der wisse, daß in dem revoluzionären Zustande der Menschheit die Exekuzion aller bisher bestandenen Gesetze und also auch der sogenannten Tafeln Mosens suspendirt ist. Überhaupt aber ist ein großes Genie nie an die gewöhnlichen Menschensatzungen gebunden. Ein Beweis hievon ist unter andern, was einer unserer neuesten gelehrten Luftwandler, der Herausgeber der Durchflüge durch Deutschland, die Niederlande und Frankreich, von dem berühmten Romanschreiber Wetzel berichtet. „Wetzels Mutter," sind seine Worte, „wünschte sehnlich, ihr Sohn möchte sich doch zu etwas bequemen. Den letzten Brief, voll

Von derley Ereignissen unter dem Mond
Sey über ihrem Horizont:
Er trage nicht länger die Kinderschuhe,
Und folg' in allem, was er thue,
Trotz jedem, der noch so weise sich dünkt,
Bloß seinem angebornen Instinkt.
So sagte trotzig der Ausbund der Söhne
Zur Mutter, und nach dieser Scene
Gieng eine Zeit lang nach dem System
Der Alten die Sonn' oder (wie, seitdem
Kopernik genauer im Thierkreis umhersah,

---

solcher vergeblichen Mutterwünsche, 'schrieb sie ihm nach Wien. Er antwortete ihr abschläglich und hart, er würde ihr nicht gehorchen, gegen sie hätte er keine Sohnspflichten, er könne höchstens ihr Pflegekind seyn; denn wie es möglich wäre, daß sie solch einen Sohn, wie er sey, habe gebähren können?" Sit mihi fas, audita loqui!

V. 153. Nachdem die Welt einige tausend Jahre hindurch ruhig und fest geglaubt hatte

Man insgemein glaubet) vice versa
Die Erde mit den übrigen sechs
Planeten ganz ruhig ihres Wegs,
Bis endlich ein Fall, der ein schönes
Stück Arbeit

---

die Sonne wandle um die Erde, fiel auf einmal der Neuerungssüchtige Kopernik wie aus den Wolken herab, und behauptete geradezu das Gegentheil. Nichts als der täglich mehr überhand nehmende Unglaube macht es begreiflich, wie er seinem gottlosen bibelwidrigen System so viele Proselyten verschaffen konnte. Ich meines Orts halte mich unerschütterlich an das, was so viele alten Kaiser, Könige und Päpste und Kaiser Rudolfs II. Hofastronom Tycho Brahe von der Sache hielten, und hiemit Punktum!

V. 155. Nicht genug, daß der naseweise Kopernik mit seinem Sta, sol! den Leuten die Köpfe verwirrte: nun kömmt auch noch Herr Herschel mit einem achten Planeten angestochen. Doch er mag sich mit seiner Urania so breit machen, als er will! Die Autorität des würdigen Verfassers der Striegliade ist mir ein hinreichender Beweggrund, keinen anderen als die sieben alten rechtmässigen Planeten anzuerkennen.

Zu liefern mir die Gelegenheit darbeut,
Mit Pater Fink, dem Halb=Kombab,
Und einer modernen Ruth sich begab.
Margrethe (so hieß Finks Küchenregentinn)
War, führte sie gleich oft ihr Temperament in
Versuchung, doch ihrem Geständniß gemäß
Bisher ein unbeflecktes Gefäß.
Vergebens bestürmt' einst der Schöppsenheimer
Petrarch, Herr Drischel, ein stattlicher Reimer,

V. 159. u. 160. So schön, als richtig nennt hier der Dichter den Pfarrer Fink einen Halb=Kombab, scilicet einen Mann, der zwar nicht physisch, aber doch nach den Statuten des neueren römischen Kirchenstaats kraft seines geistlichen Standes moralisch kombabisirt ist. Das nächtliche Abentheuer der treuherzigen Jungfer Ruth mit ihrem Vetter Booz ist aus der Bibel sattsam bekannt.

V. 166. Petrarch, der zärtliche Verehrer Laurens, hinterließ einen ganzen Bündel von

Mit einem Sonnett von magischer Kraft
Die Felsenburg ihrer Jungfrauschaft:
Sie kapitulirte nicht. Um zu beweisen,
Daß eine Tugend so fest, wie Eisen,
Seyn müsse, der Drischels Klingge-
dicht

Sonnetten, und war der getreue Pylades des römischen Volksfreunds Rienzi. Empfehlung genug zu einer Zeit, wo die poetische Welt von Sonnetten und die prosaische von Freyheit wiederhallt.

V. 171. Der verjährte Ausdruck Klinggedicht war statt des exotischen Wörtchens Sonnett in den Olimszeiten der deutschen Meistersängerzunft allgemein gang und gäbe. Da übrigens, nach den neuesten Musenkalendern zu urtheilen, unsre jungen Zöglinge der Pierinnen (laut der Finalentscheidung, die der poetische Gesetzgeber Boileau capite, nescio quo mit folgenden Worten fällt: Un sonnet sans défaut vaut seul un long poëme, c'est-á-dire l'Iliade) das Klinggedicht als das Non plus ultra alles Dichtungsvermögens wieder in seine vorigen Rechte einzusetzen vorhaben, so wird es nicht undienlich seyn, hier eine richtige Theorie dieser herkulischen

Nicht beykam, stell' ich dieß Kunststück
an's Licht.
„wem einst zu hundert tausend
küssen

Dichtungsart zu versuchen. Die conditio sine qua non ist, daß ein ächtes Sonnett gerade 14 Verse, nicht mehr und nicht weniger, und der erste Absatz 8, der zweyte 6 Reime enthalte, wovon in der oberen Hälfte des Gedichtchens je 4 und 4, und in der unteren je 3 und 3 gleich lauten müßen. Ob der Inhalt elegïsch, dithyrambisch, didaktisch, epigrammatisch oder erzählend ist, thut nichts zur Sache. Allenfalls mag das Gedicht auch ganz ohne Inhalt seyn. Nur von dem öfteren Gebrauch der Diminutiven und der zärtlichen Wörtchen: wonniglich, Huldinn, Herzensköniginn, Liebsgewinsel u. d. gl. kann ich in keinem Fall dispensiren. Kann man mit einem wohl angebrachten Wonnetod schließen, tanto melius! Wer diese wenigen untrüglichen Grundregeln nie aus den Augen setzt, kann sicher und getrost auf den petrarchischen Lorberkranz rechnen. Sublimi feriet sidera vertice.

V. 173. Gönner der Freyheit und Gleichheit werden mit Vergnügen bemerken, daß in diesem

„die reitze gretchens offen stehn,
„wie unaussprechlich neid' ich den!
„er stirbt vor wonnigen genüßen;
„denn sagt, ist nicht, was von den füßen
„bis zu dem kopf an ihr zu sehn
„und nicht zu sehn ist, wunderschön?
„sie ist ein wahrer leckerbissen.
„o honigträufelnd augenpaar!

---

ganzen Drischlischen Sonnette, das ohne Widerrede zu den zärtlichsten poetischen Herzensergießungen unsers Jahrzehends gehört, auch nicht ein einziger großer Anfangsbuchstabe vorkömmt. Hr. Drischel war, wie man aus sicheren Nachrichten weiß, von Natur ein abgesagter Feind der stolzen Aristokratenlettern, wie er die großen Buchstaben zu nennen pflegte, und zog bey mehr als einer Gelegenheit laut und ohne Zurückhaltung wider jene schriftstellerischen Revoluzionsfeinde los, die das Princip der allgemeinen Gleichheit auch auf das Alphabet auszudehnen sich weigern.

V. 131. Schönheit ist bekannter Massen relativ. Das syrische Frauenzimmer hält z. B. eine schlotterndfette Leibesgestalt für einen beneidenswerthen Liebreitz, und auf der malabarischen

„o ihr rubinchen ihrer wangen!!
„o scharlachnäschen und o haar,
„werth, auf megärens haupt zu pran-
gen!!!

Küste wird es für eine besondere Zierde angesehen, mit sehr langen Ohren begabt zu seyn. Aus diesem Gesichtspunkte beliebe der Leser auch alles das zu beurtheilen, was der Schöpsenheimer Exludimagister zum Ruhme der Augen, der Wangen und der Nase seines holdseligen Liebchens singt.

V. 184. Das Wörtchen Megärens kann in dieser Stelle offenbar nichts anders als ein grobes Versehen irgend eines trunkenen Kopisten seyn, der wegen des ziemlich ähnlichen Klangs der Worte einen stygischen Wechselbalg statt der Mutter der Grazien unterschob. Man lese auf meine Gefahr Cytherens; denn ein Liebesdichter, cui sanum est sinciput et occiput, wird ja doch um aller Welt willen seiner Herzens-Laura das feurige Haar einer Furie nicht als Kopfzier beylegen. Als einer von den Nebenschönheiten des Drischlischen Poemchens muß ich noch der Gradazion erwähnen, die hier, dem Steigen der Empfindung gemäß, in den Interpunkzionen beobachtet wird. Bey den Augen der schönen Jungfer Margrethe wird sich noch mit Einem

„mein herz habt ihr schon långst gefangen:
„doch nun låuft auch mein kopf gefahr."

---

signo exclamationis begnügt: bey den Wangen erscheinen aber schon zwey, und da endlich der begeisterte Sonnettist mit Übergehung des Näschens, bey dem er in der Eile kein Aufrufungszeichen anbringen kann, der reitzenden Küchenregentinn Finks im höchsten Drang der Leidenschaft, so zu sagen, in die Haare geräth, werden drey signa exclamationis aufgepflanzt. Hätte er die Reitze seines weiblichen Abgotts noch weiter verfolgt, so würde er vermuthlich nicht ermangelt haben, seine Interpunkzionspallisaden nach dem Vorbild des Jenaer Modenjournals hinten und voran anzubringen. Bevor ich übrigens diese Scholie abbreche, glaube ich zur Berichtigung der schwankenden Lehre vom Gebrauch der Interpunkzionen eine sehr scharfsinnige Stelle des gelehrten Asmus einschalten zu sollen. „Sieht er, Andres," drückt sich der sinnreiche Wandsbecker aus, „wo der Verstand halb aus ist, setzt er ein Komma, wo er ganz aus ist, ein Punktum, und wo gar keiner ist, kann er setzen, was er will, wie er auch in vielen Schriften findet, die herauskommen."

Seit dieser poetische Vierzehnpfünder
So wenig gegen den Ravelin der
Jungfräulichen Festung Margrethens verfieng,
Daß andern die Lust, es zu wagen, vergieng,
Ward unangefochten unsre platonisch
Gesinnte Heldinn schon ziemlich kanonisch,
Als sie sich plötzlich, und ehe sie sich's
Versah, von des kleinen Wüterichs
Kupido giftigem Bolz durchbohrt sah,
Und, der berühmten Kathrine Sforza

V. 187. Wie schön, wie sublim nennt hier unser selige Dichter, indem er der einmahl angefangenen Allegorie von der jungfräulichen Felsenburg gewissenhaft treu bleibt, das Drischlische Klinggedicht, weil es gerade aus 14 Versen besteht, einen poetischen Vierzehnpfünder! Non alio dictum prius ore!

V. 196. Die heldenmüthige Katharina Sforza ward einst von einigen Volksfreunden, wel-

An Zuversicht ähnlich, lebhaft empfand,
Sie sey noch die Welt zu vermehren im Stand.
Was diese geheime, von der Urkraft
Der Schöpfung in uns gelegte Naturkraft
(Vim plasticam nannten's die Alten) so gäh

---

che sich wider ihren Gemahl, den Fürsten von Forli, verschworen hatten, mit der Ermordung ihrer Kinder bedroht. Ohne sich lange zu bedenken, hob sie denjenigen Theil der Kleidung, welchen das moderne Frauenzimmer statt Evens Feigenblatt zu tragen pflegt, in Gegenwart Aller mit dem Bedeuten empor, es fehle ihr noch nicht an dem Mittel, sich andere Kinder zu verschaffen. Wer hätte bey einer Aristokratinn eine so ausgezeichnete Sansculottenbravour muthmassen sollen?

V. 201. Es ist wirklich eine Schande für unser gelehrtes Zeitalter, daß der größte Theil des menschlichen Geschlechts das Fortpflanzungsgeschäft ohne alle wissenschaftliche Vorkenntnisse noch immer bloß empirisch zu treiben pflegt. Es steht jedoch zu erwarten, daß der Ausschuß des öffentlichen Unterrichts zu Paris nebst seinen übrigen rühmlichen Bemühungen zum Be-

Bey Jungfer Margrethen entwickelte,
War ein von dem Klub an Fink, den Herrn Pfarrer,
Gerichteter Aufruf, der, so bizarr er
Die Freunde des geistlichen Cälibats

---

huf der allgemeinen Erziehung des Menschengeschlechts auch für ein Lehrbuch sorgen wird, worin das, was uns die Alten über die facultatem δημιεργικην, die vim plasticam, den nisum formativum und die Neueren über das Zeugungsgeschäft, den Bildungstrieb und die Natur der Samenthierchen theils in grundgelehrten Theorieen, theils in kleinen allerliebsten Abhandlungen geliefert haben, als ein Katechism für Ehelustige in nuce erscheint, damit ja eine so wichtige Angelegenheit der Menschheit, als das Generazionswerk ist, nicht länger eine dem blinden Zufall überlassene Art von Würfelspiel bleibe, wo man erst nach dem Wurfe weiß, woran man ist.

V. 205. In der kitzlichen Materie des geistlichen Cälibats und der Priesterehe ist seit einiger Zeit so viel pro und contra geschrieben worden, daß der größte Theil des Publikums, wie es

Auch dünken mag, hier nicht am unrechten Platz
Zu stehn scheint. „Hüter der geistlichen Heerde

---

bey gelehrten Streitigkeiten am Ende gewöhnlich der Fall ist, nun weniger als je weiß, was von der Sache zu halten ist. Nach meinem Urtheile läßt sich in diesem Punkt so geradezu weder etwas bejahen, noch verneinen. Distinguendum est. In Zeiten, wo die Welt ihren Alletagsgang geht, stimme ich unbedenklich für den Priestercälibat; denn sollte auch hie und da ein rüstiger Besitzer einer geistlichen Pfründe den tentationibus carnis schlechterdings nicht widerstehen können, so behelfe er sich, wie er kann und mag. Ganz anders verhält es sich aber in Revoluzionszeiten, wo alles in allem von Grund aus reformirt werden muß, und nichts bleiben kann, wie es vorhin war. Übrigens muß ich zum Ruhme der Schöpsenheimer Revoluzion bemerken, daß sie es von dieser Seite der Pariser Staatsregenerirung zuvorthat. Ein 70jähriger französischer Bischof erwarb sich zwar durch seine Verehlichung mit einem 19jährigen Mädchen vor einiger Zeit das Zeugniß, er habe sich um das Vaterland verdient gemacht. Allein bis zur gesetzlichen Verbindlichkeit kam es meines Wissens mit der Priesterehe in Frankreich noch nicht. Dieses wei-

„Von Schöpsenheim!" so lautet er,
„werde
„Gemahl und Vater! Was lebt und
webt,
„Gehorcht dem primitiven Präcept
„Der Mutter Natur, die sämtlichen Thie-
ren
„Mit zweyen Beinen so wie mit vieren
„Laut und vernehmlich zuruft: Wachst
„Und mehret euch! Du allein versagst
„Der Menschheit, spottend des heiligsten
Rechtes
„Der bartlosen Hälfte des Menschenge-
schlechtes,

---

se Statut ist dem Schöpsenheimer Freystaat ausschließend eigenthümlich.

V. 216. Die bartlose Hälfte des Menschengeschlechts, ist eine viel adäquatere Redensart, als der Ausdruck: das schöne Geschlecht; denn die Bartlosigkeit ist denn doch, einige Ausnahmen abgerechnet, ein weit sichreres Kennzeichen eines weiblichen Geschöpfes, als die Schönheit

„Den schuld'gen Tribut. O Hagestolz!
„Ist anders nicht dein Herz aus Holz
Gezimmert, so laß dich (bey Fauchet's Manen
„Beschwören wir dich) nicht fruchtlos ermahnen,
„Die Welt zu bevölkern! Leg' im Nu
„Ein weiblich Geschöpf als Gespons dir zu!
Versäumst du's, mit einer aus den Schaaren
„Der Töchter Evens dich heut noch zu paaren,
„So läßt hiemit dir ehr- und pflicht-

V. 219. Der hochwürdige Bischof Fauchet predigte einst in einer der civischen Kirchen zu Paris mit so vieler Salbung, daß eine seiner Zuhörerinnen im Drang des Entzückens aufrief: Sehet in mir eine der Gebenedeyten, die von dem göttlichen Manne einen kleinen Sanskülotten empfieng! Seit seinem rühmlichen Martertode wird er als der Schutzpatron der hosenlosen Ehestandsmysterien verehrt.

„Vergeßnem Gesetzfeind das Scherben-
gericht
„Der weisen Areopagiten
„Von Schöpsenheim semel pro sem-
per entbieten,

V. 226. u. 227. Was es mit dem Ostracism oder dem gerichtlichen Verfahren des nach dem Beyspiel Athens auch in Schöpsenheim errichteten Scherbentribunals für eine Bewandtniß hat, wird der Leser aus folgendem Anekdötchen ersehen. Das so eben genannte Justiztribunal in Athen war einst mit dem Processe Aristids des Gerechten beschäftigt. Der Beklagte war zufälliger Weise selbst zugegen. Einer der anwesenden atheniensischen Sansкülotten, der ihn nicht persönlich kannte, und weder lesen, noch schreiben konnte, reichte ihm sein Scherbenstück mit der Bitte dar, den Namen Aristid darauf zu kritzeln. Aristid fragte seinen unbehosten Landsmann, was er denn von dem Manne, den er verbannen wolle, Böses wisse. „Nichts in der Welt!" erwiederte dieser, „aber ich bin es müde, ihn stäts den Gerechten nennen zu hören." Areopagiten wurden die Mitglieder der obersten Staatsbehörde in Athen benamset.

„Als ein verhärteter Misogyn
„Mit Sack und Pack in's Exil zu ziehn."
Wer sagt mir nun, was in der zu Possen
Und Schwänken weit mehr als zu ernsten Glossen
Geneigten Seele des Pfarrers Fink,
Als man ihm diesen schriftlichen Wink
Behändigte, vorgieng? Bewährte Skribenten
Behaupten, er hab' in den ersten Momenten
Des Schreckens sich hinter den Ohren gekratzt,
Und andre, er sey fast vor Lachen zerplatzt.
Ob eines oder keines von beyden
Grund habe, vermag ich nicht zu entscheiden,
Und eile daher, bis ein Robertson

V. 241. Robertson ist einer der neuesten Historiographen. Wir haben ihm, ni fallor, eine amerikanische Universalgeschichte zu danken.

Der Posterität was Gewisses davon
Zu sagen weiß, Finks Antwortsschreiben
Hier extractive einzuverleiben.
Es sey ihm nicht unbekannt, schrieb er den Klubs-
Mitgliedern zurück, daß (seit durch Rob's-
Pierre's Apostel ein neuer Glauben,
Deß sichtbares Zeichen in rothen Hauben
Bestehe, dem Weltall geoffenbart sey,
Seit Hosen tragen Ketzerey

V. 246. Einer meiner innigsten Busenfreunde, der den Namen Robespierre, wie die Israeliten ihr Jehova, nur durch einen ehrfurchtsvollen Schauder auszudrücken wagt, findet den Übergang dieses Verses zu dem folgenden als eine respektwidrige Verstümmlung höchst anstößig. Ich bin aber vielmehr der Meinung, daß unser Autor durch eine absichtliche Trennung des hier vorkommenden ehrwürdigen Namens die Allmacht Robespierre's andeuten wollte, eines Mannes, für dessen Thätigkeit der ganze Erdkreis ein viel zu enger Spielraum ist, und dessen unsterblicher Name folglich auch nicht in einen einzigen Vers eingeengt werden darf.

Und die Gewährung des Wunsches, daß König
Für König durch Rattengift und Arsenik
Umkomme, das tägliche Stoßgebet
Der Mandatare der Volksmajestät
Geworden) die neue Ordnung der Dinge
Den Priester selbander zu schlafen zwinge.
Er wisse dieß, und sey denn auch
Sich diesem löblichen neuen Gebrauch
Zu unterwerfen bereit und erbötig.
Was er dabey zu erinnern für nöthig
Erachte, sey dieß, er sey von Natur,
Bey einer weiblichen Kreatur
Sein Heil zu versuchen, zu schüchtern und schamhaft:
Doch wisse man ihm eine nahmhaft
Zu machen, die ihn zum Vollzug
Des Auftrags zu nöthigen Muth genug
Besäß', und, wie Frau Putipharinn

V. 267. Das empfindsame Abentheuer, wel-

Den keuschen Joseph, bey dem Haar ihn
Dazu zu ziehn sich entschlösse, je nun!
So woll' er trachten, sein Bestes zu thun.
Beym Vortrag dieser Willenserklärung
Gerieth der Klub in heftige Gährung,
Und Drischel machte die Mozion,
Da Fink, man merk' es aus allem schon,
Nur tergiversire, so müß' auch nun die
Justiz das consilium abeundi,
Mit dem man ihn, falls er dem Aufgebot
Nicht blindlings Folge leiste, bedroht,
Mit aller Strenge mannteniren,
Und stante pede ihn exiliren.

---

ches der Israelit Joseph mit der wohlehrbaren Frau Gemahlinn des ägyptischen Landpflegers Putiphar hatte, werden meine Leser hoffentlich in der jüdischen Geschichte gelesen haben.

Beynebst drang Drischels Sekundant,
Der rüstige Tragikomödiant
Klaus Hasenfuß, auf die Verbrennung der Schandschrift:
So nannt' er fluchend des Pfarrers Handschrift.
Allein des Klubs Majorität
Beschloß, noch vorerst durch ein schriftlich Dekret,
Um nicht sogleich zu Extremen zu schreiten,
Die Küchenverweserinn Finks zu bedeuten,

V. 281. Aus den noch ungedruckten Memoiren des großen Staatsmanns, Weltweisen und Schöngeists Drischel ersehe ich, daß er und sein Freund Klaus Hasenfuß ad normam Parisiorum die Errichtung eines Tempels der Vernunft zu Schöpsenheim im Schilde führten. Ersterer hatte dabey auf die Priesterstelle und Letzterer auf das Küsteramt ein Augenmerk. Dieser wichtige Umstand giebt einen kleinen Aufschluß, warum beyde so hartnäckig auf die Exilirung des Pfarrers Fink drangen.

Est modus in rebus, sunt certi denique fines.

Sie habe, des Pfarrers eignem Konsens
Zufolge, zur Zeit des Schlafengehns
Mit guter Art ihren Principalen
Zu mahnen, den Zoll der Natur zu bezahlen.
Sein und ihr eigenes zeitliches Glück,
Des Freystaats Schöpsenheim künftig Geschick,
Das Wohl der Menschheit steh' auf dem Spiele,
Wenn sie, zu gehorchen, zu feig sich fühle.
Der Überbringer dieses Dekrets

V. 295. Das allgemeine Staatsinteresse ist nicht in jedem Sanskülotten-Freystaat eines und eben dasselbe. In Paris beruht, laut eines Proklams des Departementspräsidenten Dúfourny, das Heil des sich in Revoluzion befindenden Menschengeschlechts auf dem Salpeter. In Schöpsenheim hieng das Wohl der Menschheit von der Schäferstunde einer Pfarrerköchinn ab.

War der von den wackeren Volksmajestäts-
Vertretern wegen der alten Bekanntschaft
Mit Jungfer Margrethen zu dieser Gesandtschaft
Erwählte Drischel. Anfangs fand
Er einen hartnäckigen Widerstand
Bey seiner kitzlichen Ambassade:
Doch seine von Amorn begünstigte Suade
Drang endlich durch, und verschafft' ihm den Sieg,
Und sieh da! Pfarrer Fink bestieg
Kaum, eingeschnürt in sein Nachtwamms von Barchent,
Sein Pflaumenbett, und begann laut schnarchend
Der Ruhe zu pflegen, so weckt' ein Geräusch
Ihn aus dem Schlaf, und er fand, daß von Fleisch
Und Blut sich etwas neben ihm rege.

Aufspringen, und auf dem kürzesten Wege
Zur Thüre sich von dem Gespenste befreyn,
Schien Pater Finken das Beste zu seyn.
So macht' Äneas mit Jupiters Beyrath,

V. 315. Man hat lange und viel gestritten, ob Äneas mit der Königinn Dido während des kurzen Aufenthalts in der bekannten Höhle wirklich etwas Ungebührliches vorhatte. Seitdem aber der aus Popens Schriften rühmlich bekannte Martinus Skriblerus in seinem Virgilio restaurato mit unumstößlichen Gründen erwiesen hat, daß die Virgilische Stelle:

Huic uni forsan potui succumbere culpæ,
Anna, fatebor enim.

eine verfälschte Lesart sey, und eigentlich

Huic uni (v i r o scilicet) potui succumbere; culpas,
Anna, fatebor enim.

gelesen werden müße, ist nun auch dieses historische Problem, Gottlob! berichtigt.

Als Dido nach dem à conto der Heurath
An ihr begangenen Ehrenraub
Die Trauung foderte, sich aus dem Staub.
Wie Fink nach dem ersten panischen Schrecken
Margrethen verhörte, wer zu dem kecken
Beginnen den Riesenplan ihr entwarf,
Wie er ihr in puncto sexti scharf
Den Text las, und dann, wie Ulyß von der Circe,

V. 322. Es findet sich ungeachtet meines eifrigen Nachforschens in den Schöpsenheimer Revoluzionsakten nirgends eine Spur, ob und wie das uncivische Betragen des Pfarrers Fink gegen die Gesetzvollstreckerinn Margrethe von der Strieglischen Nazionalrepräsentazion angesehen wurde. Vielleicht kam die Sache gar nicht weiter zur Sprache. Bey der Regenerirung eines Staats kömmt es hauptsächlich darauf an, Tag für Tag neue Gesetze zu machen. Ob und wie sie vollzogen werden, ist eine Nebensache.

V. 323. Lesern der Odyssee darf ich nicht

Sich loswand, berühr' ich wegen der Kürze
Der Zeit nur flüchtig; denn eh ich am Schluß
Des dritten Gesangs bin, soll und muß
Ich noch von meinen preiswürdigen Helden
Dem Leser höchst wichtige Dinge melden.
Gelockt vom heillosen Hunger nach Geld,

---

erst umständlich erzählen, welche Mühe es den erfindungsreichen Odysseus kostete, sich aus den Klauen der Zauberinn Circe, die seine sämtlichen Reisegefährten salva venia in Schweine verwandelt hatte, loszureißen.

V. 329. Der hier in einer getreuen Übersetzung vorkommende Halbvers Auri sacra fames ist eine Redensart, welche das Musenpriesterinstitut gleich den übrigen Bettelorden um des Gelübdes der Armuth willen zwar coram populo im Munde führen muß, woraus sich aber kei-

Der Waghäls' aus allen Theilen der Welt
(Troz Kapern, Skorbut und Wasserhosen
Und troz der Gefahr, samt allen Matrosen
Von Wallfischen sich sine lux, sine crux

---

neswegs folgern läßt, als ob ein poetischer Ordensbruder die ihm unter vier Augen dargereichte irdische Gabe eines Mäcens wirklich von der Hand zu weisen verpflichtet wäre. There's Rhetorick in gold, sagt Dryden.

V. 331. Um mit meinen naturhistorischen Kenntnissen nicht zu kargen, und den unkündigen Leser nicht etwa zu allerhand sonderbaren Ideen zu verleiten, merke ich an, daß eine Wasserhose eine Art von Lufterscheinung ist, die dadurch entsteht, wenn ein Wirbelwind eine Wolke plötzlich so zusammenpreßt, daß sie auf einmal zu einem Wasserstrom wird, den dann im Herunterfallen der Wirbelwind in einem Kreise umhertreibt.

Verschlungen, oder nach dem durch Kooks
Bedrängniß berüchtigten Eyland Kerguelens,
Dem Feuerland oder den wegen des Stehlens
Verrufenen Inseln durch einen Orkan

V. 334 — 337. Diese 4 Verse enthalten eine Fundgrube von Erudizion, die meiner scholiastischen Feder, wenn ich ihr den Zügel schießen lassen dürfte, vollauf zu thun gäbe. Um aber (wie wir Schriftsteller oft aus Bescheidenheit, oft auch aus gewissen anderen Ursachen zu sagen pflegen) die Geduld des Lesers nicht zu ermüden, werde ich mich für dermal so kurz als möglich fassen. Kook ist der Name des weltberühmten englischen Seekapitäns, der von einem Mitbürger irgend eines souveränen Freystaats in den Südseeinseln aus der Welt, deren äußerste Enden er mehrmal glücklich umschifft hatte, vollends hinausgeschafft wurde. Die Kerguelensinsel ist ein wüstes Eyland, das zwischen dem untersten Ende von Afrika und dem Südpol liegt, und bloß von Sturmvögeln, Seebären, Tölpeln und dergleichen ungeselligen Thieren bewohnt wird. In der Gegend dieser unfreundlichen Insel standen Kooks Schiffe mehr als einmal in augenscheinlicher Ge-

Verschlagen zu sehn) auf dem Ocean
Umhertreibt, riß nun auch der industriose
Erzeuger Melchiors von der Frau Rose
Sich los, und brach mit dem zum Verkauf
Vorräthigen Cider von Schöpsenheim auf.

---

fahr, von ungeheuern Eisfeldern mit Mann und Maus zerquetscht zu werden. Das Feuerland oder Tierra del Fuego ist an der südlichsten Spitze von Amerika gelegen, und mit einer Gattung von Geschöpfen bevölkert, die große dicke Köpfe, breite Gesichter, platte Nasen, Borsten statt der Haare und des Barts und stäts offene triefende Mäuler haben, deren Sprache in dem einzigen Ausruf Pesseräh besteht, und die man, bis die Naturhistoriker über die Sache einig werden, inzwischen ad libitum für Thiere, Menschen oder Ebenbilder des Teufels halten kann. Die ladronischen oder Diebsinseln liegen, ich weiß nicht genau, unter welchem Grad der Breite oder Länge, und sind besonders darum merkwürdig, weil die Einwohner vom Kleinsten bis zum Größten vollendete Virtuosen in der Beutelschneiderkunst seyn sollen.

Der Tag der Reise war Melchiorn, ob er
Gleich wissen sollte, daß man im Oktober
Kein Karneval hält, ein durch Trinkgelag
Und Tanzlust verherrlichter Fastnachtstag.
„Nun," sprach er mit geflügelten Worten
Zu seinen Völkererlösungskonsorten,
„Nun sind wir geborgen; ein günstig Geschick
„Erlöst uns vom Erbfeind der Republik:
„Ich meine den Mann beym rothen Igel,
„Ihn, der, wie weiland Kaiser Kaligel,

V. 351. u. 352. Da die allgemeine Sache der Menschheit, das heißt: die Sanskülotterie, das Privatinteresse der kindlichen Pflicht gleichsam verschwinden macht, so nennt Melchior hier seinen aristokratischen Vater mit einer sehr billigen Geringschätzung bloß den Mann beym ro-

„Den Wunsch in seinem Busen nährt,
„Durch Einen Hieb mit Goliaths Schwert
„Mir, seinem einzigen leiblichen Söhnlein,
„Und allen und jeden, die unter dem Fähnlein
„Der Freyheit mit mir gerüstet stehn,
„Die Köpfe gleich Disteln abzumähn.
„Excessit, erupit, evasit ... Vada

---

then Igel. Was Se. römischkaiserliche Majestät Kaligula den Einzigen betrift, ist es bekannt, daß er, nicht zufrieden, der Versammlung der römischen Notabeln seinen Rosinante zum Präsidenten aufgedrungen, und mehrere machiavellistische Streiche dieser Art verübt zu haben, endlich sich so weit vergaß, daß er den außer einer revoluzionären Regierungsform höchst illegalen Wunsch äußerte, das römische Volk möchte nur einen einzigen Kopf haben, damit er ihn mit einmal vom Rumpfe hauen, und dann so recht ungestört tyrannisiren könnte.

V. 359. u. 360. Der glückliche Einfall unsers Autors, seinen Helden hier im Taumel des

„In pace! God damn me! no se
me da nada.
„Doch gnug hievon!" fuhr Melchior fort,
„Ich hab' itzt mit euch von was Anderm
ein Wort
„In camera charitatis zu sprechen.

Entzückens, das die Abreise seines Vaters in ihm erregt, gleich den Aposteln am Pfingstfest urplötzlich ein aus allerley fremden Sprachen bestehendes Kauderwälsch, nämlich Latein, italienisch, englisch, spanisch und weiter unten auch französisch sprechen zu lassen, ist höchst originell, und ganz der Natur abgelauscht. Damit Lesern, welchen ausländische Sprachen nicht so sehr zu Gebot stehen, als mir, keine der manchfaltigen Schönheiten dieser 2. Verse entgehn, wage ich in einem sogenannten pindarischfreyen Versmaß von meiner eigenen Erfindung mit gewöhnlicher Beyfügung der prosodischen Zeichen folgende Dollmetschung:

◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡
Er ist fort, er ist weg, er ist auf und da-
— ◡ — ◡
von . . . . Er ziehe
(— ◡ —◡ ◡ — ◡ —◡
Im Frieden! Hole mich Gott! ich frage
— ◡ —
nichts darnach.

„Wir müßen mit Ernst das Eis nun brechen,
„Und dieß zwar noch heut: ja, heut oder nie!
„Allons, enfans de la patrie!
„Vernehmt mich mit allen euern fünf Sinnen,
„Und laßt euch beyleibe kein Wörtchen entrinnen!
„Begabt mit der Machtvollkommenheit
„Des Volksfreunds, die keiner Förmlichkeit
„Bedarf, erheb' ich von heut an, o Freunde
„Und Brüder, unsre Klubsgemeinde
„Zum wirklichen Nazionalkonvent.
„Den obersten Rang als Präsident

V. 366. Wie geschickt sich Volksfreund Striegel hier des ersten Versikels des Marseillerpsalms bedient!

V. 374—404. Frau Rosens Sohn scheint bey der Gründung des Schöpsenheimer Nazio-

„Bin ich entschloßen mir vorzubehalten.
„Zu Gliedern und konstituirten Gewalten

---

nalkonvents dem ersten Anschein nach allerdings ein Bißchen eigenmächtig zu Werke zu gehen. Vorzüglich auffallend ist die kühne Procedur, mittels welcher er sich propria autoritate, und ohne mit Vollmachten von den Urversammlungen des souveränen Schöpfenheimer Volks versehen zu seyn, zum Präsidenten aufwirft. Allein wer in dem corpore juris revolutionarii nur einiger Maßen bewandert ist, und sich, wie man in einem solchen Falle thun muß, mehr an die Namen, als an die Sachen hält, wird wissen, daß zwar, wenn einmal die Freyheit und Gleichheit in irgend einem Staate vollkommen gegründet ist, alles nach den Gesetzen, welche die Volksmajestät in concreto sankzionirt, und nie nach dem Willen eines Einzelnen geschieht, daß aber während der Befreyungs- und Gleichmachungskrise, wo von stabilen Gesetzen noch keine Rede seyn kann, eine Revoluzionsgewalt vorhanden seyn muß, die inzwischen die Stelle der Gesetze vertritt, und das Recht haben muß, mit den Beuteln und Köpfen der Bürger summarisch vorzugehn. Das Volk ist während einer solchen revoluzionären Zwischenregierung darum um kein Haar weniger frey und souverän, und man würde sehr unrecht daran seyn, wofern man glaub-

„Erwähl' ich aus hundert Tausenden
euch,
„Ihr Edlen, die ihr alle gleich

---

te, daß, wenn ein einzelner Theilhaber der Volkssouveränetät auf Anordnung des Revoluzionstribunals geköpft, gehenkt, gerädert oder geviertheilt wird, dieses ein willkührlicher tyrannischer Akt sey; denn da ein solches Tribunal pro tempore die einzelnen Stimmen der gesammten Volksmajestät in sich koncentrirt, so ist ganz natürlich auch die Stimme des zum Tode Verurtheilten mit darunter begriffen, und statt also zu behaupten, daß gewaltthätig und ohne seine Einwilligung mit ihm verfahren worden sey, muß man vielmehr sagen, daß er sich nach den Statuten der Freyheit und Gleichheit eigentlich aus freyem Willen selbst justificirt habe. Dieß mag dem aristokratischen Verfasser der folgenden Verse:

Le voilà donc, ce magnifique ouvrage!
Voilà ces belles loix, ces droits du premier
âge,
Du bonheur des états éternels fondemens!
Qu' ont-ils produits? Le meurtre et les embrâsemens.

so wie den übrigen häufigen Verläumdern der geheiligten Revoluzionsmacht einmal für allemal zur Lehre dienen!

„Bereit seyd, was ungleich ist, zu ebnen.
„Der weiseste meiner treuergebnen
„Anhänger, der Staatsmann Wunderhold, ist,
„Um jedem, der gern was Neues liest,
„Die lange Weile zu vertreiben,
„Bestimmt, für den Staat Gesetze zu schreiben.

Puisque vous poussez ma patience à bout,
Une fois en ma vie il faut vous dire tout.

Sollte übrigens nach dieser meiner mühsamen Dedukzion jemand an der Rechtmäßigkeit der Strieglischen Procedur noch zweifeln können, so läßt sich doch gewiß wider die weise Auswahl der Schöpfenheimer Konventsmitglieder und konstituirten Machthaber nichts einwenden. Wer hätte z. B. füglicher zum Vorsteher des Revoluzionstribunals erlesen werden können, als der Fleischer Zagel, der sich durch seine Schicksale vor dem Ausbruch der Schöpfenheimer Staatsumwälzung so viel Erfahrung im öffentlichen Sicherheits- und Kriminalfach erwarb? Wer hätte bey der Propaganda der Sanskülotterie bessere Dienste leisten können, als der unerschütterliche Hussitenapostel Prokop? Wer würde bey der Leitung der auswärtigen Geschäfte so sehr an seinem Platze seyn, als der Franz-

„Das kitzliche Geschäft, zum Flor
„Des Ganzen Fleiß und Kommerz empor
„Zu bringen, vertrau' ich als meinem Minister
„Vom Innern Drischeln dem Ludimagister.

---

mann le Cocq, der, nicht zu gedenken, daß er als ein geborner Neufranke die künftige Universalsprache vollkommen in seiner Gewalt hatte, durch den vertraulichen Umgang mit dem Erzherzog von Orleans in die innersten Tiefen der Politik eingeweiht war? Wer würde als Kriegsreferendar und als Oberbefehlshaber der Truppen auf mehr Verdienste Anspruch machen können, als der Dudelsackpfeifer Barthel und der Roßwärter Krummschnabel, die beyde in dem civischen Treffen so unläugbare Proben ihrer Einsichten in die Regeln der Taktik und ihrer Heldenbravur ablegten? Das Herkommen und die Erziehung der gewählten Subjekte kann doch wohl nach den neuesten Pariser Beyspielen kein Stein des Anstoßes seyn; denn wie Shakespear sagt:

From lowest place when virtuous things proceed,
The place is dignify'd by th' doer's deed.

„Die Vollmacht, über Mein und Dein
„Zu richten, räum' ich Scherwenzeln ein.
„Der wackre Klaus Hasenfuß wird durch Borgen
„Den Wohlstand der Staatsfinanzen besorgen.
„Die Aufsicht über Rad und Beil
„Und Galgen werde Zageln zu Theil!
„Zum Chef der geheimen Propaganda
„Entdeck' ich keinen tauglichern Mann da,
„Als Meister Prokopen: er sey daher
„Mein Sanskülottenmissionär!
„Le Cocq sey gerüstet zum Federgefechte
„Mit den Gesandten aúswärtiger Mächte!
„Das Kriegsreferat theil' ich Bartheln zu,
„Und dein, o tapferer Görge, der du
„Mit allen Teufeln in der Hölle

„Es aufnimmst, dein sey die Feldherrnstelle!
Zieh wider die Feinde des Vaterlands aus,
„Und komm, wie Santerre, mit Lorbern nach Haus!"
So sprach mit majestätischen Mienen
Frau Rosens Sohn zu den Paladinen
Der hosenlosen Verbrüderung,
Und als er statt der Huldigung
Mit seinen Genoßen durch civische Mäulchen
(Sonst Bruderküße genannt) sich ein Weilchen

V. 406. Der rühmliche Feldzug des patriotischen Bräuers und Nazionalgardisten-Generalissimus Santerre ist bekannt. Nachdem er Siege auf Siege gehäuft, und Cäsars Gaskonnade Veni, vidi, vici buchstäblich realisirt hat, hält er sich nun, wie billig, für berechtigt, bey den väterlichen Laren von den Beschwerden

Erlustiget hatte, begann er: „Wohlan!
„Ein Jeglicher trete sein Amt nun an!
„Und sollte, statt schnurstracks euch Folge zu leisten,
Sich jemand nur Aber zu sagen erdreisten,
„Der sey im Namen des heiligen Bunds
„Der Freyheit und Gleichheit, sey's Hinz oder Kunz,
„Zu einer Tracht Prügel und zwar auf die Solen
„Verurtheilt, und dann Gott empfohlen!"

---

des Kampfs ein wenig auszuruhn, und bey seiner Bräupfanne Kräfte zu neuen Triumphen zu sammeln.

V. 419. Wem Prügel auf die Fußsolen etwa eine knechtische eines freyen Staats unwürdige Züchtigung zu seyn scheinen, beliebe zu erwägen, daß diese strenge Maßregel nur so

Nach diesem = = = Doch still!
der Leser muß
(Denn mein poetischer Spiritus
Familiaris beginnt zu ermatten)
Hier wieder ein Bißchen Ruh mir ge=
statten.

---

lange statt hat, als die Republik Schöpsenheim sich im Revoluzionsstande befindet, und daß also die quästionirten Prügel bloß provisorisch sind.

Melchior Striegel.

Vierter Gesang.

Inhalt.

Der Dichter zweifelt keineswegs an der Diuturnität seines Werkes, und warnt jedermänniglich, ja nichts daran zu tadeln. V. 1 — 16. Wehmüthige Klage über den Verfall der Dichtkunst und über die Insolenz der Recensenten. V. 17 — 52. Der Schöpsenheimer Nazionalkonvent beginnt seine Sitzungen. V. 53 — 61. Langwierige Debatten über die Abschaffung des Krakauer und Einführung des Pariser Kalenders. V. 62 — 92. Wie Volksfreund Striegel bey Entdeckung eines royalistischen Hausschilds in großes Leidwesen geräth. V. 93 — 130. Der Franzmann le Cocq vergißt sich, und der Konventspräsident will ihn durch einen Ba-

ckenstreich zur Ordnung weisen. V. 131 — 146. Feyerliche Umtaufung des denunciirten Hausschilds und des Fipsischen Bullenbeißers. V. 147 — 168. Der Strieglische Volksrath zerfällt in Fakzionen, und es entstehen Berg und Ebne. V. 169 — 198. Die Sessionen werden immer stürmischer, und Gastwirth Fips wird als Moderantist aus dem Konvente gestoßen. V. 199 — 222. Vorbereitung zu dem denkwürdigen Abentheuer mit der Timoleonsnase. V. 223 — 230. Umständlicher Bericht von dem Hergang der Sache, und wie Roßwärter Krummschnabel in den Argwohn eines Gegenrevoluzionisten verfällt. V. 231 — 272. Inhalt der philippischen Rede, wodurch Schuster Prokop Krummschnabeln als einen Feind des Menschengeschlechts anklagt. V. 273 — 330. Wie der Angeklagte verhört ward, und durch seine trotzige Vertheidigung das Ansehn des Konvents verletzt. V. 331 — 372. Veit Zagel will sich der Verwaltung des Revoluzionstribunals begeben, und Prokop ergrimmt von neuem über den Roßwärter. V. 373 — 400. Definitivsentenz in Sachen Prokops contra Krummschnabel respectu der Timoleonsnase. V. 401 — 420.

Schweißtriefend hab' ich dieß Werk des Genie's
(Dank sey den pierischen Schwestern!) nun bis
Zur Hälfte vollbracht. Gott Phöbus gebe,
Daß meine Striegliade noch lebe,
Wenn Butlers Loos einst der Welt mich entrückt!
Dieß wird sie auch, so hoff' ich entzückt;
Denn von dem ältesten Überbleibsel
Der Autorschaft bis zum neusten Geschreibsel,
Vom Sanchoniaton bis herab
Zu Meister Cramers Neseggab

V. 5. Der nie genug zu bedauernde Sänger des befreyten Schöpsenheims sah also durch einen prophetischen Instinkt die Art seines Todes im Geiste voraus; denn er starb leider! wirklich, wie sein poetischer Ahnherr Butler, an den Folgen eines durch langwierige Abstinenz geschwächten Magens.

Multis ille bonis flebilis occidit.

V. 9. u. 10. Der Phönicier Sanchoniaton,

Däucht unter den Geistesgeburten mich keine
Vollkommner und tadelloser, als meine.
Sollt' irgend ein Leser sich dran nicht erbaun,
So sag' er es jedem, nur mir nicht; denn traun!
Er würde für immer, statt so was mich glauben
Zu machen, sich meiner Achtung berauben.

---

einer der ersten Stammväter der löblichen Autoreninnung, schrieb de generatione und mein gelehrter Herr Mitbruder Cramer in seinen unter dem Titel Neseggab zur Beleuchtung der Geschichte der Sanskülotterie an das Licht gestellten Rhapsodieen de regeneratione mundi viel Erbauliches. Von dem lehrreichen Werke des zuletzt genannten Geschichtschreibers der modernen Kosmogonie soll, wie ich vernehme, nächstens eine neue Ausgabe mit dem wahrscheinlich gewisse Vorwürfe naseweiser Zoilaster per figuram ironiae abfertigenden Motto erscheinen:

J' écris en insensé, mais j'écris pour des fous.

V. 13—16. In diesen 4 Versen äußert unser Autor eine Kordialität, von der bisher nur der treuherzige Genfer Philosoph der Welt ein Beyspiel gab, indem er die Vorrede zu seiner

Das Bißchen Selbstgenügsamkeit
Ist in der jetzigen eisernen Zeit
Des Autors beste und einzige Habe,
Und vollends der mit dem Bettelstabe
Sich schleppenden Dichter, die man, daß ein Fels
Drob weinen könnte, gleich Israels
Verachteten Kindern in Egypten,
Nun vilipendirt. Einst (falls die beliebten
Historiographen des Grajerlands
Mit ihrem Amphion und andern nicht ganz

---

neuen Heloise mit den die Gesinnungen unsers Dichters beynahe buchstäblich ausdrückenden Worten schloß: Que si, après avoir lu (mon ouvrage) tout entier, quelqu'un m'osoit blâmer de l'avoir publié, qu'il le dise, s'il veut, à toute la terre; mais qu'il ne vienne pas me le dire; je sens que je ne pourrois de ma vie estimer cet homme-là.

V. 26. Der griechische Troubadour Amphion soll mittels des bloßen Klangs seiner poetischen Leyer ohne mindeste Beyhilfe eines Baumeisters oder Maurers die hundertpförtige Stadt Thebä

Glaubwürdigen Dingen nicht etwa zum Besten
Uns hatten) bedurft' es zum Bau der größten
Metropolitanstadt samt Bastion
Und Graben nur ein Distichon.
Itzt aber ersingt ein kastalischer Jünger,
Und schrieb' er mit Versen sich alle fünf Finger
Zu Schanden, ein enges, düstres, den Saum
Der Wolken erreichendes Kämmerchen kaum.
Vor Alters stritten in sieben Städten
Die löblichen Municipalitäten
Sich um den Ruhm, ob Vater Homer

---

von Grund aus erbaut haben. Ob er aber dieses Meisterstück einer ökonomischen Bauart durch einen Hexameter und Pentameter, wie das Wort Distichon andeutet, oder durch ein Paar Jambanapästen in der Monier des Verfassers dieser Epopee zu Stande gebracht, ist eine noch unberichtigte Streitfrage der Herren Antiquare.

V. 37. Irgend ein alter Musendilettant hat der Nachwelt die Namen der sieben Städte,

Aus dieser gebürtig sey, oder aus der.
Nun dürft' Apoll in Person als Gewährsmann
Auftreten, und sagen, ich sey ein Versmann,
Wie keiner seit den Zeiten Ovids,
Man nähme, beym Plunder! davon nicht Notiz.
Der stolzen Ode pindarisches Wirrwarr,

---

welche auf das Prärogativ, die Vaterstadt Homers zu heißen, Anspruch machten, in folgenden 2 Versen aufbehalten:

Septem urbes certant de stirpe insignis Homeri,
Smyrna, Rhodos, Colophon, Salami, Ios, Argos, Athenae.

Übrigens ist die beleidigende Folgerung, welche einige sonst erudite Männer aus der Ungewißheit des Herkommens des ehrlichen Mäoniden ziehn, daß er nämlich allem Anschein nach ein Jungferkind gewesen, eine höchst injuriose Konjektur, welche sich (mit allem Respekt, den wir Gelehrte einander gewöhnlich zu erzeigen pflegen, sey es gesagt!) nur ein ehr- und schamloser Homeromastix erlauben kann.

Das Bardenlied von Gaul und Kairbar,
Sonnett und Idylle dienen, mit Staub
Und Schimmel bedeckt, den Motten zum Raub.
Und dann, o dii immortales!
Wenn man beherzigt, welch ein brutales
Heilloses Volk die Kritiker in . . . . .

V. 44. Gaul, der Sohn Morni's, und Kairbar, der Sohn Borbar-Duthuls, waren zwey berühmte kaledonische Generale. Der eine war ein Waffenbruder, der andre ein Gegner Ossians, dessen zu Gunsten der petrarchischen Liebesfiedel nun ganz hindangesetzte Telyn beyde Helden in den Bardieten Fingal und Temora verewigte.

V. 49. Obschon unser Autor, vermuthlich aus Furcht vor dem lieblosen und unmenschlichen Verfahren der heutigen Recensenten, nicht so recht mit der Sprache heraus will, so sieht man doch aus dem Wenigen, was ihm hier gleichsam nur entwischt, zur Genüge, daß er, gleich so vielen bedrängten Skribenten, gegen die Herren Kunstrichter wichtige Klagen auf dem Herzen haben mußte. Er verbiß wahrscheinlich seinen Kummer in der Überzeugung, daß mit bloßen Jeremiaden dem Felsenherzen eines fri-

Doch sachte! wo gerath' ich hin?
Was soll dieß excentrische Hokuspokus
In meinem Poem? non erat his locus.

---

tischen Unholds nicht beyzukommen ist. Sunt nati e scopulis, nutriti lacte ferina. Vielleicht sah er auch voraus, daß ohnehin gegen diese dreisten Beeinträchtiger unsers ehrsamen Handwerks ehestens zu ernsten Maßregeln geschritten werden würde. Dieß ist jüngst wirklich geschehen, indem der weltbekannte Herausgeber der Wiener Zeitschrift in seinen höchst wichtigen Erinnerungen zur rechten Zeit diesen Wütrichen von Federfechtern mit einem aus dem deutschen Staatsrecht hergeleiteten Argumente mannhaft zu Leibe gieng, welches in syllogistischer Form also lautet:

Major. Jede muthwillige Fehde ist durch das deutsche Nazionalgrundgesetz des Landfriedens ausdrücklich und auf das strengste untersagt.

Minor. Nun ist aber das Recensiren die muthwilligste und ungerechteste aller Fehden.

Conclusio. Ergo! wer recensirt, macht sich eines Landfriedensbruchs schuldig.

Nach diesem einen eben so neuen und glücklichen, als unumstößlichen Beweis enthaltenden Vernunftschluß muß es ganz unvermeidlich, falls anders unsre deutschen Reichsfürsten sich der Begünsti-

Auf, Muse! lenke die Zügel des Reims
Auf's neu' auf den Fußpfad Schöpsenheims!
Und du, bausbäckige Fama, verkünde,
Dein Antlitz gegen alle vier Winde
Gewandt, mit dem lautsten Blasinstrument,
Was Striegels neugeschaffner Konvent
Bey seinen solennen Sessionen
Zum Nutzen und Frommen der Nazionen

---

gung eines Landfriedensbruchs in optima forma und dadurch der Reichsacht nicht schuldig machen wollen, nächstens zu einer allgemeinen Landesverweisung aller der ruhstörerischen Vergewaltiger der löblichen Büchermacherzunft kommen. Ich gönne diesen litterarischen Popanzen, die auch mich schon ziemlich unsanft angelassen haben, ihr wohlverdientes Schicksal aus dem tiefsten Grunde meines Herzens, und freue mich innigst, in der Person des höchst wichtigen Herrn Erinnerers den rühmlichen Stifter einer neuen Art von Preßfreyheit zu sehen, die den unermüdeten Fingern ächter und gerechter Schriftsteller meines- und seinesgleichen endlich einmal ungehinderten Spielraum lassen wird. Accedet meritis haec quoque summa suis.

Mit hoher Weisheit erwog und beschloß!
Die Zeit der ersten Sitzung verfloß
Mit Schlichtung einer der dringendsten
Sachen,
Videlicet mit Kalendermachen.

V. 64. Man wundere sich nicht, daß das Kalenderwesen eines der ersten Objekte der Schöppsenheimer Volksrepräsentanten war. Die Sache ist wichtiger, als man gemeinhin glaubt. Schon Julius Cäsar und Papst Gregor XIII. beschäftigten sich damit, und der Pariser Konvent vergaß darüber mehrere Tage hindurch aller civilen und militärischen Verhandlungen. Beynebst sind heut zu Tage Almanache das Repositorium aller erdenklichen Wissenschaften geworden. Man hat medicinische, juristische, militärische, historische, poetische, theatralische, Revoluzions- Ketzer- Kinder- und Gott weiß, was noch für Almanache, und einer meiner gelehrten Freunde, der von jeher die Koncentrirung und Popularisirung der Wissenschaften zu seinem ausschließlichen Studium machte, gedenkt das Publikum zu Ende dieses Solarjahrs mit einem encyklopädischen Fingerkalender zu überraschen, worauf ich (den deutschen Konvenzionsgulden, wie gewöhnlich, zu 1 fl. 12 kr., den französischen Livre in Assignaten aber vor der Hand zu 1½ guten Groschen gerechnet) einen Reichsthaler Vorausbezahlung anzunehmen

65 Herr Drischel, ein neuer Mendelsohn,
That durch Beweise κατ' ανθρωπον

---

mich erbiete. NB. NB. NB. Der Verfasser sieht sich nicht etwa um merkantilischer, sondern gewisser anderer Ursachen willen genöthigt, auf den prompten Erlag des Pränumerazionspreises zu dringen.

V. 65. Der hier im Texte vorkommende Name des jüdischen Plato und die darauf folgende griechische Floskel geben mir die erwünschte Gelegenheit, angehende Metaphysiker vor den heterodoxen Kantischen Neuerungen zu warnen, und ihnen nebst einer standhaften Beharrlichkeit bey dem reinen philosophischen Glauben unserer Väter das aus Popens Schriften bekannte tiefsinnige System des großen Weltweisen Konradus Krambe bestens zu empfehlen. Laut der Abhandlung von den Schlußreden, welche wir diesem gelehrten Busenfreunde des bereits mit Ruhm erwähnten Martinus Skriblerus zu danken haben, und von der ich als eine Probe der Krambischen Philosophie hiemit einen körnichten Auszug liefere, gleicht das Gehirn eines Weltweisen einem großen Walde, in welchem die Begriffe, so wie Thiere verschiedener Gattung, herum streifen. Diese Begriffe paaren sich, und erzeugen Schlüße, die, wenn sich Begriffe von heterogener Art paaren, oft als monstrose Gestalten zur Welt kommen. Der Major ist

Methodisch dar, der Krakauer Kalender
Sey unbrauchbar für plebejische Länder:
Es kämen da manche seinem Ohr
Anstößige Namen von Königen vor:

---

das männliche und der Minor das weibliche Geschlecht. Beyde vermischen sich durch den Terminum medium, und erzeugen solchergestalt einen Schluß. Allgemeine Sätze sind Personen vom Stande und besondere Sätze Privatleute. Eine Schlußrede kann nicht mehr und nicht weniger als 3 Terminos enthalten, weil ein Kind nur einen Vater und eine Mutter haben kann. Aus besondern Sätzen kann kein Schluß folgen, weil die Individua vaga (gleich den ächten Buhlbrüdern und Buhlschwestern) unfruchtbar sind, und aus zwey Verneinungen eben so wenig, gleichwie aus Ehescheidungen keine Kinder entstehen. Ein Enthymem ist eine wirkliche Heurath zwischen Major und Minor, die aber geheim gehalten wird. — Aus dem, was ich so eben angeführt habe, mag nun jeder Unbefangene selbst urtheilen, ob nicht das Krambische System für Jedermann faßlich, und es daher nicht ganz und gar überflüßig ist, es durch neuere Hirngespinnste verdrängen zu wollen.

V. 67—75. Daß der sogenannte Krakauer Kalender einige wesentliche Gebrechen hat, ist nicht in Abrede zu stellen. Die Witterungsanzeigen stimmen zuweilen mit dem Erfolge nicht

Auch könne sein freyheitsliebender Magen
Sich mit den Quatembern nicht vertragen:
Ja was das Ärgste sey, so geb's
Drin Hieroglyphen, zum Beyspiel: ♋,
♉, ♈, ♑, ♏, ♓
Und andre teufelskünstlerische
Wahrzeichen. Dieser Firlefanz
Stamm' aus den Zeiten der Ignoranz,
Und tauge nur für die in der Blindheit
Verfloßnen Tage der menschlichen Kindheit.
Als Drischel endigte, fieng man an,
Die Stimmen zu sammeln: doch jedermann

überein: die politischen Prognostika wollen gleichfalls nicht immer Stich halten, et sic porro. Daß aber der Hr. Ludimagister Drischel auch gegen die im Texte vorkommenden Zeichen des Thierkreises, namentlich Krebs, Stier, Widder, Steinbock, Skorpion, Fische, sich so abhold bezeigt, ist mir um so unerklärbarer, da in dem jetzigen Pariser Kalender kriechende, fliegende

War andrer Meinung. Barthel wollte,
Daß länger die Fastnachtszeit dauern sollte:
Prokop verlangte, Jahr aus Jahr ein
Müß' immer Fest=, nie Werkeltag seyn.
Zuletzt, um die Sitzung nicht fruchtlos zu enden,
Ließ man's bey Melchiors Ausspruch bewenden,
Sich an die Pariser Kalenderreform
Zu halten, und nach neufränkischer Norm

---

und schwimmende Thiere aller Arten sogar ihre eigenen Festtage haben.

V. 83—86. Wenn man bedenkt, daß Barthel ein Dudelsackpfeifer war, so wird man ihm seine Vorliebe für die Fastnachtszeit eben so wenig verargen, als man die gute Absicht des Schusterknechts Prokop verkennen kann, wenn er durch Abschaffung der Werkeltage das freygewordene Menschengeschlecht in die Zeiten des irdischen Paradieses zurücksetzen will, wo man, ohne sein Brod im Schweiß des Angesichts zu gewinnen, alles vollauf hatte. Omnia pacis erant et sua cuique satis.

V. 89. Die neue gallikanische Kalenderrevoluzion hat das Eigenthümliche, daß man nun

Dem Ochsen und Esel samt Ratten und
Mäusen
Ein Plätzchen im Almanach anzuweisen.
Ein anderes Staatsgeschäft ähn-
liches Schlags
Kam folgendes Morgens zur Ordnung
des Tags.
95. Freund Striegel hatt' ungefähr eines
zum Hohne
Der Völkerentjochung zur goldenen Krone
Benamsten Hausschilds Spur entdeckt.
Sein Schreckengefühl bey diesem Objekt
Vermöcht' ich mit Worten nicht auszu-
drücken,

---

durch den Ankauf eines Almanachs zugleich ein ziemlich vollständiges Inventar der wesentlichen Erfordernisse aus dem Thier- und Pflanzenreich und der gangbarsten Utensilien erhält, und solchergestalt gleichsam einen mit philosophischer Auswahl aus der Arche Noahs, aus dem botanischen Manual eines Obst- und Küchengärtners und von dem Trödelmarkte gesammelten Orbispiktus vor sich hat. Schade, daß der ingeniose Erfinder, der Volks- und Musenbevollmächtigte Fabre d'Eglantine, noch vor Verlauf seines ersten Kalenderjahrs durch die Sichel der Gleichheit abgemäht wurde!

Und wenn ich auch mit Argusblicken
Äonenlang Adelungs Wörterbuch
Durchblätterte. Blaß wie ein Leichentuch,
Dann scharlachroth, jetzt die Stirne runzelnd,
Nun wieder gählings sardonisch schmunzelnd,
Und (um durch ein Gleichniß, o Leser, mit euch
Mich abzufinden) Spielern gleich,
Die gierig auf eine Bazzika warten,

V. 101. Ad vocem Wörterbuch kann ich mich nicht entbrechen, einen ganz besonders merkwürdigen Aphorism des eben so witz- als geistvollen Verfassers des Büchleins Neseggab zu citiren.

Ecce iterum $\frac{\text{Crispinus}}{\text{Cramerus}}$, et est mihi saepe vocandus.

„Klopstocks Kopf," sind Hrn. Cramers ipsissima verba, „und Adelungs Gesäß, daraus entsteht noch einmal, sage ich, ein vollkommenes Lexikon vielleicht."

V. 107. Bazzika ist eine nun ziemlich selten gewordene Art von Kartenspiel, und, was auch einige Alterthumsforscher, die es schon unter

Und denen, wenn plötzlich beym Umschlag der Karten
Ein König sich 'zeigt, das gekrönte Haupt
Die süßgenährte Hoffnung raubt,
Stand er vor dem verhaßten Symbole
Des Königthums. Endlich hob er die Sole
Entschloßen vom Boden, und keuchend lief
Er hin in den hohen Volksrath, und rief
Beym Eintritt: „Heil euch wackern Notabeln
„Von Schöpsenheim! Eines abominabeln
„Skandales Zeuge, stürz' ich mich, voll
„Entsetzen, in eure Mitte. Soll
„Die Freyheit und Gleichheit, die unter dem Einfluß

---

den Isthmischen, Pythischen, Nemäischen und Olympischen Spielen mit begriffen haben wollen, sagen mögen, unstreitig viel neueren Ursprungs.

„Lykurgischer Weisheit über dem Rheinfluß
„So wunderähnliche Dinge gethan,
„Nicht untergehn, so hört mich an,
„Und rettet! Mit berganstehenden Haaren
„Betheur' ich, wir schweben in großen Gefahren.
„Ich sah (o gekränkte Volksmajestät
„Quis talia fando temperet
„A lacrymis?) Ich sah ....“ Hier gab er
Von seinem Gesicht, indem er aber-

V. 120. Der spartanische Gesetzgeber Lykurg führte, wie wir im Plutarch lesen, in seinem Vaterlande die Gleichheit der Güter, den Gebrauch eiserner Banknoten und eine militärisch-sanskülottische Konstituzion ein, kraft welcher Diebstahl und Jungfernraub unter die Nazionaltugenden gerechnet wurden, und von deren Vortrefflichkeit er so innig überzeugt war, daß er sie, nachdem ihm von einem lacedämonischen Gegenrevolutionisten ein Auge aus dem Kopfe geschlagen worden, und er deßwegen nach Kreta emigrirt war, endlich mit dem Hungertode versiegelte.

Und abermal schwor, es sey dringende Pflicht,
Stracks Hilfe zu schaffen, umständlich Bericht.
Die weisen Volkskonventualen
Vernahmen die Kunde von dem fatalen
Sinnbilde mit Schweigen, bis endlich le Cocq
Das Wort nahm, und sprach: „Ick sehe swar nock
Kein großer Gefahr in der Sack; que veut-on?
„Ce n'est qu'une enseigne. Que diable! peut-on

V. 135. Die im Texte enthaltenen neufränkischen Worte: Was will man? Es ist ja nichts als ein Hausschild. Was Teufel! kann man denn deßhalb den Muth verlieren? sind offenbar wider alles Freyheits- und Gleichheitskostüme, und wer sie, ohne der civischen Orthodoxie des guten le Cocq zu nahe zu treten, sich zu erklären weiß, erit mihi magnus Apollo. Ein noch nicht im Druck erschienener Scriptor rerum Schoepsenhemicarum behauptet, daß der schlaue Franzmann mit der theuern Ehehälfte des Eigenthümers des Hauses zur goldenen Krone auf einem

„S'en décourager?" . . . „Schweig, Außenmensch!"
Schrie Striegel mit Klopstock bitter und höh'nsch,
Und hob, auf das freye Red- und Denkrecht
Des Volksfreunds nicht achtend, drohend den senkrecht

---

ziemlich vertrauten Fuße gelebt habe. Diese Anekdote würde, wenn sie gehörig verbürgt wäre, viel Licht in der Sache verbreiten. Einer sträflichen Übereilung bleibt indessen le Cocq auf allen Fall schuldig: doch, wie Voltär sagt, Il est des tems où le Sage s'oublie.

V. 137. u. 138. Außenmensch für Landstreicher ist ein meines Bedünkens sehr glücklich gewagter Euphemism, den wir dem Nachtwächter in Klopstocks deutscher Gelehrtenrepublik zu danken haben. Was die für verzärtelte Ohren etwas hart klingende Abbreviatur in dem Wörtchen höhn'sch betrift, berufe ich mich zu Gunsten meines Autors auf die poetischen Glaubensartikel eines Boileau und Butlers, die da sagen:

La rime est une esclave, et ne doit qu'obéir.

Make
The one verse for the other's sake;
For one for sense and one for rhyme,
I think's sufficient at one time.

Zu Boden hängenden Arm empor:
Doch Hasenfuß eilte, damit kein Rumor
Den Tempel der Freyheit entweih', auf den Franzmann
Los, und erwirkte Pardon für den Landsmann
Paul Marats, des Vizlipuzli des unz-
Ertheilbaren Sanskülottenbunds.

V. 145. Vizlipuzli war der oberste Gott der heidnischen Mexikaner. Man pflegte ihn unter einer schrecklichen Gestalt mit einem Löwenkopf, mit Fledermausflügeln und mit Ziegenfüßen vorzustellen, und ihm von Zeit zu Zeit Menschen zu opfern, deren Köpfe vor seinem Tempel reihenweise auf Pfähle gesteckt wurden. Die Vergleichung des (um mich eines ächtrevoluzionären Ausdrucks zu bedienen) bis zum Gipfel der Ereignisse emporgestiegenen Pariser Volksfreunds Marat mit dem fürchterlichen mexikanischen Abgott ist daher in allem Betrachte adäquat. Nur darin könnte man unsern Autor eines Versehens bezüchtigen, daß er den eigentlich aus dem Fürstenthum Neufchatel gebürtigen Revoluzionswürgengel Marat einen Landsmann des aus Languedok herstammenden Baderssohns le Cocq nennt, wenn man nicht auf der andern Seite bedächte, daß Marat bey der Wiedergeburt Frankreichs sich auf gallischem Boden befand,

Unwillig, die Folgen der stürmi-
schen Scene
Vereitelt zu sehen, schlich die Hyäne

---

und, da er folglich mit regenerirt wurde, nun das Gebiet der Neufranken als sein wahres Vaterland ansehen mußte. Überhaupt sagt ein altes bekanntes Schrichwort:

Illa mihi patria est, ubi pascor, non ubi nascor,
Illa, ubi sum notus, non ubi natus eram.

Was übrigens die sonst ungewöhnliche Abtheilung des Worts Unz-ertheilbaren belangt, so ist dieß nicht etwa bloß für eine poetische Licenz anzusehen, sondern der Dichter wollte hier wahrscheinlich einen Versuch machen, der beliebten Neuheit wegen bey uns Deutschen die Wortabtheilungsmethode der Engländer einzuführen, welche, wie in allem andern, so auch in Trennung der Worte originell sind, und bekanntlich, statt fi-xing, impea-ched, accor-ding, folgendergestalt abtheilen: fix-ing, impeach-ed, accord-ing. Daß er arglistiger Weise damit auf die kleinen momentanen Dissensionen der neufränkischen Republikaner angespielt, und dem zufolge wenigstens an der moralischen Unzertheilbarkeit des französischen Freystaats gleichsam gezweifelt haben soll, ist eine höchst schändliche, ärgerliche, kalumniose und mala fide ersonnene aristokratische Verunglimpfung seines Leumunds, die keiner umständlichen Widerlegung bedarf.

Der Zwietracht aus dem Versammlungsort
Der hosenlosen Synode sich fort,
Und sieh! nun wurd' einmüthig entschieden,
Man wolle, daß (sintemal Tyranniciden
Von ächter Art kraft ihres Systems
Kein Abbild eines Diadems,
Noch andrer Insignien der Regenten
So dicht vor der Nase vertragen könnten)
Nach civischer Nomenklatur das Haus
Zur goldenen Krone künftig durchaus

V. 158. Für Leser, welche mit der französischen Revoluzionsgeschichte nur einiger Massen bekannt sind, darf ich bey dieser Gelegenheit wohl nicht erst erinnern, daß, seit es (um mich der Worte des bekannten Menschengeschlechtsredners Anacharsis Kloots zu bedienen) im Gebiete der Neufranken zum philosophischen Durchbruch kam, auch daselbst Menschen, Häuser und Städte allenthalben ihre pietistischen, royalistischen und aristokratischen Benennungen ablegten, und dafür Namen entweder aus der alten griechischen und römischen Profangeschichte oder aus dem Sanskülotten-Idiotikon annahmen. In

Zum Wohl des Staats zur rothen Mütze
Genannt sey. Frohlockend raffte vom Sitze
Sich alles auf, und im Freudenrausch ward
Herrn Fipsens Haushund, ein Bastard
Von Windspiel und von Bullenfänger,
Weil Zagel den Namen Sultan noch länger
An ihm zu dulden Anstand nahm,
Zugleich mit umgetauft, und bekam
Aus Anacharsis gelehrten Reisen
Den Namen eines griechischen Weisen.

Schöpsenheim, wo man überhaupt alles noch weit ernstlicher angriff, glaubte man, wie der geneigte Leser sieht, diese Namenrevoluzion auch sogar auf das Hundegeschlecht erstrecken zu müßen.

V. 167. u. 168. Der Scythe Anacharsis wanderte lange als ein privatisirender Homme des lettres durch ganz Griechenland, und gab sodann mehrere Bände gelehrter Reisen heraus, worin er (wie es von manchem litterarischen Pilger, qui sur sa plume a fondé sa cuisine, noch heut zu Tage zu geschehen pflegt) seinen Subskribenten umständlich notificirte, daß er

Am dritten Sitzungstage begab
Nichts wichtiges sich. Daß Prokop herab
Vom Rednerstuhl sprang, und Scher-
wenzeln (der Bengel,
Schuft, Schwerenöther und Galgen-
schwengel

---

aller Orten, wo er sich durch ein Paar Tage aufgehalten, die genau beobachteten Denkwürdigkeiten und öffentlichen Einrichtungen weit unter seiner Erwartung gefunden, und unter einer zahllosen Menge von rohen Seelen, welche, unbekümmert um feinere Geistesnahrung, sich es bey einem gebacknen Hühnchen und einer Bouteille Ratzersdorfer wohl seyn lassen, nur hie und da einige verborgene Weisen (die er zu ihrer und seiner Verherrlichung samt und sonders der Reihe nach namentlich anführt) angetroffen, mit denen er öfters, fern von lärmenden Prunkgelagen, ein stilles mit sokratischen Interlokuzionen gewürztes frugales Mahl eingenommen habe. Jejunus raro stomachus vulgaria temnit.

V. 171. u. 172. Die Sprache, welche unser verklärte Dichter hier dem Volksrepräsentanten und Scherenschleifer Scherwenzel in den Mund legt, ist allerdings ein Bißchen derb. Doch so etwas bringt das angeborne und unveräußerliche Privilegium eines qualificirten Menschenrechtsvertreters nun einmal mit sich. Hanc ve-

Ihn hieß) in's ambrosische Haupthaar
fuhr,
Erwähn' ich im Vorbeygehn nur,
Weil dieß mir Anlaß giebt, zu melden,
Daß unter meinen erlauchten Helden,
So wie in der Hauptstadt des Weltalls
Paris,

---

niam petimusque damusque vicissim. Volksfreund Marat und seinesgleichen drückten sich öfters nicht minder energisch aus, und selbst die Götter des Manns mit dem nordscheinenen Schlafrock (wie der gelehrte Göttinger Professor Lichtenberg in seinen scharfsinnigen Animadversionen, den griechischen Schöpfenlaut betreffend, den alten Vater Homer betitelt) machten es nicht besser. Zum Beweis führe ich aus der Stolbergischen Übersetzung der Iliade folgende Apostrophe der Göttinn Juno an ihre himmlische Gespielinn Diana an:

Dreiste Hündinn! du unterstehst dich,
mir so zu begegnen?

V. 173. Ambrosias comas pflegten Virgil und andre römische Dichter nur Göttern, Heroen und andern hohen Standespersonen beyzulegen. Nun aber, da alles frey und gleich geworden, gebührt dieses poetische Attribut einem so wie dem andern, mithin auch Scherwenzeln.

V. 177. Den Beynamen der Hauptstadt

Allmählich die Spur des Partheygeists sich wies.
Als mildern Prinzipien ergebne
Anführer der Fakzion der Ebne
Bewährten Drischel, Klaus Hasenfuß
Und Monsieur le Cocq sich. Mordicus
Drauf dringend, man müße vor allen Sachen
Das Hängen zur Ordnung des Tages machen,
Bekannten sich Melchior, Zagel, Prokop
Und Barthel, seit der Strieglische Klub

---

des Weltalls erhielt Paris durch den schon so oft mit gebührendem Ruhm erwähnten Sprecher des Menschengeschlechts, und eine Stadt, auf welche aller Welt Blicke (ob nun eben liebäugelnd oder feindselig, thut hier nichts zur Sache) gerichtet sind, führt diese Titulatur mit allem Fug und Rechte.

Non orbis gentem, non urbem gens habet ullam
Ulla parem.

V. 180 — 187. Eine Volksversammlung ohne Fakzionen ist ein Unding, ein ens rationis,

Konvent hieß, laut als Häupter vom Berge.
Der wackre Roßetummler Görge
Schlug sich mit Scherwenzeln, je nachdem
Der Wind blies, zu diesem und jenem System.

---

wie der Gelehrte sich auszudrücken pflegt. Nach der neuesten in Paris so wie in Schöpsenheim getroffenen revoluzionären Einrichtung werden die verschiedenen Partheyen in die zwey Hauptfakzionen des Bergs und der Ebne koncentrirt. Die Bergmänner sind, wie es Gebirgsbewohnern überhaupt eigen ist, rauh, ernst und strenge, die Männer der Ebne hingegen gleich allen Bewohnern des flachen Landes etwas geschmeidiger, artiger und nachgiebiger. Wenn jene darauf dringen, alles en masse zu massakriren, oder laut der Revoluzionssprache zu septembrisiren, so begnügen sich diese damit, von Zeit zu Zeit ein Paar Schuldige oder Verdächtige, je nachdem es die Umstände fodern, zu guillotiniren. Der 184ste Vers dieses Gesanges spielt übrigens vermuthlich auf die in der Pariser Konventssitzung vom 4ten April 1794. von den Deputirten der Volksgesellschaft zu Cette gemachte Mozion an, welche mit folgender ächtlakonischen Aufforderung vor die Schranken traten: Législateurs! mettez la mort à l'ordre du jour!

Und beyde galten daher bey dem Sohne
Frau Rosens für Staatschamäleone.
Zu welcher Parthey Freund Wunderhold sich
Im Herzen bekannte, bleibt eigentlich
Ein Räthsel; denn die Elaborirung
Der Satzungen für die neue Regierung
Des Freystaats Schöpsenheim schloß, vom Tumult
Der Sitzungen fern, ihn stäts an sein Pult.
Nach mehreren lebhaften Konventikeln,
Als man, da die Sachen sich mehr zu entwickeln
Anfiengen, wohl sah, daß vor lauter Civism
Zuletzt noch ein politisches Schism
Bevorsteh', und, in Moderantisten
Und Ultrarevoluzionisten

V. 204. Über den wahren Sinn des Ausdrucks Ultrarevoluzionisten sind mehrere Revoluzionsetymologen in einen hitzigen Federkrieg

Gesondert, allmählich die von Wein
Und Menschenwohl gleich erhitzten Partheyn,
Ermüdet von Reden und Gegenreden,
In offenbare Bürgerfehden
Ausbrechen würden, trat, instigirt
Vom Dämon des Friedens, Fips, der Wirth,
Als Mittler auf: doch beyde Partheyen
Begannen aus vollem Halse zu schreyen,
Er komm' als geheimer Winkelagent

---

gerathen, ohne daß dadurch entschieden worden wäre, ob das Recht auf der Seite derjenigen sey, welche pertinaciter behaupten, daß man eigentlich die Guillotinirten darunter verstehen müße, weil diese ganz unstreitig jenseits der Revoluzion seyen. Die beste Aufklärung könnte freylich der Erfinder des Worts, der als erster Kaliphe der allgemeinen Weltrepublik und oberster Blutrichter des Menschengeschlechts berüchtigte unerschütterliche Robespierre, geben, wenn er nicht seit kurzem dahin wäre. Breve, rufe ich ihm mit den Worten des Geschichtschreibers Trebellius Pollio nach, Breve illius in imperio fuit tempus: sed breve fuisset, etiamsi, quantum hominum vita suppetit, tantum vir talis imperare potuisset.

Der fremden Potenzen, um den Konvent
Nur uneins zu machen, und man wolle,
Wofern er nicht stehendes Fußes sich trolle,
Dem Revoluzionstribunal
Ihn überliefern. Der Hausprincipal
Versucht' umsonst noch einmal zum Worte
Zu kommen: man fertigte, trotzig die Pforte
Ihm öffnend, mit dem Bescheid ihn ab,
Den Göthens Götz dem Trompeter gab.

V. 215. Leser, welche mit den Eigenheiten einer populären Staatsverwaltung nicht innigst vertraut sind, dürften hier vielleicht einwenden, der Schöpsenheimer Konvent sey, als Fips in das Mittel trat, bereits in offenbaren Dissensionen begriffen, und folglich ohnehin uneins gewesen. Haudquaquam, lector benevole! Die Volkssouveränetät mag Porzionenweise auch noch so sehr entzweyt seyn: die ganze Masse des Volks bleibt doch darum nicht minder une et indivisible.

V. 222. Wer Lust und Belieben trägt, den Bescheid, von dem hier die Rede ist, in propriis terminis zu lesen, mag im dritten Abschnitt der von dem Hrn. geheimen Rath Göthe unter dem Titel: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand an das Licht gestellten dialogi-

Aus allem dem sieht der günstige Leser,
Wie stattlich Schöpsenheims Staatsverweser
Gleich anfangs das Volksmajestätsrecht im
Berühmten Strieglischen Sanhedrim
Handhabten, und nun führt uns die Geschichte
Zu einer Ereigniß, bey deren Berichte

---

firten Heldengeschichte nachschlagen. Von einem Glossographen, der, wie Unsereiner, ohnedieß alle Hände voll zu thun hat, kann man nicht fodern, daß er sich der Bequemlichkeit des Lesers gänzlich aufopfre.

V. 226. Sanhedrim ist der Name des jüdischen Volksraths zu Zeiten des alten Testaments. Er war in die drey Hauptpartheyen der Pharisäer, Sadducäer und Essäer getheilt, und übrigens von dem Pariser Nazionalsenat hauptsächlich darin verschieden, daß nur die Ältesten des Volks, 70 an der Zahl, zu Rathe sitzen durften.

Magna fuit quondam capitis reverentia cani,
Inque suo pretio ruga senilis erat.

Des Stoffes Reichthum und Wichtigkeit
Mit Worten zu kargen mir verbeut.
Wer dieses Werk nicht, als wär's ein Histörchen
Vom Eulenspiegel oder ein Mährchen
Des Biographen Gargantua's,
Bloß einmal rapite capite las,
Wird noch aus dem zweyten Gesang sich erinnern,
Daß unter dem Namen Brutus im Innern
Des Volkssenats, von kunstreicher Hand
Aus Holz geformt, sich ein Brustbild befand.
Zu diesem prunklosen Volksmajestätisch-
Einfachen Sanskülotten-Fetisch

V. 233. Die von dem französischen Kanonikus Rabelais mit Fleiß und Unpartheylichkeit beschriebene pragmatische Lebensgeschichte des großen Königs Gargantua, der unter andern Merkwürdigkeiten einst 6 Pilger unter dem Salat verschluckte, ist zu bekannt, als daß ich das wißbegierige Publikum erst darauf aufmerksam machen sollte.

V. 240. Was die Römer ihre Laren oder

Kaum später rechts ein Timoleon
Und links ein Gracchus, beyde von Thon,
Beordert, diese civischen Laren
Vor Spinnengeweb' und Staub zu bewahren,
Macht' eines Tags (den Feldherrnstab
Und Borstwisch, wie der Zufall es gab,
Zu führen, gleich rüstig) mit dem Kehrwisch
Sich Görg' an das Werk, und schwang, wie ein Derwisch
Andächtig sich neigend, den borstigen Speer
Rings um die drey Freyheitsidole her.
Doch ach! auf einmal (o Spektakel,
Wie man noch keines gesehn, seit die Fackel
Der Sonne brennt! o Jammer! o Noth!)
Auf einmal lag, wie einst zu Azot

Hausgötzen nannten, heißen die Negern Fetische, welches Wortes sich unser Dichter hier, wie sich ohnehin versteht, bloß in sensu metaphorico bedient.

Gott Dagon, eine der Pagoden
(Timoleon war's) ohne Nas' auf dem Boden.
Verblüfft und bebend vom Kopf bis zum Fuß,
Stand, des Befreyers von Syrakus
Entnasung bejammernd, der biedre Görge
Mit einem Gesicht da, als fräß' er Latwerge.
Zum Unglück trat Schuster Prokop ein, und da
Sein Auge den Gräul der Verwüstung sah,
Und er bedachte, wie hämisch beym Glase
Voll Äpfelmost mit der verfänglichen Phrase:
Ne sutor ultra crepidam,

V. 265. Da Roßwärter Krummschnabel sich nie mit der lateinischen Sprache abgegeben, so muß man annehmen, daß ihm das für den Tschechen (vulgo Böhmen) Prokop so anzügliche Pro-

Krummschnabel ihm oft in die Queere kam,
Beschloß der Deist aus dem Lande der Tschechen,
Sich und Timoleons Nase zu rächen,
Und als nun die gesammte Schaar
Der Volksdeputirten versammelt war,
Bestieg er mit siegverkündender Miene
Als zweyter Couthon die Rednerbühne.
Der Anfang seines Sermons enthielt
Die kurze Geschichte des an dem Bild

---

verbium: Der Schuster bleibe beym Leisten! eigentlich in seiner Muttersprache entfuhr, und daß die Latinisirung desselben erst das Geschäft unsers verklärten Epikers war, der nie eine Gelegenheit versäumt, sein Latein an den Mann zu bringen.

V. 272. Der unsterbliche Verfasser der Striegeliade, bey dem jede Sylbe von Bedeutung ist, nennt Prokopen hier nicht umsonst einen zweyten Couthon; denn so wie jener in seiner nachfolgenden Philippik die Mozion macht, Krummschnabeln qua Beschädiger der Timoleonsbüste als einen Feind des Menschengeschlechts zu erklären, so that es auch der zuletzt genannte Pa-

Des Syrakusers nicht unversehens
(Wie er betheurte) verübten Vergehens.
Dann aber drang er im fernern Verlauf
Der Rede mit feurigem Ungestüm drauf,
Daß man an dem sakrilegischen Thäter,
(Der überdieß sein Volksvertreter=
Und Feldherrnamt, sagend, für seinen Theil
Sey für ein Glas Most die Republik ihm feil,
Höchst niederträchtig prostituire)
Sogleich ein Exempel statuire.

---

riser Triumvir im August 1793 aus einem ungefähr ähnlichen Anlasse in Ansehung des brittischen Ministers Pitt mit der kategorischen Proposizion: Je demande que vous décrétiez solemnellement que *Pitt* est *l' ennemi de l' espèce humaine.*

V. 282. Da Krummschnabel sich von dem Vorwurf, als habe er sich geäußert, daß ihm die Republik für ein Glas Most feil sey, nicht ganz zu reinigen vermochte, so ist sein civisches Point d' honneur nicht anders zu retten, als wenn man voraussetzt, der Kakodämon des Äpfelmosts habe aus ihm gesprochen. Unter solchen Umständen muß man verdienstlichen Män-

„Ha!“ rief im höchsten Affekte zuletzt
Krummschnabels begeisterter Gegner, „jetzt,
„Ihr edlen Väter Schöpsenheims! müßen
„Wir endlich einmal etwas beschließen.
„Weichherzige Duldung erniedriget uns:
„Von nun an sey es unsers Thuns,
„Rings Angst zu verbreiten, und wie Herodes
„Selbst wimmernde Säuglinge, wenn die Noth es
„Erheischt, nicht zu schonen. Ja, Brüder, steigt
„Zur Höhe der Umständ' empor, und zeigt,

---

nern etwas zu gut halten. Erklärte doch auch der griechische Kaiser Michael III. mit dem Beynamen der Säufer in der Trunkenheit einen Matrosen, der so eben mit ihm Brüderschaft trank, zu seinem Thronfolger. Nihil humani a me alienum puto.

V. 294. S'élever á la hauteur des circonstances, ist eine sehr gewöhnliche Redensart der Pariser Volksfreunde, deren wahre Bedeutung der of-

„Daß ihr des unschätzbaren Glücks, zur Gebährzeit
„Der Freyheit und Gleichheit zu leben, werth seyd!
„Hinweg mit dem Bilderstürmer! Hinaus,
„Hinaus mit ihm aus dem heiligen Haus,
„Wo sich der erhabene Volksrath versammelt!
„Auf ewig sey ihm der Eingang verrammelt!
„Schafft den verruchten Bösewicht
„Von hinnen, so lang' es noch Zeit ist! Wo nicht,
„So sitzen wir nächstens, verkauft und verrathen

---

fenherzige Nazionalrepräsentant Saint-Just in der Konventssitzung vom 31. März 1794 eben so kurz, als faßlich folgender Massen erklärte: Une revolution est une entreprise héroique dont les auteurs marchent entre la roue et l'immortalité.

„Von diesem schändlichen Apostaten,
„Durch aristokratische Übermacht fest
„Geschmiedet, bey Wasser und Brod im Arrest,
„Und wandern dann, theilend das harte Verhängniß
„Der Gaudieb', am Ende noch aus dem Gefängniß
„Hinaus zum Galgen. Dieß ist der Zweck
„Des Frevlers, und lüg' ich, so werde der Fleck,
„Worauf ich von diesem Rednerstuhle
„Laut wider ihn zeuge, zum feurigen Pfuhle!
„Doch wie? was seh' ich? Hilf Himmel! ihr starrt
„Unschließig und zweifelnd mich an, und harrt
„Voll Tiefsinn, als fodertet ihr Bedenkzeit?
„So säumt denn, und sinnt, bis ihr alle gehenkt seyd!
„Unwürdige Väter des Vaterlands!

„(Verzeiht mir dieß Wort! nicht Arroganz,
„Nein, Überzeugung, daß wir und das Volk in
„Gefahr sind, macht meine Zunge so tollkühn)
„Erwacht aus dem Schlummer! Beschließt, wie ihr sollt,
„Was Rechtens ist, wenn ihr anders nicht wollt,
„Daß ich zur Stunde noch an dem Schmeerbauch
„Zum Ritter werden, und, so biderb auch

V. 324. Biderb ist ein von mehreren modernen Schriftstellern rehabilitirter Archaism, der, wie das lateinische Wort virtus, zugleich den Begriff von Tugend und Tapferkeit mit sich führt. Um den Lesern von meinem etymologischen Fleiße eine gute Meinung beyzubringen, füge ich noch die wichtige Bemerkung bey, daß Ottokar Horneck in seiner Reimchronik des Lanndeß ze Osterreich nicht biderb, sondern piderb zu schreiben pflegt.

Dez muez der piderb und der Zag
Beleiben bey einander.

„Der Ruf ihn schildert, unmuthsvoll
„An seinem Fell mich vergreifen soll!
„Auf! brandmarkt vor allen Völker-
schaften
„Des Erdballs ihn als frevelhaften
„Verläugner des obersten Hoheitsrechts
„Des Volkes, als Feind des Menschen-
geschlechts!“
So perorirte Prokop. Freund
Görge,
Indem er, wie schrecklich es über ihn
hergeh',
Und wie erbittert sein Gegner sey, sah,
Stand petrificirt wie Niobe da,
Bis (während auf Mittel, dem Staate
zu helfen,
Die übrigen Gibellinen und Guelphen

V. 336. Die Anführung der zwey politischen Sekten, welche unter Friedrich dem Rothbart und den übrigen schwäbischen Kaisern sich so unversöhnlich mit einander herumbalgten, ist hier nichts anderes, als ein poetisches Quiproquo, worunter man die Anhänger des Bergs und der Ebne zu verstehen hat.

Von Schöpsenheim sannen) der Benjamin
Der guten Frau Rose nach langem Verziehn
Das Wort nahm. „Wohlan! mi fili Brute!"
Sprach er zum Beklagten, „wie ist dir zu Muthe?
„Sprich! bist du des gräulichen Attentats
„Der Meuterey und des Hochverraths
„Geständig? hast du durch irgend ein Schandwort
„Die Würde des Volks beleidigt? gieb Antwort!"
Kühn läugnete nun mit erkünsteltem Phlegm
Krummschnabel, dem alten Apophthegm
Der Jurisprudenz: si fecisti, nega!
Zufolge, vom Alpha bis zum Omega
Rein alles weg, was Prokop ihm aus Haß
Zu imputiren sich vermaß.

Er wisse, sagt' er, kein Wort, auf was Art es
Geschah, daß der Schädel des Knasterbartes
Von Syrgus heruntergepurzelt, und bey
Dem Spaß um die Nase gekommen sey.
Er hege zwar starken Verdacht, es habe
Herrn Fipsens Kater, ein feiner Knabe,
Dem's oft im Konvent auf Mäuse Jagd
Zu machen beliebe, die Gräulthat gewagt:
Doch, um nicht gleich anderen Lügenpropheten

V. 352. Die Kühnheit, den großen Timoleon einen Knasterbart zu nennen, und dann die unanständige Zumuthung, welche Prokopen im 372ten Verse gemacht wird, geben dem Bürger Krummschnabel zwar allerdings den Schein, als ob er für den Schöpsenheimer Konvent eben nicht viel Ehrfurcht getragen hätte. Man beliebe aber zu bedenken, daß der gute Mann hier in der Heftigkeit der Leidenschaft spricht. Anger has a privilege, sagt Shakespear.

V. 353. Syrgus statt Syrakus ist eine Krummschnablische Katachrese, wie ihrer schon mehrere vorkamen.

Der Ehre des Nächsten zu nahe zu treten,
Gesteh' er bey allem Argwohn ein,
Der Kater könn' auch schuldlos seyn.
Was aber den zweyten Klagpunkt belange,
Als ob er (Görge) sich unterfange,
Am Wohl des Vaterlands für ein Glas Most
Zum Schurken zu werden, da biet' er, getrost
Auf seinen Leumund und guten Namen
Vertrauend, allen den infamen
Verläumdungen solcher Ehr = und Gotts=
Vergeßnen Zungendrescher Trotz,
Und Meister Prokop mit seiner Nasen=
Geschichte könn' ihm den Hobel ausblasen.
So wie das Publikum eines aus Holz
Geschaffnen dramatischen Tempels (wenn stolz
Graf Guelfo im rothen Küstermantel

V. 375. Graf Guelfo in dem Klingerischen

Erscheint, und, als machte der Stich
der Tarantel
Ihn rasen, sein tragisches Müthchen
kühlt)
Stumm dasitzt, und sich vor Bewunderung nicht fühlt,
So saßen schweigend und lauschend bishero

Trauerspiele: Die Zwillinge, ist einer von jenen außerordentlichen Charakteren, deren in der Periode unserer Originalität, Mannheit und Deutschheit, um der entnervenden Sittenkultur und Geschmacksverfeinerung Schranken zu setzen, mehrere auf die Bühne gebracht wurden. Er mißhandelt Ältern und Freunde, spricht in der Raserey von Rachgeistern, welche die Sturmwolken peitschen, und endet zuletzt damit, daß er seinen leiblichen Bruder ermordet. Jammerschade, daß das goldne Zeitalter der dramatischen Kraftgenies so schnell verfloß; denn (Aristoteles sage, was er wolle) nur Entsetzen und Abscheu sind wahrhaft tragische Effekte, und wer nicht, wie Äschyl, es durch seine Trauerspiele dahin bringen kann, daß ein Paar Damen vor der Zeit gebähren, wird einem löblichen Publikum wenig Genüge leisten.

Pueros coram populo Medea trucidet!

Auch Melchiors Magnificenz und Dero
Gesammter Divan. Doch jetzund, als
So schnippisch der trotzige Bucephals-
Bezwinger seine Standred' abbrach,
Rief Zagel, der Görgen längst schon
den Stab brach,
Des Schneckenbereiters Irreverenz
Erniedre das Ansehn des Konvents:
Er sprech', als redt' er mit Stutten
und Hengsten,
Und wenn man dieß dulde, so hab' er
am längsten
Den Narren gespielt, und cedire samt
Rad, Galgen und Beil zur Stunde
sein Amt;
Denn da man nicht hängen, noch rä-
dern lasse,
So führ' er's, wie's schein', ohnehin
nur zum Spaße.
„Ja, ja," begann auf's neue Prokop,
„Veit Zagel ist ein Philanthrop,

V. 394. Man wundere sich nicht, das Wort Philanthrop hier aus dem Munde eines Schu-

„Voll Eifer für Menschenrecht: laßt von erfahrnen
„Geprüften Männern euch rathen und warnen,
„Und glaubt mir, Görgens Rhinocer-kopf ist
„Voll griechischer Falschheit und punischer List!
„Hinweg, sag' ich euch, mit dem räudigen Schaafe
„Aus unserm geheimen Volkskonklave!"
Noch ward in Sachen, und, wie sich versteht,

---

sters zu hören. Seit der Errichtung der sogenannten Philanthropine ist dieser Ausdruck populär geworden, und außerdem muß man auch erwägen, daß Prokop als gewesener böhmischer Deistenapostel kein ganz unbelesener Mann seyn konnte.

V. 398. Die Griechen und Karthager waren bey den Völkern des Alterthums, besonders bey den Römern, allgemein als wortbrüchige und betrügerische Leute verrufen, und fides graeca im ironischen, so wie fraus punica im eigentli-

Mit großer Animosität
Bald dieses behauptet, bald jenes bestritten,
Und dann zum Finalsentenz geschritten.
Für dießmal verfuhr die Assemblee
Der Volksfreund' in via gratiae,
Und kondemnirte (zugleich befehlend,
Minister Hasenfuß habe den elend
Entstellten armen Timoleon
Aus dem Gemeinschatz der Nazion
Zu unterstützen, und bis morgen
Für eine neue Nase zu sorgen)
Krummschnabeln wegen seiner höchst
Uncivischen Reden und des ihn zunächst

---

chen Verstande waren damals sehr gangbare Redensarten. Vor der wunderbaren Epoche der plötzlichen Transmutazion der Pariser uralten Monokrazie in eine nagelneue Demokrazie standen die Herren Franzmänner bey dem übrigen Europa in dem Rufe, als ob auch sie im Punkte des Worthaltens auf gut griechisch und punisch es nicht allzugenau zu nehmen pflegten. Seit es aber die neufränkischen Solone durch Reden, Schreiben, Guillotiniren, Ersäufen und andre dergleichen demagogische Bekehrungsmittel da-

415 Gravirenden Lasters der Ikonoklasten
Zu einer dreytägigen civischen Fasten.

---

hin brachten, daß aus der Herrschaft Eines Einzigen allgemach die Herrschaft Keines Einzigen ward, würde man sich durch die Fortsetzung einer so entehrenden Imputazion das leidige Schicksal auf den Hals ziehn, welches allen royalistischen und aristokratischen Volksmajestätsfrevlern in fine finali unausbleiblich bevorsteht.

V. 415. Die Ikonoklasten oder Bilderstürmer machten unter den griechischen Kaisern großes Aufsehen, und wollten, von jansenistischen Irrlehren verführt, schlechterdings alle Bildnisse aus den Kirchen entfernt wissen. Der anonyme Verfasser einer sehr anziehenden Geschichte des Robespierrischen Religionssystems geräth auf den sonderbaren Einfall, in dem griechischen Bilderkriege die erste Spur von Vernunfttempeln zu suchen.

Laissons - le s'applaudir de sa pieuse erreur !

V. 416. Bey den sogenannten körperlichen Abtödtungen aller erdenklichen Glaubenssysteme liegen, den muselmännischen Ramadhan nicht ausgenommen, überirdische Absichten zum Grunde. Bey der civischen Fasten hingegen scheint es bloß um die politische Maßregel zu thun zu seyn, den Magen, der nach der bekannten Parabel des Menenius Agrippa über die übrigen Bestandtheile des Körpers eine Art von aristo-

Nun, während Görge den Magen kasteyt,
Soll uns, o Muse, die Zwischenzeit
Zu statten kommen, um nachzusinnen,
Mit was wir den fünften Gesang beginnen.

---

kratischer Lehnsherrlichkeit ausübt, dem Gleichheitsprincip in tantum quantum zu unterwerfen. Zur Einsetzung der civischen Fasten gab übrigens die Pariser Sekzion de l'Homme - armé den Anlaß, indem sie im Junius 1793 sich zuerst erklärte, qu' en considération du prix excessif de la viande elle s' impose un *carême civique*.

Melchior Striegel.

Fünfter Gesang.

Inhalt.

Fragment eines poetischen Nachtstücks sammt einer kurzen Beschreibung der Entstieflung des Volksfreunds Striegel. V. 1 — 12. Sonderbares Abentheuer, welches sich mit einem Stückchen Knackwurst begiebt, wobey Krummschnabel in große Verlegenheit und in den Verdacht einer Übertretung des civischen Fastengebots kömmt. V. 13 — 26. Erbauliches und lehrreiches Gespräch über Freyheit, Gleichheit und Pain's rights of man. V. 27 — 146. Der wackere Roßwärter leidet um der allgemeinen Menschenrechte willen. V. 147 — 156. Fernere Staatsverhandlungen des Schöpsenheimer Nazionalkonvents. V. 157 — 178. Merkwürdiges Handlungsprojekt des Ministers vom Innern. V. 179 — 190. Der Revoluzionstribunalspräsident macht den Konvent auf eine neu erfundne gemeinnützliche Kunstmaschine aufmerksam. V. 191 — 198. Relazion des Ministers der auswärtigen Geschäfte von dem politischen Verhältniß der Republik mit fremden Mächten. V.

199 — 208. Der Direktor der geheimen Propaganda berichtet die Absendung eines revoluzionären Luftballs. V. 209 — 212. Ingenioser Vorschlag des Kriegsministers zur wohlfeilen Bekleidung der Revoluzionstruppen. V. 213 — 218. Der Finanzminister macht dringende Vorstellungen über den mißlichen Zustand des öffentlichen Staatskredits. V. 219 — 234. Summarische Erwähnung einiger sehr freymüthiger Volkspetizionen, und wie der gelehrte Herr Cramer in Kiel das Schöpsenheimer Bürgerrecht erlangt. V. 235 — 244. Unentbehrliche Präliminarnotizen von dem neuen Wunderholdischen Staatsgrundgesetz. V. 245 — 258. Buchstäblicher Inhalt des Schöpsenheimer Konstituzionsakts. V. 259 — 296. Wie der gesammte Konvent über Wunderholds legislatorisches Meisterwerk in ein unbeschreibliches Entzücken geräth, und der Tyrannenbändiger Striegel mitten im Volksrath einen Freudensprung macht. V. 297 — 312. Der allgemeine Jubel wird durch die traurige Botschaft von der plötzlichen Inhaftirung des Justizministers unterbrochen. V. 313 — 322. Große Bestürzung unter den Gliedern der Nazionalrepräsentazion, und auf was Art Wunderheld Striegel sie samt und sonders zur civischen Insurrekzion auffodert. V. 323 — 344 Wie der unüberwindliche Feldherr Krummschnabel seine undurchdringliche Waffenrüstung anlegt, und sodann dem vorläufigen Kriegsrath beywohnt. V. 345 — 368. Schreckliche Bestürmung und Überwältigung der Schöpsenheimer Bastille nebst dem weiteren Verlauf bey der erfreulichen Pflanzung des Freyheitsbaumes. V. 369 — 452.

Hell strahlend hieng die Lampe des Monds
Am blauen Gesimse des Horizonts:
Die kleineren in den fernsten Fernen
Des Äthers vertheilten Himmelslaternen
Liebäugelten hinter dem Silberflor
Zerstreuter dünner Wölkchen hervor.
Kurz, es war Nacht, und Wunderholds Jünger
Ließ von dem großen Houyhnhnmsbezwinger,

V. 8. Das Wort Houyhnhnm, dessen sich hier statt des unpoetischen Ausdrucks Pferd bedient wird, bedeutet eigentlich einen Pferdmenschen. Näheren Unterricht über diese Gattung von Geschöpfen findet man in der äußerst interessanten Reisebeschreibung des englischen Seekapitäns Lemuel Gulliver, deren Glaubwürdigkeit nur im Geringsten zu bezweifeln mich die bekannte Inkredulität unserer Zeiten um so minder verleiten soll, da es Seiner Hochwürden, dem Herrn Domdechant Swift, der sie an das Licht stellte, nicht wohl zuzumuthen ist, seine geistliche Autorität zur öffentlichen Verbreitung frauduloser Fikzionen mißbraucht zu haben. Quis dubitet nomina tanta sequi?

Dem, nach des Bauches Cirkumferenz
Zu schließen, die Pflicht der Abstinenz
Nicht schwer fiel, die mit dreyfärbigen Schleifen
Gezierten Kothurne vom Fuße sich streifen.
Bey dieser herkulischen Arbeit fiel
Ein Restchen Knackwurst (Voßens Virgil

V. 11. Aus dieser Stelle erhellt, daß Volksfreund Striegel sich nicht begnügte, seine rühmliche Gallomanie überhaupt und eine entschiedene Vorliebe für die drey Leibfarben der neufränkischen Republik ins besondere bloß mit Herz und Mund zu bekennen, sondern sie auch durch die Schleifen seiner Stiefel, die der Dichter der epischen Würde halber Kothurne nennt, laut und offenbar an den Tag legen wollte. Ein wichtiger Umstand, dessen Berührung über den Charakter unsers Helden kein geringes Licht verbreitet!

V. 14. Warum hier nicht Virgil schlechtweg, sondern in specie Voßens Virgil angerufen wird, läßt sich zwar nicht so geradezu entscheiden. Wenn ich indessen eine Vermuthung wagen dürfte, so würde ich sagen, unser Autor sey, indem er in seinem Herzensanliegen

Ad vatem vates orantia bracchia tendit,

vielleicht besorgt gewesen, als ein ächtdeutscher

Mag dieß in der epischen Mundart eben
Nicht allzu gangbare Wort mir vergeben!)
Aus dem von einer verwägenen Maus
Durchlöcherten Schubsack Görgens heraus.
Besorgt, daß aus diesem Dokumente
Man nicht ohne Grund ihn bezüchtigen könnte,
Als hielt' er, von bösen Gelüsten verführt,
Die civische Fasten nicht, wie sich's gebührt,
Entraffte der stattliche Wärter der Pferde
Der Knackwurst unseliges Bruchstück der Erde,

Meistersänger von einem Stockrömer, wie der lateinische Virgil ist, nicht verstanden zu werden, und habe sich aus diesem Grunde an Voßens deutschen Virgil gewandt, wiewohl auch letzterer (wie man aus den häufigen lateinischen Inversionen, deren er sich mitten auf deutschem Grund und Boden noch nicht entwöhnen konnte, zu glauben Anlaß hat) der Sprache Teuts nicht so ganz und radicaliter mächtig ist.

Und hatt' es schon in des geräumigen Sacks
Schlupfwinkel beherbergt. Doch Striegel, der's stracks
Ersah, rief staunend: „Was seh ich? „sprich! heißt denn
„Dieß den Gesetzen Folge leisten?
„Mit einer solchen Vermessenheit
„Brichst du das Gebot der Enthaltsamkeit?
„Ist, was von Bekämpfung schnöder Begierden
„Der Philosophie unsterbliche Zierden,
„Ein Zeno und ein Epiktet,
„Uns lehrten, samt dem, was im Seneka steht,
„Und im Konfuz, dem Weisen aus China,

V. 33—35. Zeno, welcher der Gründer des stoischen Lehrgebäudes war, Epiktet, der sich mit philosophischer Unerschütterlichkeit, und ohne den Mund zu verziehn, ein Bein entzwey schlagen ließ., Seneka, der oberste Hofmeister des römischen Kaisers Nero, und der chinesische Mandarin Konfutzee waren insgesamt berühmte öffentliche Lehrer der Weltweisheit, und docirten einst unter großem Zulauf die Kunst,

„Für dich ein Geschmier de lana caprina?
„Wagst du's, mit rebellischer Independenz
„Dich von der blinden Obedienz
„Für Plebiscite loszuzählen?
„Verächtlichste aller verächtlichen Seelen!

---

sich durch Unterdrückung der Leidenschaften allgemach zu entmenschen. Heut zu Tage trift man nur noch Spuren dieses Entmenschungssystems bey einer, wie Quaker und Herrenhuter, im Stillen lebenden Sekte an, deren Glieder man gewöhnlich Hypochondristen zu nennen pflegt.

V. 39. Plebiscite wurden bey den Römern die Volkssatzungen genannt. Eine Anmerkung, die ich mir, wenn das Publikum nur halb so viel Erudizion besässe, wie Unsereiner, füglich hätte ersparen können. Allein ich bin von der bodenlosen Ignoranz der Majorität meiner Leser (ich sage es unverhohlen) nur zu sehr überzeugt, und breche deßhalb mit dem exilirten Verfasser der rührenden Briefe aus den pontinischen Sümpfen im Schweiß meines glossographischen Angesichts mehr als einmal in die Worte aus:

An mihi barbaria vivendum semper in ista?

„Großmüthig zog ich dich aus dem Nichts,
„Um, da die Posaune des letzten Gerichts
„Der großen und kleinen Potentaten
„Und ihres Gefolgs, der Aristokraten,
„Nun nächstens von Westen bis Osten erschallt,
„Als Mitvollstrecker der Allgewalt
„Der Volksmajestät nach Robespierr'schen
„Maximen zu meiner Rechten zu herrschen:
„Und nun .... was ist mein Lohn dafür?
„Mit schändlichem Undank vergiltst du es mir."
Dieß sagte der von Frau Rosen geborne
Held Schöpsenheims im heiligen Zorne,
Und Spuren des Unmuths umhüllten, dicht
Wie Hagelwolken, sein ernstes Gesicht.
So griesgrammt ein am Geklingel der Reime

Der Wieland', Uze, Gellert' und
Gleime
Sich skandalisirender Hexametrist,

V. 57. Es war bekanntlich in unserm deutschen Vaterlande ein Zeitpunkt, wo die schwerfälligen Hexameterfabrikanten und die leichtfüßigen Reimschmiede, gleich den Terroristen und Moderantisten in Paris, sich wechselweise mit einem wahrhaft vatinianischen Hasse verfolgten. Von der einen Seite ward man durch die bittersten Wehklagen über das unleidliche Geklapper der Reime zum Mitleid und von der andern durch die leichtfertigsten Spöttereyen über den lächerlichen Stelzengang des griechisch-deutschen Sylbenmaßes zum Lachen genöthigt. That's poetry fall'n lame! riefen die erstern mit Popen, und

Employé, comme vous le faites,
Le langage des Dieux est la langue des fous,

erwiederten mit Pesselier die letztern. Nach und nach scheint man dieses gegenseitigen poetischen Ingrimms auf dem deutschen Parnasse müde geworden zu seyn. Man reimt und hexametrisirt nun, ohne sich in die Entscheidung der Frage Quomodo? weiter einzulassen, ruhig drauf los, und thut meines unmaßgebigen Bedünkens wohl daran; denn, wie Pope in folgender aus seinem Versuch über die Kritik entlehnter und (nam et me Phoebus amat) von meiner eigenen Hand metrisch gedollmetschter Stelle ganz weislich sagt,

Der stolz sich drauf brüstet, daß . . . .
niemand ihn liest.
Entschlossen sprach nun der künstliche
Lenker

Urtheile sind Sackuhren: während keine
Gleichförmig geht, bürgt jeder doch für seine.
Übrigens kann ich bey dieser Gelegenheit nicht verhehlen, daß gewisse milzsüchtige Leser bemerkt haben wollen, daß die erwähnten zwey Dichterfakzionen, Hexametristen sowohl, als Reimer, seit einiger Zeit anfangen, sich die Handgriffe des Versificirens weit über die Gebühr zu erleichtern. Ich meines Orts kann einer so unbilligen Rüge keineswegs beypflichten. Es gab freylich einst Tausendkünstler, welche Verse zur Welt brachten, die, wie z. B. der folgende:
Sacrum pingue dabo, non macrum ſacrificabo,
vorwärts gelesen, ein dem opfernden Abel in den Mund gelegter Hexameter, und, rückwärts gelesen, nämlich:
Sacrificabo macrum, non dabo pingue ſacrum,
ein von dem ungerathenen Kain gesprochner Pentameter, und zwar noch obendrein nach leoninischer Methode gereimt sind. Allein man wird doch solche seltene poetische Leckerbissen nicht als Alletagskost, wie man sie für Zeitschriften und Almanache bedarf, verlangen? Quousque?

Der Rosse, wofern auch Piket und der Henker,
Konfuz und der Teufel gegen ihn
Austräten, und ihn bey den Leuten verschrien,
So hab' er drum doch getreulich gefastet,
Und heute noch keinen Bissen betastet.
Hätt' er's denn aber auch wirklich gethan,
So glaub' er, es läge so viel nicht daran;
Ein Freystaat, dem ein Stück Wurst schon gefährlich
Seyn könne, scheine wohl ohnehin schwerlich
Von langer Dauer zu seyn . . . . „Wa=wa=was?"

V. 60. Der biedere Krummschnabel geräth hier in der fälschlichen Muthmaßung, als ob die vier Weltweisen, welche sein Gebieter oben als Gewährsmänner des civischen Fastengebots anführte, Delatoren wären, die ihm im Punkte des unglücklicher Weise zum Vorschein gekommenen Rests der fatalen Knackwurst unter der Hand ein böses Spiel zu machen suchten, in eine ungewöhnliche Hitze. Nichts desto weniger blieb ihm, ohne daß er, so viel ich weiß, zu der von dem Philosophen Athenodor gegen den

Schrie Melchior, „Görge! so was laß
„Nicht wieder mich hören, und wisse! geringe
„Hilfsmittel befördern oft wichtige Dinge.
„Wer bürgt dafür, ob nicht, so wie der Thee
„Den Nachbarn der Wilden am Eriesee,
„Am Ohio und am Missisippi,
„Den Krämern Hollands das Brennholz Philippi
„Secundi und ein Apfel der Schweiz
„Das Joch abschütteln half, andrerseits
„Gerade das Gegentheil in dem Bezirke

Gähzorn empfohlenen Deklamirung der 24 Buchstaben des Alphabets seine Zuflucht nahm, so viel Gegenwart des Geistes übrig, daß es für dießmal nur der Name Epiktet, den Görge contractive Piket nennt, entgelten muß, der weise Konfuz hingegen mit heiler Haut davon kömmt.

V. 73—77. Daß in den föderirten 13 nordamerikanischen Staaten der Theesturm zu Boston, in den 7 Provinzen der vereinigten Niederlande die von dem frommen spanischen König Philipp II. in majorem Dei gloriam et in detrimentum haereticae pravitatis errichteten

„Von Schöpsenheim eine Knackwurst bewirke,
„Und ob sie nicht ein geheimer, der Frey=
„Und Gleichheit gelegter Fallstrick sey?
„Zudem ist es sträflich, nach infallibeln
„Konventsbeschlüßen noch fürder zu grübeln.

Scheiterhaufen der heiligen Inquisizion und in den 13 Kantonen der helvetischen Eidgenoßenschaft das Geislerische Apfelschießen zuerst das Signal zur Freyheit gaben, kann unsrer heutigen revoluzionslustigen Lesewelt wohl nicht unbekannt seyn. Haud ignota loquor. Ich habe daher nichts weiter zu erinnern, als daß König Philipps Verfahren höchst löblich, heilsam und verdienstlich gewesen seyn würde, falls er bloß die Religionsdissidenten hätte rösten und braten lassen; denn mit derley Mammeluken muß man durchaus nicht viel Federlesens machen. Allein was er durch diese christlichen Brandopfer in überirdischer Rücksicht gut machte, verderbte er andrerseits in irdischer dadurch, daß er auch die politischen Dissidenten, wie Wanzen, aus seinen Staaten ausbrennen zu lassen sich vermaß, welches mit den Souveränetätsrechten seiner Völker schnurstracks im Widerspruche war.

V. 81. u. 82. Wer es, wie unser Held Striegel, mit der Freyheit ernstlich meint, faßt bey

„Des Köhlerglaubens Orthodoxie
„Heischt jeder Firman der Ochlokrazie,
„Vor deren Piken und Hellebarden
„Sich alles bereits von den Savoyarden
„Bis zu den Belgen, vom Genfer Distrikt
„Bis hin zur Stadt am Ypsilon bückt.

---

der geringsten Kleinigkeit Argwohn. Ein denkwürdiges Beyspiel dieses revoluzionären Mißtrauens gab unter andern der nun verklärte neufränkische Exkapuziner Chabot, als er am 16ten September 1793. in der Jakobinerversammlung den gewesenen Maire von Toulouse, weil dieser öfters Almosen unter das Volk vertheilte, als einen Vaterlandsfeind denunciirte. C'est ainsi, sagte der entmönchte Republikaner, c'est ainsi qu'on fait la contre-revolution.

V. 86. Bey den Muselmännern heißt ein kaiserlicher Kabinetsbefehl Firman, dem meistens eine seidene Schnur zum Belage dient. Das griechische Wort Ochlokrazie ist mit dem deutschen Ausdruck Volksregierung eines und eben dasselbe.

V. 90. Für Leser, welche sich mit geographischen Werken wenig abgeben, merke ich im Vorbeygehen an, daß hier die Stadt Amsterdam gemeint ist, welche, teste clarissimo Geographo, Doctore Antonio Friderico Büschingio, an einem

„Bey Thomas Paine," fuhr im Text der erlauchte
Erzvolksfreund fort, und der wohlbebauchte
Roßwärter horcht', ohn' ein Wort zu verstehn,
„Bey Paine, dem Verfasser der rights of man,
„Bey Paine, der das Centrum der Weisheit getroffen,
„Und bey den übrigen Philosophen
„Von seinem Schlag (auch Jean-Jacques samt dem Sohn
„Mixquitlipikotsohoitl's hievon

Fluße gelegen ist, der den sonderbaren Namen Y führt.

V. 91. Zum Lobe des weltbekannten Erzvaters der Revoluzionsphilosophie, des aus der neuen Welt in die alte berufenen Pariser Volksrepräsentanten Paine, und seines nun bald allenthalben statt der Gesetztafeln Mosens dienenden Werks von den Rechten des Menschen heut zu Tage auch nur eine Sylbe sagen wollen, hieße mehercule! Wasser in den Strom tragen.

Lingua, sile; non est ultra narrabile quidquam.

V. 97. u. 98. Hanns Jakob Roussezu wird

„Nicht ausgeschloßen) bey allen ihren
„Unsterblichen Schülern, deren Broschüren
„Wir's danken, daß die Begriffe des Rechts
„Des unumschränkten Menschengeschlechts

---

als der eigentliche ursprüngliche Verbreiter der Grundsätze des gesellschaftlichen Vertrags allgemein für den Apostel der neuen Weltrepublik anerkannt, und genießt daher auch der Ehre, in dem Pariser Pantheon an der Seite des Sanskülottenjupiters Marat zu prangen. Der Grund, aus welchem unser Autor unmittelbar neben dem Genfer Philosophen den mexikanischen Weltweisen Tlantlaquakapatli, des Mixquitlipikotsohoitl's Sohn, citirt, mag darin liegen, weil dieser scharfsinnige Amerikaner, wie man in Wielands Beyträgen zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens passim ersehen kann, die jetzige allgemeine sittliche Vervollkommnung der Erdebewohner vorlängst zu ahnen schien, obschon er sich hierüber nicht so deutlich herauslassen konnte, als der offenherzige Redner des Menschengeschlechts, Herr Anacharsis Kloots, welcher kurz vor seinem Ende so schön, als richtig sagte: „Wir haben uns nun endlich zur Offenbarung des gesunden Menschensinns erhoben. Das Volk läßt sich nicht mehr leiten. Es hat seine Gängelbän-

„Nunmehr in allen Denkvermögen
„Europens ungestüm gährend sich regen,
„Beschwör' ich dich, entäußre des Stücks
„Wurst, ohne zu zaudern, dich augenblicks!
„Per sacram populi majestatem,"
Schloß Striegel, vor Eifer schon außer Athem,
„Sey es hiemit als Gemeingut für jetzt
„In Requisizion gesetzt."

---

der verbrannt. Es weiß jetzt mehr als alle Doktoren."

V. 103. Um denjenigen Sprachklüglern, welchen es vielleicht anstößig seyn dürfte, das verbum collectivum Vermögen hier im Plural gebraucht zu finden, ein für allemal den Mund zu stopfen, wird es nicht überflüßig seyn, mich deßfalls auf die Autorität des römischen Dichters Ennius zu berufen, der unter andern mit dem Worte spes ein Gleiches zu thun kein Bedenken trug.

Spero, si *speres* quicquam prodesse potissunt.

V. 110. In Requisizion setzen gehört unter die vielen unübersetzbaren allerneuesten Gallicismen. Wenn ich diese parisische Redeformel hie

Mit eines Stoikers Gleichmuth sagte
Hierauf der nicht leicht in's Bockshorn gejagte
Krummschnabel zu seinem Meister und Herrn,
Er woll' und werde zwar in so fern
Für Freyheit und Gleichheit und Menschenrechte
Sein Herzblut opfern: doch da er dächte,

---

und da von plumpen Schriftstellern durch das Wort plündern verdeutscht finde, so fällt mir immer dabey das witzige Gleichniß der Gräfinn La Fayette, einer Ahnfrau des der Guillotine schändlich entlaufenen Feldherrn gleiches Namens, ein, welche ungeschickte Übersetzer mit Lakeyen zu vergleichen pflegte, qui changent en sottises les complimens dont on les charge.

V. 114. Es ist schon von mehreren meiner scholiastischen Herren Mitbrüder, denen dieses Poem in die Hände gerieth, mit Grund bemerkt worden, daß Görge von diesem bis zum 136ten Verse eine Sprache führt, die (man mag nun auf die etwas mehr als gewöhnlichen schlichten Verstand verrathende Art des Ausdrucks oder auf die wirklich nicht sehr civischen Gesinnungen, die er ziemlich unverhohlen offenbart, Rücksicht nehmen) keineswegs in seiner

Wo leztre gälten, könne man um
Sein sauer erworbnes Eigenthum
Doch nicht so Kosakenmäßig ihn bringen,
So bitt' er, nicht ferner in ihn zu dringen.
Die Wurst sey sein, und bleib' es. Beyher
Gesteh' er, er wünsche je länger, je mehr,
Des Antheils an der zu schweren Verwaltung

Manier ist. Man kann sich daher des Gedankens kaum erwehren, daß er sich, von heimlichen Revoluzionsfeinden egarirt, verleiten ließ, den Anhängern der Aristokrazie zum Organ zu dienen, die, von ererbten Vorurtheilen verblendet, gewöhnlich bey jedem Anlasse, wo das gemeine Beste die patriotische Aufopferung ihres Eigenthums und ihrer Köpfe verlangt, sogleich über Raub und Gewaltthätigkeit schreyen, und durch die einleuchtendsten demagogischen Vernunftgründe nicht zu bedeuten sind.

'Gainst Prejudice all arguments are weak:
Reason herself without effect must speak.

V. 119. Den Namen Kosaken führt eine Art rußischer Sanskülottenmiliz, welche (mirabile dictu!) die primitiven Rechte des Men-

Der neuen civischen Staatshaushaltung,
Wie des Konvents Schnurrpfeifereyn
Herr Wunderhold nenne, los zu seyn,
Und wenn man's nicht übel ihm deute, so sey er
Der Meinung, die andern Herrn Weltbefreyer
In Schöpsenheim dürften überhaupt nun
Dem Spaß ein Ende zu machen geruhn,
Bevor es zum Ärgsten komm', und der gestrenge
Herr Vater, sich an dem Wortgepränge
Von Menschenrechten und Völkerglück
Erbauend, der neuen Republik
Mit einem tüchtigen Ochsenziemer

---

schen handhabt, ohne von deren feyerlicher Erklärung in Paris je etwas vernommen zu haben.

V. 132. Krummschnabel hatte, wie der Schluß dieser seiner Standrede zu verrathen scheint, vermuthlich mittels seines aus alter Anhänglichkeit nicht gänzlich aufgegebenen Zusammenhangs mit den Schöpsenheimer Aristo-

Die Huldigung leiste. „Pusillanimer,
„Infamer Kerl!" ließ, durch Görgens Sarkasm
Nicht wenig betroffen, im Enthusiasm
Des Ärgers unser Held sich vernehmen,
„Die Menschenrechte mit solchen Blasphemen
„Zu schänden!" Vor Abscheu brach er den Vers
Hier ab, und rief lange nachher erst: „Ich schwör's,
„Du sollst mir's entgelten, Lästermaul! Mehr sag'
„Ich nicht für dermal, gefräßiger Queersack,
„Der, gleich dem dummen vernunftlosen Wild,
„Nur das schätzt, was den Wanst ihm füllt!"
Dieß sprechend, nahm Striegel den Leiter der Rosse

---

kraten geheime Nachrichten von der baldigen Wiederkunft des alten Striegels.

Beym Arm, und warf ihn mit einem
Stoße,
Den er ihm ad posteriora gab,
Drey Stufen hoch über die Treppe hinab.
Gleich rüstig stieß während der Promenade
Am wogenbespülten Felsengestade
Der Zauberinsel Ogygia
Einst Mentor den Prinzen von Ithaka
Hinab in die Brandung der See, und
vertrieb so
Die Lieb' ihm zur Zofe der Göttinn
Kalypso.
Von dieser Scene, die Melchiorn

V. 153. — 156. Der ithakaische Kronprinz Telemach segelte, wie sein Historiograph Fenelon umständlich beschreibt, mit seinem Hofmeister Mentor einst aus Ithaka in der Absicht ab, um seinen Vater Ulyß, der schon seit mehr als 10 Jahren seine züchtige Ehegenoßinn Penelope, welche sich interimaliter mit Flachsspinnen die Zeit vertrieb, samt allen seinen Unterthanen im Stiche gelassen hatte, in der weiten Welt aufzusuchen. Unglücklicher Weise geriethen die beyden Seefahrer auf das, ich erinnere mich nicht mehr, in welchem Grad der Länge und Breite liegende Eyland Ogygia, wo

So höchlich empörte, treibt mich der Sporn
Der Neugier nun wieder hin zur Tribune,
Hin in des Volksraths importune
Versammlung, diesen Tummelplatz
Der größten Stegreifsredner und Staats-
Gelehrten, die dieses Vierteljahrhundert
In allen fünf Theilen der Welt bewundert.
Hilf, Himmel! was brachten der Volksmajestät
Verfechter hier für Ding' auf's Tapet!
Was hört' ich nicht da in anderthalb Stunden,

---

der junge Prinz den Vater Vater seyn ließ, und sich, wie es mit feurigen Herrchen immer der Fall ist, bis über die Ohren in das Kammerfräulein der auf der Insel regierenden Fee Kalypso verliebte. Da keine gütlichen Ermahnungen fruchteten, so schritt Herr Mentor endlich zum Ernste, stürzte auf einem Spatziergange seinen unfolgsamen Schüler unversehens von dem Felsenufer in das Meer hinab, sprang hinterdrein nach, und schwamm mit dem Prinzen, dessen Liebesfeuer sich durch diesen unerwarteten Vorfall merklich abgekühlt haben mochte ohne sich umzusehen, davon.

Die schneller verliefen, als so viel Sekunden,
Mit heftig erschüttertem Trommelfell
Für schwierige Sätz' aus dem Machiavell
Und andern politischen Kannengießern,
Wie's kam, bald entkräften, bald vergewissern!
Dem schlugen die Pulse des Staates zu schwach
Und jenem zu stark. Der eine sprach,
Er wünschte dem heilsamen Freyheitsfieber

V. 170. Wenn irgend jemand für die politischen Wissenschaften eigens geboren zu seyn schien, so war es gewiß der florentinische Staatsgelehrte Machiavell. Er pflegte öfters zu sagen, er wolle dem göttlichen Plato und andern Männern seines Schlags gern in der Hölle (NB. Plato war bekanntlich ein Heide) Gesellschaft leisten, wenn er nur mit ihm und seines gleichen da ungestört von Staatssachen plaudern dürfe. Großer Machiavell! die Regierungskunst ist wohl auch meine Sache: allein mit der Hölle bleibe man mir vom Leibe!

Heu! loca felici non adeunda viro!

V. 175. Ich ersuche Jedermänniglich, mit

Mehr Nahrung: der andre mäßigt' es lieber.
So fuhr man noch lange, da immer ein Wort
Das andre gab, sich zu ereifern fort,
Bis endlich der wackre Minister vom Innern,
Herr Drischel, auftrat, und zu erinnern
Begann, er habe für jetzt, wenn man's
Erlauben woll', eines höchst wichtigen Plans
Zu einer Fabrik von Sägespänen

---

dem Worte Freyheitsfieber hier nicht etwa eine widrige Idee zu verbinden. Es verträgt allerdings auch einen günstigen Sinn. Zum Beweise führe ich eine Stelle aus einer in dem weltbekannten Moniteur und zwar in dem am 7ten August 1793 erschienenen Tagblatt vorkommenden, in dem Nazionalkonvente publice gehaltenen Rede einer Deputazion der Pariser Municipalität an, die da lautet: Il se trouve encore de ces généreux citoyens que la *fièvre de la liberté* transporte.

V. 183. Es ist nicht zu zweifeln, daß, wenn man Drischels Kommerzplan realisirt hätte, Schöpsenheim gar bald ein zweytes Tyrus ge-

Pflichtschuldiger Massen zu erwähnen,
Durch den er hoffe, nicht zweifelnd, man werd's
Dereinst ihm danken, Europens Kommerz
Nach Willkühr zu lenken, und Schöpsenheims Handel
Am Kap, an der Küste Koromandel,
In Ost- und Westindien etwa nach zehn,

---

worden wäre. Allein man blieb, wie ich aus dem kleinen Traktate: Schöpsenheim über alles, wenn es nur will, ersehe, durch die geheimen Machinazionen des eigensinnigen Gemahls der Frau Rose verleitet, bey dem seit undenklichen Zeiten von dem Vater auf den Sohn fortgepflanzten Äpfelmostsverkehre stehen, und wollte von der neuen lukrativen Handlungsspekulazion mit den Drischlischen Sägespänen schlechterdings nichts wissen. Überhaupt waren die ehrlichen Schöpsenheimer Quiriten geschworne Feinde aller und jeder Neuerungen, und hielten es deßfalls mit den Lokriern, einem altgriechischen Völkchen, bey dem es sogar Sitte war, daß jeder Projektant seinen Vortrag mit dem Strick um den Hals thun mußte, um, wenn es ihm mißlang, sein Projekt durchzusetzen, sogleich auf der Stelle erdrosselt werden zu können. Diese peremtorische Maßregel soll keinen geringen Schrecken unter die damaligen Staatsreformatoren gebracht haben.

Zwölf Monden längstens floriren zu sehn.
Nach ihm betrat die Rednerbühne
Veit Zagel mit einer Kunstmaschine,
Die (sagt' er) dreyßig und allenfalls
Auch mehreren Malefikanten den Hals
Zugleich und in einem Moment zuschnüre,
Und deren Gebrauch er hiemit proponire,
Weil wirklich die jetzige Hängart bey
So kritischen Zeiten zu langsam sey.
Der Revoluzionsgerichtspräses
Stieg mitten im Sturm des Beyfallsgetöses
Der Bergparthey kaum vom Rednerstuhl,
So hob, schon im Voraus beklatscht vom Pfuhl,

V. 192. Ob man gleich nicht weiß, daß es je zu wirklichen Experimenten mit der hier vorgeschlagenen Kunstmaschine kam, so wird doch dein Andenken, o preiswürdiger Zagel! wegen deines ächtrevoluzionären Amtseifers und wegen der guten Absicht, die Republik auf die schnellste und bequemste Weise vor ihren Widersachern sicher zu stellen, zu ewigen Zeiten unvergeßlich bleiben.

O Pater, o Patriae cura salusque tuae!

V. 202. Die Parthey der Ebne wurde in

Sich Monsieur le Cocq von seinem
Sitze,
Und las triumphirend eine Skizze
Zu einem Allianztraktat
Mit dem algierischen Kaperstaat,
Mit den Tunesen und Tripolitanern
Und andern derley Republikanern.
Dann gab Prokop von dem Luftschiff
Notiz,
Das Auftrag habe, die rothe Mütz'
Und Freyheitskokarde bey den Baschkiren
Und Tscheremissen zu propagiren.

Schöpfenheim, so wie in Paris, spottweise mit dem Namen die Pfütze oder der Morast belegt.

V. 205. Da die koalisirten christlichen Mächte mit ihrer Freundschaft gegen Sanskülottenregierungen so äußerst spröde thun, so bleibt den letzteren solchergestalt, so sehr auch die Unterlassung eines so gewissenlosen politischen Schrittes zu wünschen wäre, aus zeitlicher Rücksicht kein anderes Mittel übrig, als ihre Anträge zu einem Schutz- und Trutzbündniß vor der Hand bey den blinden Heiden und Türken anzubringen.

V. 211. u. 212. Die Baschkiren und Tscheremissen kommen in Büschings Erdbeschreibung

Dem Luftschiffsplan folgte Barthels Idee,
Der Revoluzionsarmee,
Die, schrecklich zerlumpt, schon die Nase zu rümpfen
Anfange, zu Hemden, Schuhen und Strümpfen

---

als sibirische Völkerstämme vor, welche unter Rußischer Botmäßigkeit stehen. Wahrscheinlich erhält man nächstens durch die vermuthlich ganz im Geiste jener löblichen Institute (welche noch vor ungefähr anderthalb Menschenaltern in der Kernsprache der Sanskülotterie allenthalben wider Ketzer und Irrgläubige das Kreutz predigten, und erst in neueren Zeiten zum höchsten Nachtheil der reinen christlichen Lehre eines Kochems und anderer neuerer Kirchenväter von den leidigen Aufklärern verdrängt wurden) eingerichtete Missionsanstalt Prokops, dieses eifrigen Vorstehers der Schöpsenheimer Propaganda, nähere Nachrichten von diesen entlegenen Völkerschaften. Pro tempore aber weiß man nicht viel mehr von ihnen, als daß sie mit den Urbewohnern des Landes, den Bären und Wölfen, welche sich ihrem ursprünglichen Territorialrecht zu entsagen hartnäckig weigern, in ununterbrochenen Feindseligkeiten leben.

V. 216. Eine strenge Kriegsdisciplin ist mit der republikanischen Freyheit auf keine Art ver-

Aus fremden Garderoben, worein
Man Zugang finde, behilflich zu seyn.
Zuletzt erschien, mit Rechnungsbilanzen
Bepackt, der Minister der Finanzen,
Der tragische Klaus Hasenfuß,
Und machte mit dem Bericht den Beschluß,
Fips werde von Stunde zu Stunde gröber,
Und sage ganz trocken, von nun an geb' er
Nichts weiter ohne baar Geld her; denn Geld
Und Geldeswerth regiere die Welt.
Bey diesem Anlaß sprach Klaus vom Gebote
Des Maximums, vom Staatsbankerote,

---

träglich, und eine Sansküloltenmiliz würde daher durch die Ermahnung, mit Hemden, Schuhen und Strümpfen ökonomisch umzugehen, mit Recht ihr militärisches Point-d'-honneur für verletzt halten. In dieser Betrachtung sorgt der vorsichtige Kriegsminister Barthel bey Zeiten für einen hinlänglichen Vorrath solcher Kleidungsstücke.

V. 228. Wenn man in der Heimat der Freyheit und Gleichheit die für Komestibilien und andere Waaren unabänderlich festgesetzte Ver-

Vom wankenden Nazionalkredit,
Vom übermäßigen Deficit
Und von der Masse des allzuhäufig
Kursirenden Papiers so geläufig,
Daß man, wenn man anders in diesem Punkt
Kein Neuling ist, schwür', er sey Cambons Adjunkt.
Die fernern Konventsdiskussionen
Von minderm Belang samt den Petizionen,
Worin man mit sanskülottischem Trotz
Aus vollem Hals über Theurung des Brods
Und Äpfelmosts schrie, und Bäcker und Wirthe

---

kaufstaxe überschreitet, so erfolgt hierauf die augenblickliche Strafe des Kopfverlusts, und dieß nennt man in der französischen Revoluzionssprache Maximum, weil nämlich der Verlust des Kopfes im Verhältniß mit dem Verhaft, welcher das Minimum, oder mit dem Staupenschlag, welcher das Medium genennt werden könnte, unstreitig das Maximum aller Strafen ist.

V. 234. Der Bürger und Volksvertreter Cambon führt bekanntlich als Generalthesaurarius die Oberaufsicht über das Pariser Staatswirthschaftswesen, das er durch sein gutes Einver-

Verräther des Vaterlands schimpfirte,
Und wie einmüthig Cramern in Kiel,
Der Striegeln so über die Massen gefiel,
Daß er den civischen Sterne ihn nannte,
Man Schöpsenheims Bürgerrecht zuerkannte,
Verschweig' ich, und eile mit Wonne zu der
Von Melchiors weisem Mentor nunmehr
Nach vielen langwierigen Geisteskrämpfen
Dicht unter des Knasters vulkanischen Dämpfen

---

ständniß mit dem Revoluzionskriminalgericht auf eine bewundernswürdige Weise simplificirt hat.

V. 241. Herr Professor Cramer, den Volksfreund Striegel vermuthlich wegen der regellosen Launenhaftigkeit seiner Schriften den civischen Sterne zu benennen pflegte, soll, wie man mich vor kurzem versicherte, nach dem Beyspiele des neufränkischen Exbürgers Klopstock aus unbekannten Ursachen das Schöpsenheimer Bürgerrechtsdiplom nach der Hand wieder zurückgesendet haben.

Ah! Corydon, Corydon, quae te dementia cepit?

V. 248. Die Schöpsenheimer Konstituzionsurkunde kam, wie man aus der gegenwärtigen

Vollendeten, vorlängst mit Sehnsucht schon
Erflehten Konstituzion.
Mit diplomatisch-pünktlicher Treue
Schreib' ich sie (damit nicht aktenscheue
Frivole Leser, die um den Fleiß
Der Herren Lünig, Faber und Reuß

Stelle sieht, unter den sanften Exhalazionen der Wunderholdischen Tabakspfeife und mithin unter weit weniger fürchterlichen Aspekten an das Tagslicht, als die Pariser Konstituzion vom Jahre 1793; denn diese erschien unter Donner und Blitz. So versicherte wenigstens der Robespierrische Reichsreferendar Barrere mit den Worten: Là voilà cette constitution tant désirée, et qui, comme les tables de Moïse, n' a pu sortir de la montagne sainte qu' au milieu des foudres et des éclairs.

V. 254. Ich könnte, wie Shakespear sagt, meinen Kopf gegen eine Stecknadel verwetten, daß die wenigsten meiner Leser die 3. grundgelehrten Männer, welche der Text in diesem Verse anführt, auch nur den Namen nach kennen. Um demnach ihrem Mangel an Belesenheit nach Kräften hilfreiche Hand zu bieten, merke ich an, daß unter andern unzähligen Schriften Faber eine europäische Staatskanzley, Lünig ein deutsches Reichsarchiv und Reuß eine deutsche Staatskanzley herausgaben, und daß ich diese voluminosen anmuthigen Werke, woran ein anderer sein Lebelang genug zu lesen hätte, schon in meinen noch jungen Jahren, ohne Ruhm zu mel-

Sich wenig kümmern, sie überblättern)
Hiemit in rothen und blauen Lettern
Auf weißem Grund nach der Orthographie
Herrn Wunderholds nieder. So lautet sie:

---

den, mit Stumpf und Stiel zur Erheiterung des Geistes durchlesen habe.

Ipse mihi (quid enim faciam?) scriboque legoque.

V. 256. u. 257. Die rothen und blauen Buchstaben stellen samt dem weißen Papier, worauf sie stehen, die drey Lieblingsfarben der neufränkischen Republikaner vor, und wie ich nicht zweifle, wird diese liebliche Farbenmischung auf die Augen aller Freunde der Freyheit und Gleichheit einen sehr wohlthätigen Eindruck machen. Was die Wunderholdische Rechtschreibung belangt, so trift dieselbe genau mit der von Klopstocken zu Ende des vorletzten Jahrzehends in seinen Fragmenten über Sprache und Dichtkunst vorgeschlagenen, auf dem Grundsatz, alles nach der Regel der gewissenhaftesten Sparsamkeit zu schreiben, beruhenden Heterographie überein. Leser, welche die einiger Massen barroke Gestalt der Worte Folx, Toz, Raz, isz, kwa, Zwanxrechz, Flicht, Runz u. s. w. allenfalls anstößig finden, und nicht sogleich darauf verfallen sollten, daß unter diesen Hieroglyphen die Worte Volks, Tods, Raths, ist's, qua, Zwangsrechts, Pflicht, Runds verborgen seyen, will ich hiemit durch die Autorität der griechischen Kontrakzionszeichen semel pro semper zum ewigen Stillschweigen verwiesen haben.

§. 1.

Heil jedem Freiheizſon, jedem Freunde
Der Folxregirung! Irer Feinde
(Der Könixſklaven) Loſ ſei Tod,
Krig, Hunger, Peſt und di ſchwere Not!

§. 2.

Di unumſchrenkte Gewalt, di biſ jezo
Ein Einzelrecht war, ſei (und bleibſ auch ſtäz ſo)
Zwar ein Geſamtrecht deſ Folx: doch ein Kind
Deſ Toz ſei, wär ſich irer bedint!

§. 3.

Der Tronzertrümrer und Fürſtenwürger
Sol eo ipſo aktiver Bürger
In Schöpſenheim ſein, wen der erliche Man
Gleich mer alſ zänmal dem Galgen entran.

§. 4.

Razſchlüſſe gelten fon heute biſ morgen;
Wo Wilkür herſcht, iſt di Freiheit geborgen:
Was Fäter auch noch ſo belobunxwert deucht,
Miſſelt den Sönen und Enkeln fileicht.

§. 5.

Wofern di geſäzlich erwälten Gewalten
Ferordnen, waſ man nicht Luſt hat zu halten,

So iſz kondizio ſine kwa non
Für jede einzelne Porzion
Der Folxmajeſtät, ſich, deſ Zwanxrechz der Waffen
Stäz eingedenk, ernſtlich Reſpekt zu verſchaffen.

§. 6.

Zum Krixſtand bereiz im Mutterleib
Geweit, ſei auſ Flicht und zum Zeitfertreib
Jedweder bedacht, ſich der Kunſt zu befleiſſen,
Für Freiheit und Gleichheit inſ Graſ zu beiſſen.

§. 7.

Der Freiſtat Schöpſenheim garantirt
Deſ Ärdenrunz Freiheit, und deklarirt
Sich alſ den natürlichen Bunzgenoſſen
Där Fölker, di ire Tirannen ferſtoſſen.

§. 8.

Der Schöpſenheimer Konfent ferſprichz
Auf Sankülottenparole, ſich nicht
In fremde Regirunxformen inzwiſchen
Gewalzam und offenbar einzumiſchen;
Kwot kapita, tot ſentenziä.
Doch übrigenſ duldez auch är nicht, daſ je
Ein Klügler di ſeinige kritiſire:
Ein jeder kere for ſeiner Türe!

Dieß unerreichbare Meisterstück Lykurgisch-Solonischer Politik

B. 297. Um die Aufmerksamkeit des Lesers ja nicht zu stören, habe ich meine Glossen über das Schöpsenheimer Konstituzionsdokument, statt sie gerade unter den Text dieses unvergänglichen Aktenstücks zu schreiben, samt und sonders bis hieher verspart. Man mache sich daher auf eine etwas längere Note gefaßt. Zuerst sey es mir erlaubt, den Begriff des Worts Konstituzion nach reindemokratischen Grundsätzen festzusetzen. Eine Konstituzion soll nach dem bisher allgemein angenommenen Princip die wesentlichsten wechselseitigen Verpflichtungen und Rechte des befehlenden sowohl, als des gehorchenden Theils der Staatsglieder in sich fassen. Da nun aber in einem reindemokratischen Staate eigentlich niemand zu befehlen, und niemand zu gehorchen hat, und es hier also weder Verpflichtungen, noch Rechte gibt, so hat eine ächtdemagogische Konstituzion im Grunde in nichts anderm zu bestehen, als in einem Freyheitsbriefe, alles ungestört thun zu können, was dem Tel est notre plaisir der souveränen Volksmajestät gemäß ist. Aus diesem Gesichtspunkte muß man das neufränkische Staatsfundamentalgesetz vom Jahre 1793 sowohl, als das Schöpsenheimische betrachten, und sich dadurch nicht irre machen lassen, wenn in dem einen, wie in dem andern hie und da ein Artikel, quem aut incuria fudit, aut humana parum cavit natura, dem Endzweck

War kaum bis zum Schlußpunkt abge-
lesen,
So hob, sich und dem gemeinen Wesen

---

nicht ganz zu entsprechen scheinen sollte. Nach dieser allgemeinen Reflexion wende ich mich nun zu den einzelnen Bestandtheilen des Wunderholdischen Dekalogs. Der 1te §. ist bloß Einleitung, übrigens aber ganz in dem Geiste eines eingefleischten Tyranniciden geschrieben, der (wie sich Robespierre der Jüngere nach seiner Wiederkehr von Toulon in der Rathsversammlung der Jakobiner sehr energisch ausdrückte) nichts sehnlicher wünscht, als alle Könige zusammengehackt, und in Pasteten gefüllt zu sehen. Der 2te §. scheint mutatis mutandis aus dem neufränkischen Konstituzionsakt entlehnt zu seyn, wo es heißt: La souveraineté réside dans le peuple, jedoch mit der sogleich in dem zweytfolgenden Absatze beygefügten Beschränkung, que tout individu qui usurperait la souveraineté soit à l'instant mis à mort par les hommes libres. Der 3te §. ist wohl schwerlich in irgend einer der bisherigen Staatsverfassungsurkunden enthalten, und daher als ein von dem scharfsinnigen Legislator Wunderhold ganz neu erfundenes politisches Princip anzusehen. Der 4te §. hat wieder eine entfernte Ähnlichkeit mit dem von den Pariser Staatsregeneratoren aufgestellten Satze: Un peuple a toujours le droit de revoir, de réformer et de changer sa constitution; une génération ne peut assujettir à ses lois

Glück wünschend, der hosenlose Kongreß
Das wohlehrwürdige Gesäß

---

les générations futures. Der 5te §. trift beynahe wörtlich mit der in der neufränkischen Gesetztafel vorkommenden These überein: Quand le gouvernement viole les droits du peuple, l'insurrection est pour le peuple et pour chaque *portion* du peuple le plus sacré des droits et le plus indispensable des devoirs. Der 6te so wie der 7te §. sind zwar gleichfalls nicht ganz originell, wegen der gründlichen Ausführung aber als wohlgerathene Umarbeitungen der 2. französischen Konstituzionsartikel: Tous les Français sont soldats, und Le Peuple Français est l'ami et l'allié naturel des peuples libres, in der That schätzbarer, als das Original. Das Nämliche gilt von dem 8ten §., der in der Pariser Urschrift folgendergestalt lautet: Le peuple Français ne s' immisce point (wohlverstanden! dieses Nichteinmengen bezieht sich keineswegs auf Länderinkorporazionen, wozu Wunderhold, wie sich aus dem nicht ohne Absicht beygesetzten Einschiebsel: inzwischen gewaltsam und offenbar schließen läßt, dem Schöpsenheimer Freystaat stäts freye Hand lassen wollte) dans le gouvernement des autres nations. Il ne souffre pas que les autres nations s'immiscent dans le sien. Übrigens . . . . . doch ich muß meine weitern staatswissenschaftlichen Herzenserleichterungen aus Mangel an Raum hier abbrechen, mit de-

Empor von den kurulischen Sitzen,
Und schwang voll Entzücken die rothen Mützen.
„So sind wir denn endlich und endlich am Ziel,"
Sprach einer zum andern, „o Wonnegefühl!
„Nun können wir nicht bloß allein, was wir sollen,
„Nein, alles thun, was wir wünschen und wollen.
„Es lebe die Konstituzion!
„Hoch lebe sie!" scholl's, und Frau Rosens Sohn

---

nen ich aber nächstens, vermuthlich in Herrn Schirachs politischem Journal, das werthe Publikum zu überraschen gedenke. Non me labor iste gravabit.

V. 303. Sella curulis hieß, was der größere Theil der Leser, wie gewöhnlich, nicht wissen wird, bey den Römern eine Art von Thronsessel, auf dem die Aediles curules, Consules und Praetores saßen, wenn sie öffentlich Recht sprachen.

Schnitt mitten im civischen Kapitole
Vor Freuden eine Kapriole.
Doch ach! urplötzlich ward alles mit Gram
Und Kummer erfüllt, als die Hiobspost kam,
Scherwenzel, der Justizminister,
Hab' in der Schenke, weil der Küster
Durch aristokratische Reden mit Fug
Und Recht ihn in den Harnisch jug,

V. 318. Welch ein unverzeihlicher Sprachschnitzer! werden Adelungische Zeloten hier ausrufen: doch gemach, meine Herren! Man findet jug, frug u. d. gl. in unzähligen Schriften bewährter sächsischer Autoren. Ohne daher mit allzu vorschneller Zuversicht einen guten Theil des gelehrten Sachsens, das (quod bene notandum) im ausschließlichen Besitze der reinen und unverfälschten hochdeutschen Mundart ist, und, was ich noch weniger zugeben kann, unsern verklärten Dichter der Sprachverhunzung zu bezüchtigen, nehme man lieber mit mir einen medium terminum an. Nach langem und reiflichem Nachdenken verfiel ich nämlich auf die Konjektur, daß allenfalls jagte das gewöhnliche Imperfekt, jug hingegen eine Art von griechischem Aorist, den man vielleicht in unsre Muttersprache

Dem Frevler, ohne viel zu fragen,
Im Eifer den Kopf halb entzwey geschlagen,
Und sitze nun, knechtisch unter das Joch
Des Schöppengerichts gebeugt, im Loch.
Bestürzt ob der jammervollen Beschreibung
Der Lage Scherwenzels, schwieg, stumm vor Betäubung,
Der Volksrath, bis, selbst vor Entsetzen starr,
Mit dumpfem Laut, als ob ein Katarrh
Die Sprachwerkzeuge gählings ihm schwächte,

---

einzuführen versuchte, seyn dürfte. Sollte diese Muthmaßung, wie ich nicht zweifle, Beyfall finden, so kann ich mir das Verdienst zurechnen, manchem sächsischen Schriftsteller durch meinen Scharfsinn, ob ich gleich als ein an den Ufern des Donaustroms geborner Litterator auf den Besitz des reinen deutschen Dialekts nie ganz Anspruch machen darf, aus der Verlegenheit geholfen zu haben, und darf alsdann mit dem römischen Dichter Ovid von mir selbst sagen:

Glorior Istrum
Ingenio nullum majus habere meo.

Held Striegel begann: „Laßt die Tafel der Rechte
„Des Volks verschleyern! Das Haupt der Justiz
„Steckt, gleich der niedrigsten Malefiz-
„Person in Bande gelegt, in der Klemme.
„Ha, Brüder! könnt' Einer unter euch Memme
„Genug seyn, diese Insolenz
„Der Schöppen, diesen Schimpf des Konvents
„So ruhig zu dulden? Nihil horum!
„War jemals Lärm, Tumult und Rumor um
„Der Freyheit willen Bürgerpflicht,
„So ist es heut. Drum säumet nicht!
„Mavortische Wut und Kriegsgeheul fülle

V. 328. Der verewigte Befreyer Schöpsenheims alludirt hier sehr pathetisch auf einen ähnlichen Vorfall in einer Pariser Volksversammlung, die, als einst die Freyheit in Gefahr war, das heißt, als einige Klubsmitglieder guillotinirt werden sollten, die Tafel der Menschenrechte mit einem Trauerflor umhüllte.

„Ganz Schöpsenheim! Auf! bestürmt die Bastille,
„Zerstört die Spelunke, die euern Freund
„Und Amtskollegen mit Dieben vereint!
„Kommt! Görge mag voran marschiren,
„Und uns als Feldherr kommandiren!"
Dem Pferdebezähmer, dem die Gefahr
Des großen Beginnens deutlich und klar
Vor Augen schwebte, lief durch die Glieder
Ein kalter Schauder auf und nieder.
Doch fürchtend, daß etwa, kaum halb versöhnt
Durch reuiges Flehn, der Herr Präsident
Aus Ingrimm dem erlauchten Konvente
Das Knackwurstsgeheimniß enthüllen könnte,
Sucht' er sich zu fassen. Kömmt Zeit, kömmt Rath,
Dacht' er, und trollte sich, während er bat,
Man woll' ihm erlauben, die schwächeste Seite

Des Feinds ein Bißchen vor dem Streite
Zu rekognosciren, hin nach dem Stall
Des Igelwirths, wo er für jeden Fall,
Um, käm' es zum Ernst, so viel möglich mit ganzer
Haut durchzukommen, mit einem Panzer
Von Pappendeckel, den einst in die Hand
Der Zufall ihm spielte, das Brustblatt umwand.
Ein zweyter Prinz Orleans, erschien er,
Ob seiner Rüstung nun ungleich kühner,
Dann wieder, und nahm im Synedrium

V. 360. u. 361. Wenn man Girtanners Nachrichten von der französischen Revoluzion Glauben beymessen darf, so ward der Herzog von Orleans, nachmaliger Bürger Egalité, einst bey einer der Sitzungen der Reichsstände, welche der nachher in Paris ausgebrochenen Freyheitsflamme gleichsam zum Zunder dienten, während des Lesens eines Vorschlags ohnmächtig. Man riß, um ihm Luft zu schaffen, ohne Verzug dessen Rock und Weste auf, und fand mit Erstaunen, daß er pro casu fortuito 6. bis 8. dünne Westen über einander und auf der bloßen Brust ein dickes Stück Pappendeckel trug.

Stillschweigend Platz; denn man hielt itzt, um,
Wie sich's geziemt, nicht so blindlings dem Glücksrad
Sich anzuvertraun, so eben Kriegsrath.
Nun, o ihr neun Nymphen des Pindus! sagt an,
Was für erstaunliche Thaten geschahn,
Als, frey und des Sklavenzwangs taktischer Puppen
Unkundig (ein stattlicher Phalanx!) die Truppen
Krummschnabels, voll rühmlicher Ungeduld,
Mit Spießen und Stangen (Katapult,
Balist' und so weiter nannten's die Alten)

V. 374. u. 375. So sehr ich mir es bisher angelegen seyn ließ, den ruhmvollen Verfasser der Striegliade gegen alle unbilligen Beschuldigungen hartnäckig zu vertheidigen, so werde ich ihn doch dießmal ohne Rettung Preis geben müssen. Katapult war bey den Alten eine Art Waffenrüstung, womit man ungeheuer große

Und anderm Gewehr von verschiednen
Gestalten,
Mit fliegender Fahn' und klingendem
Spiel
Auszogen, und im Waffengewühl,
Von edler Ruhmgier, wovon sie strotzten,
Geleïtet, herzhaft dem Tode trotzten.
Horresco referens. Gott Mars
Trieb's arg vor Troja: doch Kinderspiel
war's,
Vergleicht man's mit den unsterblichen
Thaten
Der Schöpsenheimer Bürgersoldaten.
Ha! Thaten, die bis zum heutigen Tag

Pfeile in die Ferne schoß, mithin eigentlich das Surrogat des gröberen Geschützes der neuern Strategie, und Baliste war eine Gattung von Mauerbrechern. Das Waffengeräth der Krummschnablischen Kriegsschaaren hingegen bestand, wie der Dichter selbst ausdrücklich sagt, nur in leichteren Armaturen, Spießen, Stangen, Ofengabeln u. d. gl. Nachsichtsvolle Leser werden dieses kleine Versehen gern entschuldigen.

Ubi plura nitent in carmine, non ego paucis
Offendor maculis.

Kein Sterblicher that, noch zu thun je vermag:
Kurz, Thaten, wie, seit es Thaten gegeben,
Sie nie ein.... wie hieß doch der Mann, der das Leben

V. 388 — 390. Obschon unser Dichter sonst dem barbarischen Laut undeutsch klingender Worte, ja selbst der modernen Wiedertäuferey der jüngsten homerischen Translatoren, welche den lateinisch-deutschen Zwitterbenennungen Vulkan, Neptun und Apoll die genuinen griechischen Namen Hefaistos, Poseidaon und Foibos substituiren, nicht schlechterdings gram war, so pflegte er doch solchen Worten meistens gern einen deutschen Zuschnitt zu geben. Dieser Gewohnheit zufolge germanisirt er auch hier den römischen Geschichtschreiber Kurzius, und zwar in einem Anfalle von dichterischer Bizarrerie (nam nullum magnum ingenium sine aliqua mixtione dementiae) auf eine ganz eigene Weise, indem er ihn Kurz nennt. Wer übrigens etwa glauben könnte, daß ein so belesener Mann, wie unser Autor unstreitig war, in der aus dem Texte deutlich hervorleuchtenden Verlegenheit, wie er die außerordentlichen Thaten seiner Kriegshelden nach Gebühr werde schildern können, sich des weltbekannten Namens des genannten Historikers im Ernste nicht sogleich erinnert haben sollte, würde

Des großen Alexanders beschrieb? ....
Ein .... Kurz, ja, so hieß er (übertrieb
Und log er auch noch so sehr) in die erstaunte
Rings lauschende Welt hinausposaunte.
Ein Ausfall, gewagt mit Muth und Kraft,
Schien anfangs den Sieg zwar zweifelhaft
Zu machen: le Cocq und Drischel riefen
Schon, „Rette sich, wer da kann!" und liefen.
Doch unverzagt, wie des Astyanax

---

einen groben Irrthum begehen. Der anscheinende Mangel an Reminiscenz ist bloße Verstellung, und geschah hier, um eine poetische Figur anzubringen, deren sich unter andern auch Virgil in seinen Bucolicis laut folgender Stelle bedient:

Conon .... et quis fuit alter,
Descripsit radio totum qui gentibus orbem?

V. 397. Des trojanischen Infanten Astyanax Vater war, wie wir aus der Iliade wissen, der lang unüberwindlich gebliebene Feldmarschall Prinz Hektor mit dem homerischen Beynamen des Helden mit dem wehenden Helmbusch.

Kampflustiger Vater, ward's Melchior stracks
Gewahr, daß ein Theil des Hauptheers wanke,
Und fiel mit dem Nachtrab dem Feind in die Flanke.
Zu gleicher Zeit schleuderte Barthel, ein
Geübter Schütze, Stein auf Stein
So dicht, als der Waitzenzerdreschende Hagel
Den Wolken entstürzt, und der Fleischer Zagel
Hieb mit dem Cästus nun doppelt scharf
Bald hiehin, bald dorthin. Noch tapferer warf
Der Schuster Prokop sich wie ein erboßtes
Stück Wildschwein wütend per tela, per hostes,

V. 405. Der Cästus war ein bey den Kampfspielen der Alten üblicher lederner, mit Bley gefütterter Streitkolben, den der wackere Fleischerknecht Zagel vermuthlich in irgend einer alten Rüstkammer Beute gemacht haben mochte.

Und dann Held Görge . . . . beschrieb'
ich euch, was
Er that, ein volles Dintenfaß
Bis auf die Hefen, wenn's Garkochs-
töpfen
An Umfang gliche, würd' ich erschöpfen.
Breitschultrig und stämmig wie ein
Gigant,
Vertheidigte der Kommandant
Der sogenannten Bastille (sonst Büttel
Benamset) mit einem derben Knittel,
Sukkurs zu erhalten hoffend, sich
Noch immer mannhaft und ritterlich.
Stolz wollt' er den Würfen, Stößen
und Streichen
Der Stürmenden nicht fußbreit weichen,
Und stand wie im Ungewitter ein Fels.
Doch endlich fiel das Thor des Kastells
Der unbehosten Miliz in die Hände:
Dieß machte dem Sturm auf einmal
ein Ende.
Der trotzige Büttel bat um Pardon,
Erhielt ihn, und machte sich auf und
davon.

Kaum rückten die Sieger nunmehr mit der Tröstung,
Scherwenzel sey frey, hinein in die Festung,
So pflanzten sie, freudig beschließend, den Rest
Des glücklichen Tags durch ein Bundesfest
Beym Klange Jubelverkündender Geigen
Zu feyern, einen mit Tannenzweigen
Und einer Kappe geschmückten Pfahl,
Und setzten sich, um ein brüderlich Mahl
Von Schinken und Cyder zu halten, unter
Triumphgesängen allerseits drunter.
Fern sichtbar prangte der Freyheitsbaum,
Ein Schirm, in dessen Schattenraum
Die Volksmajestät nicht mehr naß wird, noch schwitzet.
Wohlthätiger schützt, si parva licet
Componere magnis, kein Briareus

V. 441. Briareus (man beliebe dieses Wort hier nach deutschem Sprachgebrauch, und wie es der Reim fodert, dreysylbig auszusprechen,

Von Ulmbaum einen weiten Kreis
Von plebokratischen Grillengemächern,
Ameisenfabriken und Maulwurfslöchern.
Hier brech' ich ab; denn ich weiß nicht, wie's kömmt,
Ein gäher narkotischer Schlummer hemmt
Trotz allem Feuer, mit dem ich dichte,
Mich plötzlich mitten im Lauf der Geschichte.
Vielleicht ist der Leser im nämlichen Fall,

---

so daß die zwey Vokale eu einen Diphthong bilden) soll nach der Mythologie ein ungeheurer Riese mit nicht weniger als 50 Köpfen und 100 Händen gewesen, und unter der Last des Berges Ätna, den ihm Jupiter an den Kopf warf, auf eine jämmerliche Art vergraben worden seyn.

V. 449. Wenn ein Schriftsteller die Vermuthung äußert, der Leser könnte bey seinem Werke einschlummern, so ist es mit einer solchen Anwandlung von übertriebener gelehrter Bescheidenheit nicht so genau zu nehmen. Vorzüglich ist dieß bey dem würdigen Verfasser des befreyten Schöpsenheims der Fall, der, wie er bey andern Gelegenheiten sattsam gezeigt hat, von seinem Talent und seinen Verdiensten im Herzen gewiß keine geringere Meinung hatte,

Und gönnt mir ganz gern ein Intervall,
Damit durch Ruh zum letzten Gesange
Er Lust und Geduld, ich Stärkung erlange.

---

als weiland Ovid, der mehr als einmal laut und unverhohlen aufruft:

Nostra per immensas ibunt praeconia gentes ...;
Trans ego tellurem, trans latas audiar undas ...;
Ibit ad occasum, quidquid dicemus, ab ortu;
u. s. f.

Melchior Striegel.

Sechster Gesang.

Inhalt.

Schilderung der außerordentlichen Konsternazion, worein ganz Schöpsenheim durch die Strieglische Insurrekzion versetzt ward. V. 1—22. Wie die beängstigte Frau Rose sich bey dem Pfarrer Fink Raths erholt, und getröstet von dannen geht. V. 23—40. Buchstäblicher Inhalt eines erzgegenrevoluzionistischen Sendschreibens, welches Fink an Herrn Willibald Striegel erließ. V. 41—130. Bruchstück der unziemlichen Rede des Schöpsenheimer Büttels. V. 131—158. Volksfreund Striegel wird geheimer Absichten auf die Diktatur bezüchtigt, und es entspinnt sich eine fürchterliche Verschwörung gegen ihn. V. 159—172. Emigrazion des Legislators Wunderhold und des ganzen übrigen Kerns der Konventsglieder. V. 173—196. Wie der große Tyrannenbändiger, von dem Heer der Verschwornen übermannt, sich mit seinem getreuen Roßwärter zum Rückzug entschloß. V. 197—212. Ein episodischer Versuch in der bukolischen Dichtart. V. 213—254. Unumstößlicher

Beweis a priori, daß ein ächter Held keines natürlichen Tods sterben dürfe. V. 255 — 300. Krummschnabel zeigt Lust, die Freyheit des Vaterlands zu überleben. V. 301—306. Prorogazion des Todestermins nebst einer synoptischen Darstellung des civischen Lehrbegriffs als Einleitung zu dem feyerlichen Hosenablegungsakte. V. 307 — 346. Kurzgefaßte Beschreibung der überaus erbaulichen Strieglischen Enthosungssolennität. V. 347—354. Der verschämte Roßwärter beharrt hartnäckig bey dem alten Vorurtheile, und rüstet sich zur standhaften Defension seiner Beinkleider. V. 355—362. Der Dichter beschwört alle Mächte über und unter der Erde, und es erscheinen zwey dii ex machina. V. 363 —378. Der unsterbliche Volksfreund Striegel wird bey lebendigem Leibe der Ehre des Pantheons würdig erkannt. V. 379—392. Schluß des Gedichtes samt der umständlichen Erzählung einer poetischen Vision, worin dem Dichter seine glorreiche Aufnahme auf dem Musenberge geoffenbart ward. V. 393—424.

Indeß man im Innern der Bütteley
Das civische Siegesmahl fey'rte, wobey
Der Held im Pappendeckelküraß,
Wie Kaiser Vitell, für Drey und Vier aß,
Verkündete Famens redseliger Mund
Krummschnabels glücklichen Feldzug und
Die Überrumplung der Citadelle
In Schöpsenheim von Schwelle zu Schwelle.
Mein schwacher Pinsel vermag es nicht

V. 4. Von der Virtuosität des Mastikazions- und Digestionsvermögens und von den seltenen kulinarischen Talenten des römischen Kaisers Vitell finden sich sehr lesenswürdige Nachrichten in den Suetonischen Biographieen. Unter seiner gloriosen Regierung erreichte die Kochkunst der Alten den höchsten Grad ihrer Perfektibilität, und er selbst in höchsteigener Person bereicherte sie durch die Erfindung einer Art von Ragout, welches aus der Leber, dem Gehirn und den Zungen der kostbarsten exotischen Vögel, vermengt mit Fischmilch, bestand, und von den vornehmen römischen Schlemmern dem himmlischen Ambrosia gleichgehalten wurde.

Zu schildern, wie durch dieß Jammergerücht
Die friedlichen Schöpsenheimer Quiriten
Urplötzlich in Furcht und Verwirrung geriethen.
Verzweifelnd erhob der weibliche Theil
Des Dorfs ein Zetergeschrey und Geheul,
Als steckt' er bereits an des Feindes Spießen:
Der männliche suchte sein Heil in den Füßen,
Und wer nicht zu laufen vermochte, verkroch
Im Keller sich, oder im Ofenloch.
Die Schöppen rauften sich ängstlich das Haar aus,
Und dachten schon halb und halb dran, sich den Garaus,
Wie Kato, zu machen: allein zum Glück

V. 21. Kato von Utika war bekanntlich einer der eifrigsten Verfechter der Independenz des römischen Senats. Als Cäsar nach der pharsalischen Schlacht die Alleinherrschaft an sich riß, ging dieser Erbfeind der Monokrazie mit stoi-

Gebrach's in der Eil' an Messer und
Strick.
Frau Rose, die eben zur Zeitverkürzung
Im Judas dem Erzschelm las, riß vor
Bestürzung,

---

scher Verläugnung seines Unwillens nach seinem Schlafgemache, las daselbst eine metaphysische Abhandlung, die vermuthlich Aufschlüsse über Raum und Zeit enthielt, und stieß sich sodann mir nichts, dir nichts den Degen in den Leib. Ein Wundarzt suchte die dem Pazienten zugestoßene Ohnmacht zu benützen, und war so eben mit dem Verbande glücklich zu Stande gekommen, als Kato plötzlich zu sich kam, die Wunde mit der trotzigen Frage, warum man ihn hindern wolle, Herr seiner Person zu bleiben, wieder aufriß, kaltblütig seine Gedärme herauszog, und so des Todes verblich. Dieser entschloßene Selbstmord ward von Horazen ein Aristokratentod (nobile letum) genannt. Heut zu Tage könnte man ihn füglicher einen Demokratentod benamsen.

V. 24. Unter die von der heillosen Aufklärungssucht höchst unbillig verdrängten Volksbücher zähle ich in specie die eben so lehrreichen, als anmuthigen Werke des Pater Abrahams von St. Klara, besonders seinen Judas den Erzschelm. Mit Vergnügen entdecke ich, daß man hie und da, überzeugt von der Futilität der mit

Als man ihr kundthat, was sich begab,
Die Brille von der Nase herab,
Und rief: „ach! wie wird mir? labt mich mit Essig!"
Man that's, und rieb nebenbey unabläßig
Ihr beyde Solen mit blauem Flanell.
Dieß zähmte die Lebensgeister so schnell,
Daß, während die kalten Angstschweißtropfen
Versiegten, das Herz auch abließ zu klopfen,
Und Rose vermögend war, heilsamen Rath
Beym Pfarrer zu holen. Dieser that

---

einer gefährlichen Anstrengung der Gehirnnerven verbundenen sogenannten Geisteskultur, zu dem entgegengesetzten Extreme überzugehen Miene macht, und rufe, frohlockend über die den deutschen Buchdruckerpressen nächstens bevorstehende Totalrevoluzion: Es lebe die ehrwürdige Solidität der alten schweinsledernen Folianten und Quartanten! Nieder mit euch, ihr modernen usurpatorischen Duodez- und Sedezbändchen!

Vos estis, Deus est testis, deterrima pestis.

Sein Möglichstes, sie aufzurichten,
Versichernd, sie habe sich mit nichten
Zu fürchten; es werd' ihr kein Leid geschehn.
Mit dieser Vertröstung hieß er sie gehn,
Und schrieb dann an ihren Ehekonsorten,
Herrn Willibald Striegel, mit folgenden Worten:
„Erlauchtester Gönner! liebwerthester Freund!
„Zuvörderst viel Liebes und Schönes, vereint
„Mit einem herzlichen Kuß, den, voll treuer
„Ergebenheit, Dero Hausehr' an Euer
„Wohledeln mir auftrug, und nun ad rem!
„Ein doppelter Unfall, der sich, seitdem
„Wir schieden, in Schöpsenheim zugetragen,
„Hat unsern Muth fast zu Boden geschlagen;
„Denn erstens fieng gestern Soliman,
„Hochdero Leibhund, unversehns an,

„Den Schwanz und die Ohren hängen zu lassen:
„Er keicht', und die Nase war über die Massen
„Heiß anzufühlen. Meister Dampf,
„Der Bader, erklärt' es für Magenkrampf,
„Und ordinirt' ein Dekokt mit Rhabarber:
„Umsonst! kaum genoß es der Kranke, so starb er.
„Für's zweyte ließ sich Dero Herr Sohn

V. 57. Ohne mich in eine umständliche Bestreitung der skandalosen und freyheitsmörderischen Grundsätze einzulassen, die dieses aus einem sonderbaren, mit Skurrilitäten und ernsten Blasphemieen vom Anfang bis zu Ende imprägnirten Hysteronproteron bestehende epistolische Libell des arroganten Pfarrers von Schöpsenheim enthält, will ich dem günstigen Leser hier nur zu Gemüth führen, wie ein Korrespondent auf Glaubwürdigkeit Anspruch haben kann, der von den höchst merkwürdigen Thatsachen, die vor seinen Augen vorgiengen, sich so schlecht unterrichtete, und Mäusedreck von Pfeffer so wenig zu unterscheiden wußte, daß er dem berühmten Feldherrn Krummschnabel, welcher der eigent-

„Beyfallen, in eigner hoher Person
„Mit jener Rotte von Vagabunden,
„Die Fips beherbergt, vor wenigen Stunden

---

liche Anführer der militärischen Expedizion gegen die Schöpsenheimer Bastille war, den jungen Striegel, der dem Sturm bloß als civischer Volontär beywohnte, unterzuschieben sich nicht entblödet. Des herabwürdigenden Umstands, daß in diesem Briefe die Nachricht von dem Tode eines Hundes der Erzählung der Strieglischen Insurrekzion vorangeschickt wird, gleichsam, als wäre jene wichtiger, als diese, will ich gar nicht erwähnen.

V. 59. Proh! Jupiter optime, maxime! Eine ganze venerable Versammlung von Volkssouveränetätsvertretern, einen Ausbund von demagogischen Optimaten so schlechtweg Vagabunden zu nennen! Solch eine Impertinenz übersteigt alle Gränzen. Nur die bekannte historische Gewissenhaftigkeit unsers seligen Autors konnte ihn wahrscheinlich dazu vermögen, solche gräuliche Lästerungen, ohne zu bedenken, ob nicht doch für Schwache daraus Ärgerniß entstehen, und der Barometer des öffentlichen Gemeingeists sich gegen den Gefrierpunkt neigen könnte, seinem sonst so ganz im Geiste der reinsten Sanskülotterie geschriebenen Gedichte einzuverleiben.

„Den armen Büttel, der, Gott weiß, wie,
„Dazukam, in loco officii
„Armata manu zu attakiren.
„Er ruhte nicht, bis durch Kapituliren
„Der Platz sich ergab, und sodann ein Bastard
„Von Freyheitsbaum feyerlichst aufgestellt ward.
„Gutwillig hielt ich die albernen Possen
„Des feurigen Jünglings bisher für bloßen
„Studentenunfug zur Zeit der Vakanz:
„Nun aber nimmt die Extravaganz
„Des Jungen eine für Jugendverblendung
„Und kindischen Leichtsinn zu ernste Wendung,
„Und Melchiors Effervescenz
„Zu Gunsten des saubern Experiments,

V. 74. Daß bey dem bewundernswürdigen Pariser politischen Experimente mancher etwas übel zu Theil kam, ist freylich nicht zu läugnen. Allein dieß ist oft auch bey minder bedeutenden

„Wodurch, wie bekannt, die tollen Franzosen
„Den Kopf und beynebst das Geld samt den Hosen
„Verloren, kann (mengt kein Mittler sich drein)
„Zuletzt noch von leidigen Folgen seyn.
„Ich sehe, (Gott gebe, daß ich mich trüge!)
„Ich sehe Kriege, gräuliche Kriege,
„Und unsern Mühlbach voll blutigen Schaums.

---

physischen Experimenten der Fall, und zudem, mein hochweiser Herr Pfarrer! würde es mit dem großen Projekte der allgemeinen Weltreformazion übel stehen, wenn es nicht feurige und schnell unternehmende Köpfe gäbe, die sich mit Popen nicht erst lange ängstlich befragen:

Shall I, like Curtius, desp'rate in my zeal,
O'er head and ears plunge for the common-weal?

V. 80. u. 81. Bey allem Abscheu, den ich für Finks staatswissenschaftliche Grundsätze trage, kann ich doch nicht umhin, seiner klassischen Belesenheit Recht wiederfahren zu lassen. Die gegenwärtige Stelle seines Briefs ist unstreitig

„Weh, weh den Pflanzern des Freyheitsbäums,
„Und namentlich Görgen, dem Pferdebezäumer,
„Wenn plötzlich der Muth der Schöpsenheimer,
„Den derzeit der erste Schrecken noch hemmt,
„Sich wieder erholt, und zu Athem kömmt!
„Schon droht man den Insurgententruppen
„Stäts lauter mit derben Prügelsuppen,
„Und beugt man dem Unheil nicht bald vor, so bricht's
„In kurzem los, und ich bürge für nichts.
„His stantibus dächt' ich, Euer Wohledeln
„Entschlößen sich, ohne die Zeit zu vertrödeln,

---

eine höchst glückliche Imitazion der berühmten Virgilischen Worte:

Bella, horrida bella,
Et Tybrim multo spumantem sanguine cerno.

„(Denn wie gesagt, ist periculum
„In mora vorhanden) zur Heimkehr, um
„Uns den Herrn Sohn mit seiner Schlaraffen-
„Regierung gütigst vom Halse zu schaffen.
„Kömmt's, ihn von dem Welterlösungswahn
„Zu heilen, auf meinen Zuspruch mit an,
„So bin ich der Mann. Zum Glück bedarf's in
„Solch einem Fall nicht viel Aufwand von Scharfsinn,
„Und dann macht, ein Bißchen Ungestüm nicht
„Zu achten, mir mein Gewissen zur Pflicht;

V. 95. u. 96. Man erlasse mir die Pflicht, über die unerhörte Vermessenheit, die Strieglische Staatsverwaltung eine Schlaraffenregierung zu heißen, ein Wort zu verlieren. Genug! mir stehen die Haare auf meinem glossographischen Haupte zu Berge, und das Entsetzen über einen so Volksmajestätsschänderischen Ausdruck läßt mir nichts als das ovidische Geständniß übrig:
Verba mihi desunt, dedidicique loqui.

„Denn Melchiors Tollsinn (was soll ich's verblümen?)
„Rührt halbweg von meiner anonymen

V. 103. Hoffentlich wird der geneigte Leser durch das unerwartete Bekenntniß Finks, daß er und kein anderer der eigentliche Koncipient der im ersten Gesange eingeschalteten eben so heftigen, als kräftigen sanskülottischen Heroide an den glorwürdigen Schöpfenheimer Timoleon sey, nicht wenig überrascht werden. Ich wenigstens war bey dieser sonderbaren Entdeckung vor Verwunderung gleichsam paralisirt. Ein so inkorrigibler, starrsinniger politischer Schlendrianist, wie Pfarrer Fink, dachte ich, sollte eines von so positiver ächtrevoluzionärer Salbung zeugenden Briefstyls fähig seyn? Credat Judaeus Apella! Man beliebe seine beyden brieflichen Elaborate an Striegel den Sohn und den Vater (deren ersteres als ein wahres Cornu-copiae der hosenlosen Phraseologie angesehen werden kann, wogegen letzteres eine stockblinde Prädilekzion für den gröbsten orientalischen Despotism ganz offenbar an der Stirne trägt) aufmerksam zu vergleichen, und man wird mir einräumen, daß entweder zwey so völlig kontradiktorische Aufsätze unmöglich aus einer und ebenderselben Feder fließen konnten, oder daß Fink einer der ausgemachtesten politischen Manichäer war, der sich in Rücksicht auf die Regierungskunst zu der irrigen brittischen Lehre von zwey gleichen Grundwesen, einem monarchischen und republikanischen, bekannte.

„Epistel und jener Schachtel, mit der
„Mein heillos Geschreibsel begleitet war, her.
„Hätt' ich gedacht, daß man, ohne zu rasen,
„Den Unsinn meiner bombastischen Phrasen
„Mißdeuten könn', und Kleckserevn
„In Klootsens Manier je fähig sey'n,

Ein Mehreres über diese äußerst interessante Materie findet sich in meiner anthropologisch-philosophischen Abhandlung de Democratia antediluviana, welcher die Pariser Akademie jüngst das Accessit zuerkannt hat.

V. 110. Armer, beweinenswürdiger Anacharsis Kloots! so kann der skommatische Briefsteller Fink dir nicht einmal im Grabe Ruhe gönnen. Doch getrost! du sollst gerochen werden. Ich erbiete mich, da du selbst, o großer Redner des Menschengeschlechts! deinen oratorischen Leumund zu verfechten nicht mehr im Stande bist, großmüthig zu einem gelehrten Zweykampf mit Fink und Konsorten. Das Signal sey die fürchterliche Herausfoderungsformel des molierischen Litterators Vadius:

Je vous défie en vers, prose, grec et latin.

„Im Kopfe des Jungen, der leider! mein Spötteln
„Für Ernst nahm, Unheil anzuzetteln,
„So wäre, was ich im ächten Styl
„Der Volksbeglücker von Freyheitsgefühl,
„Von Wiedergeburt des Menschengeschlechtes
„Und vom Triumph des natürlichen Rechtes,
„So wie's aus dem neusten Wörterkram
„Der Herrn in Paris in die Feder mir kam,
„Muthwillig niederschrieb, ungeschrieben
„Im Schlamme des Dintenfasses geblieben.
„Unselige Kurzweil, die Zeit und Papier
„Verderben mich hieß, um ein thöricht Geschmier
„An's Taglicht zu bringen! Nun seh' ich, ich trieb sie
„Für dießmal zu weit: doch quod scripsi, scripsi,

V. 124. Der den jüdischen Supplikanten von dem Landpfleger Pilatus ertheilte lakonische Be-

„Sprach einst Pilatus zum Judengeschmeiß,
„Und da ich nichts Bessers zu sagen weiß,
„So laß' ich's bey diesem Bescheide bewenden,

---

scheid: Was geschrieben ist, bleibt geschrieben, brachte mich anfangs mittels einer ganz natürlichen Associazion der Ideen auf den Einfall, hier eine Übersetzung meiner Inauguraldissertazion de opinione erronea Eruditorum veterum in materia circumcisionis litterariae einzurücken, und bey diesem Anlaß meine reichhältigen Kollektaneen aus den Handschriften der alexandrinischen Bibliothek an den Mann zu bringen. Allein ich scheue den Muthwillen unsrer häufigen gelehrten Witzlinge, die den Teufel im Leibe haben, und ohne Zweifel mit mir nicht viel säuberlicher verfahren würden, als einst mit dem berühmten Dacier, den zum Dank für seine herkulischen Geistesarbeiten der Spötter Pavillon ein mit dem ganzen Gepäcke des Alterthums beladenes Maulthier zu nennen sich erdreistete. Ob ich indessen mich in der Folge der Zeit über diese Furcht nicht dennoch hinaussetzen, und mit diesem meinen Traktätchen, das mir wirklich etwas schwer auf meinem Autorherzen liegt, in der Stille und gewisser Massen á l'insçu du public hervortreten werde, kann ich vor der Hand nicht verbürgen; denn, wie Persius ganz richtig sagt, Scire tuum nihil est, nisi te scire hoc sciat alter.

X

„Und zögre nicht länger, mein Brieflein zu enden,
„Verharrend allstäts fern und nah
„Hochdero getreuer et cetera."
So expektorirte sich Fink, und noch schrieb er,
Als gählings voll Grimm (man weiß schon, worüber)
Der Büttel wider Frau Rosens Sohn
Zur Gegenrevoluzion
Auffodernd, es wagte, mit seinen blöden
Mitbürgern kategorisch zu reden.
Von allen Rednern, die es je gab,
Vom großen Isokrat bis herab
Zum Korporal Trim im Tristram Shandy

V. 138. Isokrat war einer der berühmtesten athieniensischen Volksredner. Nach Cicero's Zeugniß war er der Erfinder der langen rhetorischen Perioden, die in unserm lungensüchtigen Zeitalter gänzlich aus der Übung gekommen, und setzte sich dadurch so sehr in Kredit, daß man sein Haus die Werkstätte der Beredsamkeit zu nennen pflegte.

V. 139. Wer es etwa anstößig finden sollte, daß hier ein brittischer Korporal einem der größ-

Kam, was den modum persuadendi
Betraf, nicht Einer von weitem ihm gleich.
„Feigherzige Memmen, pfui! schämet euch!"
Begann er mit einem Gesicht, als wenn er
Bauchgrimmen fühlte, „seyd ihr Männer?
„Hundsfötter seyd ihr, wisset es nur!"

---

ten griechischen Redner an die Seite gesetzt wird, lese, um das rednerische Talent Trims nach Gebühr würdigen zu können, die lehrreiche Biographie des berühmten Tristram Shandy, worin diesem beredten Kriegsmann das ehrenvolle Lob beygelegt wird, daß er auf seiner oratorischen Laufbahn, ohne rechts oder links abzuweichen, jederzeit, wie ihn die Natur leitete, gerade vor sich weg auf das Herz losgieng. Diese Art von Beredsamkeit heißt zur Unterscheidung von derjenigen, welche auf den Kopf losgeht, die populäre, und wird von den neufränkischen Freyheitspredigern mit gutem Erfolge gebraucht.

V. 145. Wenn das in diesem Verse enthaltene Kraftwort, welches in allen mir zu Gesicht gekommenen Edizionen der Striegliade vorkömmt, nicht etwa als ein sphalma typographicum, wie wir Gelehrte uns ausdrücken, oder wie man es gemeinhin nennt, Druckfehler angesehen werden

Nach diesem pathetischen Eingang fuhr
Er fort, und bewies, pro aris et focis
Sey's rühmlich zu sterben, und schmecke
der Tod süß,
Und endlich erklärt' er Melchiorn
Geradezu (vor Abscheu und Zorn,
Es wiederholen zu müßen, erstarren
Die Finger mir) für . . . . für einen
Narren,
Der (sagt' er) mit seinem zerrütteten
Kopf,
Wofern man nicht, ohne zu zaudern,
den Topf

---

will, so kann ich nicht in Abrede stellen, daß es etwas inurban ist, und wohl schwerlich zu der von meinem scholiastischen Konfrater Cramer also genannten feinen Swiftischen Grobheit gerechnet werden kann.

V. 152. Pfarrer Fink und der Büttel sind, wie man sieht, ein par nobile fratrum. Der zweyte sagt es ausdrücklich, und der erste gibt es in seiner Epistel an den Igelwirth gleichfalls ziemlich deutlich zu verstehen, daß Melchior, dieser Leuchtthurm der Sansfülotterie, ein (cum permissione gesprochen) Narr sey. Wenn man eine

Ihm höher häng', und mores ihn lehre,
Ganz Schöpsenheim drunter und drüber kehre,
So daß am Ende vor lauter Frey-
Und Gleichheit kein Christenmensch sicher sey.
Beym Wörtchen Narr schrien „das ist er, das ist er!"
Rings Väter, Mütter und Geschwister,
Und Groß und Klein und Jung und Alt
Im Dorfe verschwor sich, Gewalt mit Gewalt
Abtreibend, spornstreichs dem nagelneuen
Diktator tüchtig das Fell zu zerbläuen.
Gleich heftig ward einst von des Romulus
Abkömmlingen Markus Manlius,

---

solche schamlose Lästerung lesen muß, sollte man in der That die Stunde verwünschen, in der man zuerst zu buchstabiren anfieng.

Hei mihi, quod didici, quod me docuere parentes,
Litteraque est oculos ulla morata meos!

V. 166. Als Rom um das Jahr 364. ab urbe condita von den Vorfahren der jetzigen Neufran-

Der Volksfreund und Retter des Kapi-
toles,
Beschuldigt, mit dem gemeinen Wohl es

---

ken belagert wurde, hatten diese nächtlicher Weile bereits eine der kapitolinischen Redouten erstiegen. Der römische Kriegsheld Manlius aber sprang, erweckt durch das Geschrey einiger patrouillirender Gänse, in größter Eile aus dem Bette, entriß den gallischen Waghälsen die besetzte Schanze wieder, und rettete so das Kapitolium. Der plebejische Theil seiner Mitbürger ließ ihm dieser Großthat halber volle Gerechtigkeit wiederfahren, und legte ihm den Ehrennamen Vater des Volkes bey. Die stolzen und scheelsüchtigen Patres conscripti hingegen maßen mit ihrem ganzen aristokratischen Anhang alles Verdienst den patriotischen Gänsen zu. Dieß verdroß den guten Manlius, wie billig, nicht wenig, und er fieng an, sich im Vertrauen auf seine Popularität, so oft von dem Senate und der privilegirten Volksklasse überhaupt die Rede war, kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Die Patrizierfamilien beschlossen nunmehr seinen Untergang. Anfangs mißlang ihnen ihr Vorhaben; denn da man in dem damaligen Rom von dem Hochgerichte aus gerade den Prospekt des Kapitoles, das Manlius einst rettete, vor sich hatte, so benützte dieser einen so günstigen Umstand, appellirte von dem Schaffot herab, auf seine militärische Bravour sich berufend, an das versammelte Volk, und kam solchergestalt pro

Nicht redlich zu meinen, und alles schrie,
Besonders die trotzigen Nobili
Di Roma, einmüthig aus vollen Hälsen:
Hinab mit ihm vom tarpejischen Felsen!
Des Büttels großes Rednertalent
Kam mittlerweil' auch im erlauchten Konvent
Zur Sprach', und man schilderte die durch Bethörung
Der Meinung des Volks erregte Gährung
So fürchterlich, daß Freund Wunderhold
Im Schrecken, Frau Rosens Halsschmuck von Gold

---

tempore mit heiler Haut davon. Allein seine erbitterte Gegenparthey wußte es in der Folge so zu karten, daß die Richtstätte auf einen anderen Platz verlegt wurde, und nun war es um den armen römischen Volksvater geschehen. Mit innigster Rührung weihe ich dem Andenken dieses Vorläufers der heutigen Partisane der Freyheit und Gleichheit eine theilnehmende Thräne.

Sive pium vis hoc, sive hoc muliebre vocari,
Confiteor misero molle cor esse mihi.

V. 178. Es sey ferne von mir, auch nur dem leisesten Argwohn Raum zu geben, als ob

Im Sacke zu haben, nicht bedachte,
Und sich damit aus dem Staube machte.
Ihm folgten allgemach Zagel, Prokop
Und Barthel, die, ohne Teleskop
Wahrnehmend, daß man bey dieser Lage
Der Sachen durch Widerstand allzuviel
wage,
Für ihren Repräsentantengehalt

---

der Gesetzgeber Wunderhold das goldene Halsgeschmeide der Frau Igelwirthinn mit Vorbedacht als eine Reisezehrung sich zugeeignet habe, wiewohl er durch den 1ten §. der Schöpsenheimer Konstituzion (welcher die Feinde der Volksregierung, worunter Frau Rose allerdings gezählt werden muß, gleichsam für vogelfrey erklärt) offenbar berechtiget, ja sogar verpflichtet war, der uncivisch gesinnten Mutter seines Zöglings allen möglichen Abbruch zu thun.

V. 185. Die verläumderischen Antipoden des Revoluzionswesens rechnen es der Schöpsenheimer Terroristenparthey als Mangel an allem Gefühl für Dankbarkeit an, daß sie vor ihrem Abzuge die Habseligkeiten des Gastwirths beym goldenen Lamm, der sie und den ganzen Konvent so lange willig beherbergt und bewirthet hatte, via facti in Requisizion setzte. Allein nicht zu gedenken, daß dieses eine allgemein angenommene revoluzionäre Maßregel ist, und daß Fips,

An Fipsens fahrender Habe bezahlt
Sich machten, und anderswo es versuchten,
Was Marats politische Dogmen fruchten.
Auch Drischel, Scherwenzel, Monsieur le Cocq
Und Hasenfuß eilten über Stock
Und Stein davon, sich beklagend, sie büßten
Unschuldig die Thorheit der Terroristen,

---

seit er bekannter Massen aus dem Konventssaale gestoßen worden, ohnedieß als verdächtig und des Vertrauens der Nazion verlustig erklärt war, ist auch in Erwägung zu ziehen, daß sich die Herren Zagel, Prokop und Barthel in der Eile der ersten, der besten Gelegenheit bedienen mußten, ihres rückständigen wohlverdienten Volksrepräsentantensolds habhaft zu werden.

V. 192. Der Plan zur Bestürmung der Schöpsenheimer Bütteley war hauptsächlich durch die ungestümen Mozionen und die unwiderstehliche Präpotenz der sogenannten Schreckenparthey in dem Strieglischen Volksrath zur Ausführung gebracht worden, und die oben im Texte benannten 4 Moderantisten hatten also nicht ganz Unrecht, wenn sie sich als unschuldig leidende Theilnehmer an den widrigen Folgen der ausgebro-

Und so stand der Königsfeind Striegel nunmehr
Mit Görgen allein, und sah, wie das Heer
Des Büttels heranzog. Dic mihi, Musa,
Was sprach er, indem er dem Marsche so zusah?
„Ha!" lauteten seine Worte, „Verrath
„Siegt ob, ich seh's: doch, mein treuer Achat!
„Sie sollen uns nicht lebendig ertappen.

---

chenen Gegenrevoluzion ansahen, und die Terroristen zum Meister Urian wünschten.

Est aliquid, fatale malum per verba levari.

V. 198. Das nomen proprium des aus dem Virgil bekannten Achats, der in dem 174ten Verse des ersten Buchs der Äneide, mit Feuerschlagen beschäftigt, vorkömmt, und demnach bey dem frommen Äneas, so wie Krummschnabel bey Striegeln, die Stelle eines Vertrauten und Kammerdieners zugleich vertreten zu haben scheint, steht hier poetice für Freund und Diener.

„Auf! sattle sogleich die geflügelten Rappen,
„Und dann mit verhängtem Zügel, als gält's
„Den Hals, hinaus in's Tannengehölz!
„Dort will ich mein Herz dir offenbaren,
„Dort, Görge, dort sollst du alles erfahren."
Krummschnabel gehorcht', und in kurzem war
Das Dickicht erreicht, doch nicht ohne Gefahr,
Des Feinds breitschultrichten Goliathen,
Wie Görge sie hieß, in die Hand zu gerathen.

V. 207. u. 208. Wofern es richtig ist, daß Görge die Kontrerevoluzionstruppen als Riesen deklarirte, so war dieß freylich ein Blendwerk, das die Furcht in seiner Imaginazion erzeugte. Indessen hatte er aber auch eine wirklich triftige Ursache zur Besorgniß; denn wie verlautet, soll er im Vorbeygehen von dem Vorschlage Wind bekommen haben, den die Municipalität von Montfort-le-Brutus im Anfange des Jahrs 1794. dem Pariser Nazionalkonvent in Ansehung der österreichischen Kriegsgefangenen mit folgenden

Worten machte: „Législateurs! lorsque les échanges auront lieu, nous rendrons à l'ennemi ses prisonniers gras et bien portans, et nos défenseurs reviendront parmi nous décharnés et ressemblans à des squelettes. Nous demandons que les échanges se fassent au poids et non homme pour homme." Wenn nun vielleicht der Schöpfenheimer Büttel darauf verfallen wäre, diesen Fingerzeig zur Auswechslung der Gefangenen nach dem Gewichte zu benützen, so mußte der, wie bekannt, sehr schwerbeleibte Roßwärter, falls er dem Feinde in die Hände gefallen wäre, mit Grund besorgen, daß es bey seiner Ranzionirung nicht ohne große Schwierigkeiten ablaufen werde.

V. 209. Ich hatte schon Gelegenheit, aus Anlaß des 384ten Verses im zweyten Gesange dieses Poems einiges von dem Illuminatensystem zu erwähnen. Seit der Zeit war ich so glücklich, hinter das ganze Geheimniß zu kommen, und weiß nun, daß die Sache in einer Art von Staarstecherey besteht, wodurch man, wenn die Operazion gelingt, und sich nicht mit gänzlicher Erblindung endigt, mehr zu sehen bekömmt, als profane Augen, wenn sie auch im gesundesten Zustande sind, je zu erblicken vermögen. Einige behaupten sogar, daß man Dinge sehe, die weder waren, sind, noch seyn werden, indessen andere die einem vollendeten Illuminaten zu Theil

210 Und Östreichs Kryptojakobinism,
Sich Zimmermanns Benjamin, Heil dir, o Neustadt!

---

werdende Gabe der Voraussehung eines dermaleinstigen allgemeinen Sittenregiments ohne Umschweif für eine optische Täuschung erklären, und neugierige Ungeweihte mit dem bekannten Sprüchlein abfertigen:

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

V. 210. Kryptojakobiner werden in den österreichischen Staaten (sic fama refert) alle diejenigen genannt, welche nicht auf die bekannte Wiener Zeitschrift pränumerirten.

V. 211. Der gewesene Lehrer einer ganz neuen Art von Wohlredenheit, Herr Alois Hoffmann, von dem hier im Texte die Rede ist, brachte während seines Aufenthalts in Wien verschiedene etwas paradoxe Sätze auf die Bahn. So lehrte er z. B. in seiner Wiener Zeitschrift, die Freundschaft sey eigentlich nichts als eine stille Zusammenrottung einiger Menschen zur Erreichung ihrer besondern Absichten. Leichtfertige Spottvögel erkühnten sich, hierüber zu lachen, und nun ward er, wie natürlich, ungehalten, und nannte seine Zoile mündlich und schriftlich staatsgefährliche Aufwiegler und Ruhstörer. Dieses sehr klüglich auf die Zeitumstände gegründete Stratagem stopfte vielen seiner Widersacher den Mund, die jetzt einander, sich

In deiner Einsamkeit eine Freystatt.
Nun, günstige Leser, indessen mein Held,

---

bloß in die Ohren raunend, mit folgenden Versen des Satyrenschreibers Boileau warnten:

Vous le verrez bientôt . . . .
Amasser contre vous des volumes d'injures,
Traiter en vos écrits chaque vers d'attentat,
Et d'un mot innocent faire un crime d'état.

Kühnere Parthe ygänger der Aufklärungslige hingegen trieben ihr Spiel unerschrocken fort, und machten dem wackern Herrn Professor manche bittre Stunde. Zu diesen Unannehmlichkeiten kam noch, daß ihm das hartherzige Publikum die unter dem Titel einer für sein nächstes Opus zu leistenden Pränumerazion verlangten Brunnenkurkosten versagte, deren er zur Reinigung des zu sehr angewachsenen Gallstoffs dringend benöthiget war. Dieser letzte und tödtlichste Schlag bewog ihn, nach dem isolirten, von den Fluten der stillen Fischa bewässerten Wiener-Neustadt zu fliehen. Doch was sage ich fliehen? Es war bloß ein mouvement rétrograde, wie der Pariser Konventsdeputirte Letourneur durch einen sehr glücklichen Euphemism die Niederlage betitelte, welche das von den Österreichern angegriffene neufränkische Heer, vermuthlich wieder durch Verrätherey, in den Rheingegenden im Weinmond 1795. erlitt. Was übrigens den

Verzweifelnd an der Entjochung der Welt,
Von seinem Unglücksgefährten begleitet,
In vollem Galopp waldeinwärts reitet,
Vergönnt mir, per parenthesin
Den Schauplatz, den unser Paladin,
Sein letztes Heldenstück zu vollbringen,
Erkor, im bukolischen Ton zu besingen!
Dryaden und Hamadryaden, und du,
Bockfüßiges Faunenvolk, eilet herzu,

Ausdruck: Zimmermanns Benjamin betrift, wird dem Leser folgende Stelle aus der Zueignungsschrift zu dem zweyten Theile der Hoffmannischen Erinnerungen zu rechter Zeit näheren Aufschluß geben. „Sieh herab," ruft Hr. Hoffmann dem Schatten des Hrn. Leibarzts Zimmermann höchst pathetisch zu, „sieh herab, seliger Geist! aus den Wohnungen der Unsterblichen auf die Thränen deines Freundes, deines Sohnes (denn so nannte deine Vaterliebe mich oft) — Unsterblicher Geist! ich werde dich rächen. — Erbitte du uns Kraft von oben, Kraft und Trost in unserer Verwaisung und in unserem Kampfe für die Menschheit!" Amen! setze ich mit dem Vorbehalt hinzu, mich im Punkte der Orthodoxie nicht etwa verfänglich zu machen, wenn ich solchergestalt in das Stoßgebetlein an einen protestantischen Heiligen mit einstimme.

Und lauschet! Die epische Feldtrompete
Mit Pans süßklingender Hirtenflöte
Vertauschend beginn' ich: „Sey mir gegrüßt,

V. 225. Seit unsre Musensöhne, vermuthlich aus Furcht vor rheumatischen Übeln, die schöne Natur nicht mehr unter freyem Himmel, sondern meistens auf der Stube studieren, wird die Schäferpoesie sehr saumselig getrieben. Die Absicht, sie von dem gänzlichen Verfalle zu retten, mag unsern Autor zu gegenwärtiger Ekloge veranlaßt haben, von der man ohne alle Schmeicheley versichern kann, daß sie ganz dazu gemacht sey, den rühmlichen Wetteifer aufkeimender pierischer Eleven anzuspornen. Mit welcher rührenden ländlichen Einfalt wird gleich im Eingange der gewöhnliche Idyllengruß angebracht! Wie unnachahmlich schön ist der darauf folgende Übergang von dem Lobe der Vokalmusik der befiederten Waldbewohner zu der malerischen Darstellung der reitzendsten Produkte des Pflanzenreichs! Wie naiv nnd zugleich wie originell ist die meisterhafte Stelle, wo der Dichter einen ihm durch ein Ungefähr in den Wurf kommenden Tannenzapfen mit einem begeisterten Kusse zu beehren sich nicht entbrechen kann! Man mache auch noch so viel Rühmens von den Überbleibseln eines Theokrits, Moschus und Bions und andrer Hirtensänger des Alterthums. Ich zweifle sehr, ob Einer der-

„O Wohnsitz Dianens! lieblich durchfließt
„Der Weste Gesäusel dein dunkelbegrüntes
„Modell des dädalischen Labyrinthes.
„Melodisch trillern rechts und links
„Die künstlichen Kehlen des Ämmerlings, Finks,
„Zaunschlüpfers und Zeisigs Arietten
„Aus unsern beliebtesten Operetten.
„Anmuthig entsprießt dem gesegneten Bauch
„Der Erde hier ein Hambuttenstrauch
„Mit schwarzer Frucht: dort erhebt sich der Eppich

---

selben würdig gewesen wäre, unserm seligen Dichter die Schuhriemen aufzulösen, wenn er nach dem hier gelieferten bukolischen Miniaturgemälde den Idyllenpinsel nicht sogleich wieder hindangelegt hätte. Sum, sage ich mit dem jüngeren Plinius, ex iis, qui mirer antiquos, non tamen, ut quidam, temporum nostrorum ingenia despicio; neque enim, quasi lassa et effoeta, natura ut nihil jam laudabile pariat.

„Sanft über des Grases sammtnen Teppich:
„Daneben umranket Immergrün
„Den würzig duftenden Rosmarin:
„Nicht fern davon blüht zwischen Stendel,
„Pechnelken, Thymian, Bocksbart und Quendel
„Ein allerliebstes Vergißmeinnicht,
„Und harrt, bis Thyrsis für Phyllis es bricht.
„Welch süßes Entzücken, alle die Pflanzen

V. 239. u. 240. Stendel, Pechnelken und Bocksbart sind Wiesenkräuter, deren Linnäische Benennungen, nämlich Orchis, Lychnis Viscaria und Tragopogon, ich zwar so gut als Einer citiren kann, deren Gestalt und Eigenschaften aber mir, offenherzig zu gestehen, völlig unbekannt sind. Als eine Nutzanwendung für poetische Kandidaten will ich übrigens hier noch bemerken, daß die Fertigkeit, einen zahlreichen Vorrath solcher botanischer Kunstworte zu akkumuliren, eines der Hauptverdienste eines geschätzten Idyllendichters ist. Über ein Hirtengedicht, dem es an diesen unentbehrlichen Ingredienzen gebricht, spreche ich ohne Bedenken das Verdammungsurtheil aus.

Invenies toto carmine dulce nihil.

„Und Gräser und Kräuter, wie sie im ganzen
„Linnäus in effigie stehn,
„Hier in natura beysammen zu sehn!
„Froh faß' ich einen vor meinen Fußstapfen
„Sich zeigenden schuppichten Tannenzapfen,
„Und ruf', im wonnebegeisterten Wahn
„Ihn brünstig küßend, zum zottichten Pan:
„Beym Liebreitz deiner züchtigen Syrinx
„Fodr' ich, o Vater der reitzenden Irinx!

V. 245. Der schwedische Ritter Linnäus, welcher uns, indem er den Fruktifikazionsmysterien der Vegetabilien glücklich auf die Spur kam, zuerst die männlichen und weiblichen Geschlechtszeichen bey den Pflanzen unterscheiden lehrte, ist im ganzen kultivirten Europa als der Urheber einer großen botanischen Revoluzion bekannt, bey der es (mirabile dictu) überaus friedlich hergegangen seyn soll.

V. 251. u. 252. Die Nymphe Syrinx, welche nachher mirakuloser Weise in ein Schilf verwandelt wurde, kömmt in der Mythologie als

„Dich auf, sey der Schutzgott dieses Reviers!
„Kein Nord verheer's, kein Beil berühr's!"
Nach diesem Versuch im Fach der Idylle
Vernehme man nun, was, während die Stille
Des Walds von Melchiors lautem Ach
Ertönte, sein treuer Geleitsmann sprach.
„Ey!" sagt' er, „warum so niedergeschlagen?
„Auf Regen folgt Sonnenschein, pflegt man zu sagen."
„Wie? Freund!" rief mit tragischem Mienenspiel
Des weisen Wunderholds Emil,

---

die Geliebte und Fräulein Irinx als die mit der geschwätzigen Echo erzeugte Tochter des Waldgotts Pan vor.

V. 262. Emil ist der weltkündige Name eines jungen Zöglings der Natur, der mit einigen Abweichungen ganz nach dem beliebten pädagogischen Systeme des weisen Wunderholds erzogen

„Ich sollte nicht seufzen, sollte nicht trauern?
„Mein und des Vaterlands Loos nicht bedauern?
„Sprich! sind wir nicht, auf ewig entehrt,
„Landflüchtig und in die Acht erklärt?
„Ha! irregeleitetes Volk! man verkennt mich,
„Und hätt' ich's denn auch, seit ein günst'ger Moment mich
„Ans Steuerruder des Staates rief,
„Ein Bißchen zu sehr im Imperativ
„Zu sprechen gewagt, wohlan! so that dieß
„Ex plenitudine potestatis
„Auch Unser aller Meister und Herr,
„Der Sanskülottenchan Robespierre,
„Und gieng nicht alles dabey, so schmeichl' ich
„Mir wenigstens, gut?" . . . „O unvergleichlich!"

---

ward, und dessen lesenswerthe Edukazionsgeschichte der Genfer Philosoph mit einer sehr lehrreichen Umständlichkeit beschrieben hat.

Entgegnete Görge. „Freylich fiel's
„Nicht ganz nach Wunsch aus, und wer des Spiels
„Nicht kündig ist, soll auch die Karte nicht mengen:
„Doch lassen wir's gut seyn, Euer Gestrengen!"
„Schweig!" sagte durch Görgens Sprichwort zum Grimm
Gereitzt, sein Gebieter, „schweig und vernimm!
„Mit einem großen Entschlusse trächtig,
„Durchgrübl' ich ernst und wohlbedächtig
„Hier in der traulichen Öde des Hains
„Die Weltgeschichte von anno I

V. 286. Welch einen unerschöpflichen Stoff zu historisch-kritischen Lukubrazionen gäbe das hier im Texte vorkommende Schlagwort Weltgeschichte! Allein wahre Erudizion findet leider! keinen Absatz mehr, und wird von allen Seiten gehohnneckt. O tempora! o mores! Vollends wir arme Scholiasten! wir dürfen nur den Mund aufthun, so ruft uns irgend ein kaustischer Pope entgegen, wir seyen

Wits, who, like owls, see only in the dark,
A lumber-house of books in ev'ry head,
For ever reading, never to be read.

„Bis auf die gegenwärtige Stunde,
„Und find' in der ganzen Zeitenkunde
„Kein Beyspiel, daß Männer, wie Brutus in Rom
„Und wir in Schöpsenheim, wenn sie dem Strom
„Der Allgewalt fruchtlos entgegenstrebten,
„Des Vaterlands Freyheit je überlebten,
„Und ich allein, ich, der ich an Ruhm
„Mit allen Heroen im Alterthum
„Es aufnehm', ich stürb' einst unbemerkt (o des
„Gedankens voll Schmach) natürlichen Todes?
„Nein, Görge! durchstoß mit der Spitze des Schwerts
„Mein republikanisches Römerherz,
„Und siehst du mein Heldenantlitz erbleichen,
„So säume nicht, und thu deßgleichen!"
Bey diesen Worten ward Görgen nicht
Zum besten zu Muth, und mit einem Gesicht,
Als führ' ihm plötzlich der Senf in die Nase,

War er die Pariser Konventsukase
Vom Rechte der Unverletzlichkeit
Des Volksmandatars zu citiren bereit,
Als Melchior, der Tyrannenwürger,
Von neuem das Wort nahm. „Höre mich, Bürger
„Krummschnabel!“ sprach er, „ich hab' es bedacht:
„Eins bleibt uns noch übrig zu thun, und dieß macht

V. 304. u. 305. Eine Ukase ist nach dem rußischen Kurialstyl beyläufig das, was man sonst ein Patent, Mandat oder Proklam zu nennen pflegt. Übrigens hat das einem Volksrepräsentanten zustehende Recht der Unverletzlichkeit, mit dem sich der ehrliche Roßwärter Krummschnabel zu schützen Willens war, auch seine Unbequemlichkeiten. Dieß empfand der Pariser Deputirte Gaston, als er vor einiger Zeit einen Journalisten Sitte lehren wollte, der ihn, weil er dem Konventsgenossen Legendre in pleno mit einem Knotenstocke gedroht hatte, zu persifliren sich vermaß; denn der litterarische Witzling schlug das Duell mit der plausiblen Entschuldigung aus, die Parthie sey ungleich, da er (Gaston) qua Volksmandatar unverletzbar, er (Journalist) hingegen nur gar zu verletzbar sey.

„Mich schlüßig, des Lebens Last noch zu
tragen,
„Und unser Todesprojekt zu vertagen.
„Komm, Freund! wir müßen noch, eh im
Avern
„Ein Ausschuß von Freyheitsmärtirer
„Willkommen uns heißt, durch Entkle
dung der Hüften
„Ein unvergängliches Denkmal stiften,
„Das unsrer Sanskülotterie
„Unwandelbare Orthodoxie
„Von einer staunenden Hemisphäre
„Bis zu der andern verkünd' und bewähre.
„Du zauderst? wähnst du, o alberner
Thor!
„Daß etwa ein neunter Thermidor,

V. 312. Vertagen ist ein neugeprägtes Wort, das den bey den neufränkischen Staatsverhandlungen häufig vorkommenden Ausdruck ajourner sehr glücklich ersetzt.

V. 322. Der berüchtigte 9te Thermidor (nach dem alten Style der 28te Heumond 1794.) machte der auch unter der Benennung des sanskülottischen Triumvirats bekannten unumschränkten

„Den Arm des Gesetzes lähmend, für deine,
„Wie für die neufränkischen Hosen, erscheine?

Regierung der Pariser Guillotinaden, der Lyoner Füsilladen und der Nanteser Noyaden ein Ende, und gehört unter die 4. Hauptepochen der französischen Revoluzion. Seit dieser Zeit gewinnen in Paris manchmal mildere Regierungsgrundsätze die Oberhand, und man hat schon mehrere Beyspiele, daß von der geheiligten Pflicht der Hosenlosigkeit in via gratiae dispensirt wurde. Die früheren 3. Epochen sind der 14te Heumond 1789, wo durch Stürmung der Bastille das wichtige System der dreyfarbigen Kokarden gegründet wurde, dann der 10te August 1792, welcher durch Überwältigung der Thuilerieen das für das gemeine Wohl so ersprießliche Übergewicht der rothen Mützen über die Hüte entschied, und nachher der 31te May 1793, an dem durch Demüthigung der sogenannten Gironde zugleich das unleidliche Joch der Hosen per omnia saecula saeculorum abgeschüttelt wurde. Ich hoffe, mit dieser kurzen, aber bündigen Übersicht der neuesten Staatsgeschichte Frankreichs mir den Dank einsichtsvoller Leser ganz zuverläßig zu erwerben, und glaube, mir dabey auf das Verdienst einer gedrängten historischen Darstellung nicht wenig zu gut thun zu können.

Nil non mortale tenemus,
Pectoris exceptis ingeniique bonis.

„Du irrst, und verräthst, wie sehr dir's an Kopf
„Gebreche; denn wiss', einfältiger Tropf!
„Beinkleider sind Zeichen der Knechtschaft, und schänden
„Die Urgestalt freygeborner Lenden.
„Der große Gesundheitskatechet,
„Herr Doktor Faust in Bückeburg, geht

V. 330. Herr Doktor Faust in Bückeburg, den ich mit dem famosen gleichnamigen Schwarzkünstler nicht etwa zu verwechseln bitte, ist als der Verfasser eines Gesundheitskatechisms rühmlich bekannt, und machte sich überdieß durch einen Traktat über die Abschaffung der Beinkleider, den er im Jäner 1792. durch den Konventsdeputirten Rühl den Gesetzgebern der neufränkischen Nazion gehorsamst überreichen ließ, einen unvergeßlichen Namen. Vermuthlich hat ihm seine Diatribe gegen das zu Gunsten der Hosen herrschende Vorurtheil mehr eingebracht, als unserm armen Dichter dieß sein mühsames Heldengedicht, wenn er dessen Erscheinung im Drucke erlebt hätte, je eingetragen haben würde. Wohl recht spricht Ovid in seinen Trauerliedern und Boileau in seiner arte poetica:

Studium quid inutile tentas?
Maeonides nullas ipse reliquit opes.

Fuyez ces lieux charmans qu' arrose le Permesse!
Ce n' est point sur ses bords qu' habite la richesse.

„So weit, zu behaupten, gewisse Gaben
„Der Schöpfung würden bey rüstigen Knaben
„Viel früher und stärker, als sich gebührt,
„Durch dieses Kleidungsstück excitirt.
„So lang nach der Sanskülottenmode
„Herr Adam einhergieng, war er, dem Tode
„Troß bietend, als oberster Souverän
„Des Paradieses hoch angesehn:
„Kaum aber wagt' er's, der Weichlichkeit wegen
„Sich Hosen von Feigenlaub beyzulegen,
„So nahmen ihn flammende Cherubim
„Beym Ärmel, und riefen: hinaus mit ihm!
„Wohlan denn! folge meinem Exempel,
„Und streife, bevor in des Nachruhms Tempel
„Wir eingehn, beherzt dein Beinkleid ab!
„Herab damit, mein Görge! herab!"
Kaum war noch diese tief unter die Rippen
Eindringende Rede den Honiglippen

Des Rüstzeugs der Freyheit und Gleichheit entströmt,
So stand Held Striegel bereits im Hemd,
Frey von der unerträglichen Bürde
Des Beinkleids, voll unaussprechlicher Würde
Vor Görgens Augen, und wollte nun
Auch diesen zwingen, ein Gleiches zu thun.
Allein der züchtige Geißelschwinger
Hieß seinen Gebieter, ihm ja fünf Finger
Weit von der Haut zu bleiben; denn (sprach
Er trotzig) so was ahm' er nicht nach.

V. 355. Der biedre Krummschnabel war, wie sogleich im ersten Gesange gemeldet worden, äußerst züchtig, und, wie unser Autor sich ausdrückt, am Gräul des Verfalls der Sitten mit nichten schuldig. Er hatte nicht das Geringste von jener liebenswürdigen Dreistigkeit an sich, wodurch sich unter andern einst die erzrepublikanische brittische Geschichtschreiberinn Mrs. Macaulay auszeichnete, die zu einem Gelehrten, der sehr verlegen war, weil sie ihn bey einem gewissen natürlichen Bedürfnisse überraschte, mit unerschütterlicher Geistesgegenwart sagte: Don't trouble you! an author is of no sex.

Dieß hörend, gieng der Sohn Frau Rosens,
Den diese Verweigrung der Pflicht des Enthosens,
Wie leicht zu erachten ist, höchlich verdroß,
Voll Wut auf den Renitenten los.
Ihr über- und unterirdischen Mächte,
Und ihr, o Dämonen der Menschheitsrechte,
Versöhnet die Herzen meiner zwey
Preiswürdigen Helden! führt Mittler herbey! ....
Sie kommen, io triumphe! sie kommen:
Schon hab' ich ein Kutschengerassel vernommen.
Wer naht sich? wer ist's? Ha! der Igelwirth,
Durch Finks Expressen allamirt,
Und dann der Pfarrer selbst, den ein blindes
Geschick dem Herrn Richter entgegentrieb, sind es.

Dem Wagen hastig entsteigend, gehn
Sie beyde der Spur des Lärms nach, und sehn,
Sich weidend am Anblick des beyspiellosen
Spektakels, wie Melchior ohne Hosen,
Voll kühnen Muths wie ein zweyter Achill,
Dem Wärter der Pferde zu Leibe will.

Der Pfarrer, der alsobald wahrnahm, wie kritisch
Der Zustand Melchiors sey, drang, politisch
Zu Werke gehend, im flehenden Ton
Des tiefsten Respekts in des Igelwirths Sohn,
Nun endlich, da er dem Beruf, sich des armen
Hilflosen Menschengeschlechts zu erbarmen,
So überschwänglich Genüge gethan,
Sich schonend, des Volksfreunds Lohn zu empfahn,
Und lebend noch in des Pantheons Halle
Den Platz sich zu wählen, der ihm gefalle.

Mein civischer Ritter nahm den Wink
In Gnaden auf, und so endigte Fink
Zugleich mit dieser Unterhandlung
Auch Schöpsenheims ganze Staatsumwandlung.
Berauscht von der Freude, mich nun, da mein Kiel
Bereits zu ermüden schien, endlich am Ziel
So vieler poetischen Strapatzen
Zu sehen, ruf' ich mit Horazen
Im Lustgefühl meines eigenen Werths:
Sieh da! ein Denkmal, fester als Erz!
Ha! mächtiger Gott der Reim' und der Pillen,
Und ihr, o aonische neun Sybillen,

V. 398. Wenn nach dem Beyspiele Horazens je ein Schriftsteller von sich selbst sagen durfte: Exegi monumentum aere perennius, so war es gewiß unser verklärter Liebling der epischen Muse. Sein Meisterwerk steht nun vollendet vor Jedermanns Augen, und ich biete jedes litterarische Atom der Schöpfung auf, mir auch nur ein Interpunkzionszeichen darin zu zeigen, das nicht das Siegel der Unvergänglichkeit unverkennbar an der Stirne trüge.

Die ihr auf der epischen Dichterbank
Mir Sitz und Stimme gabt, habet Dank!
Pflichtschuldig mich neigend, und freudig den Zipfel
Des Rocks euch küßend, nehm' ich am Gipfel
Des lustigen Parnasses Platz.
Neugierig fragt Pindars Urenkelsohn: „What's
„The matter? don't you know this yellow,
„Lean, black-hair'd, hypochondriacal fellow?"
„Σιώπα, ἐςὶ ὁ κύδιμος
„Ῥαψωδὸς τῆς Στρειγλιάδος,"
Erwiedert dem Dichter der Lausiade
Sein blinder ehrwürdiger Kamerade,
Der Sänger der Batrachomiomachie,

V. 406—413. Peter Pindar, der Verfasser des vor einigen Jahren unter dem Titel Lausiade in London erschienenen heroischen Gedichtes und einer großen Anzahl sehr sublimer Oden scheint in Anbetracht seines entschiedenen Talents für die erhabene Poesie allerdings von

Und alles staunt, und beuget das Knie.
Man giebt mir aus dem Born der Poeten

---

dem verewigten Griechen gleiches Namens (dessen Enkel vielleicht bey der allgemeinen Völkerwanderung sich in Großbrittanien seßhaft gemacht haben mögen) abzustammen, und ist in jeder Rücksicht der Ehre würdig, mit dem unerreichbaren Sänger des Krieges der Frösche und Mäuse auf dem Parnasse, wie unser Dichter während seiner wundervollen Vision gesehen haben will, so vertrauten Umgang zu pflegen. Daß er sich bey dem Anblicke des Autors des befreyten Schöpsenheims die, wie nicht zu läugnen ist, nicht sehr ehrerbietigen Worte: Was giebt es? Kennen Sie diesen gelben, hagern, schwarzhaarichten, hypochondrischen Kerl da? entfahren ließ, thut nichts zur Sache. Vielleicht waren dieß nicht einmal seine eigentlichen Worte, und das ganze englische Einschiebsel könnte wohl auch eine poetische Fikzion seyn, deren sich unser würdiger Dichter bediente, um dem Publikum ohne Kosten das getreue Konterfey seiner Person zu liefern. Setzen wir aber auch den Fall, Peter Pindar hätte sich wirklich von Wort zu Wort so ausgedrückt, so bedenke man, daß er nicht eher wissen konnte, wen er vor sich habe, bis ihn der blinde Mäonide mit den alle schuldige Achtung verrathenden Worten zurechtwies: Still! es ist der berühmte Rhapsodist der Striegliade. Im Grunde mag es hiemit ei-

Ein Schälchen zu trinken, und, unter Trompeten=
Und Pauckenschall huldreich sich nähernd, belaubt
Mir eine der Musen mit Lorbern das Haupt.
Stolz und erhaben über den Zweifel:
Was mögen wohl die vom Widerspruchs=teufel
Beseßnen Herrn Recensenten dazu

---

ne Bewandtniß haben, welche es wolle, so bleibt doch, nach dem Inhalte des Schlusses der gegenwärtigen Epopee zu urtheilen, unwidersprechlich, daß unser verewigter Autor keine kleine Rolle auf dem Pindus spielen müße. Noch muß ich im Vorbeygehen die ganz kurze Bemerkung beyfügen, daß die dem alten Homer in den Mund gelegten 2 griechischen Verse, sie mögen nun im ionischen, dorischen oder äolischen Dialekte geschrieben seyn, nach dem Urtheile aller Kenner mit wahrhaft xenophontischer Simplicität verfaßt, und so überaus harmonisch sind, daß auch das feinste attische Ohr keinen Mißklang daran zu entdecken vermöchte. Überhaupt klingt in der Sprache der Grajer selbst das trivialste Wort edel und erhaben, und Moliere ist ganz recht daran, wenn er sagt:

Avec du Grec on ne peut gâter rien.

Zu sagen geruhn? genieß' ich in Ruh
Der Herrlichkeit, denkend: Laßt sie
koaxen,
Die kritischen Frösch' in Preußen und
Sachsen!

V. 424. Der gute Verfasser der Striegliade muß besonders mit den preußischen und sächsischen Kunstrichtern nicht in dem besten Vernehmen gestanden seyn, weil er es nicht unterlassen konnte, ihnen noch in der letzten Zeile seines Poems eins anzuhängen. Kein Wunder! Diese abscheulichen litterarischen Anthropophagen schonen, an eine Art von huronischer Grausamkeit gewöhnt, das Kind im Mutterleibe nicht, und werden höchst wahrscheinlich sich auch über diesen meinen mit so vielem Fleiß und Schweiß ausgearbeiteten und nun Gottlob! glücklich zu Ende gebrachten Kommentar hermachen. Der Henker hole die verwünschte Schulmeisterey, bey der man mit dem cholerischen Boileau ausrufen möchte:

Un auteur ne peut-il pourrir en sureté?

8° S
Ratschky

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ratschky, Joseph Franz,

Melchior Striegel Ein heroischepisches Gedicht für Freunde der Gleichheit & Freyheit

Wien 1793

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 1329
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11278824-1
VD18 10707018-003